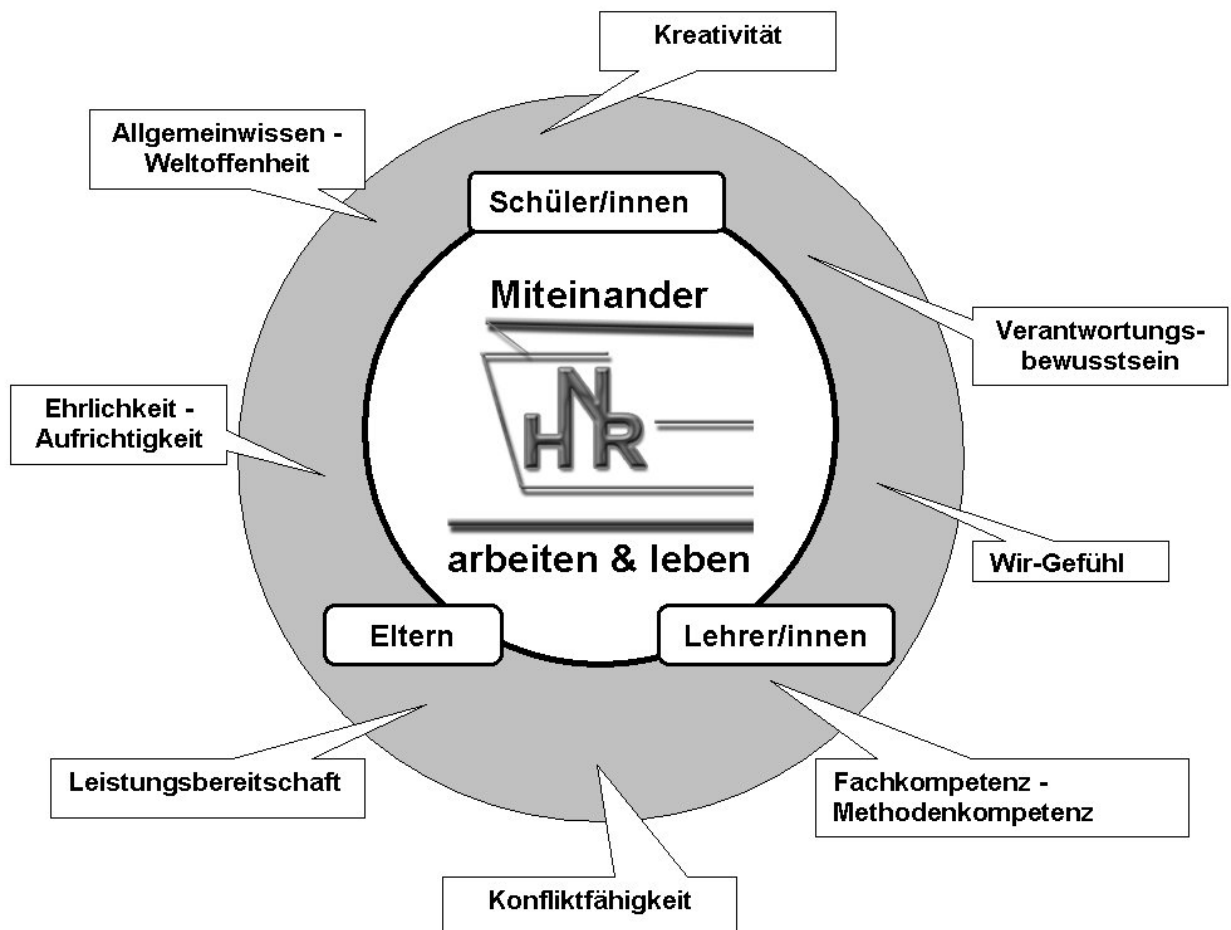

Schulprogramm

Schule als Bildungsraum



Schule als Raum der Begegnung von Menschen

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	6
1.1	Information zum Schulprogramm	6
1.2	Anmerkung zur Strukturierung	9
<hr/>		
A Schularstellung		
<hr/>		
2	Geschichte der Heinz - Nixdorf - Realschule in Büren	11
2.1	Vorgeschichte der Realschule – Rektoratschule Büren 1872 - 1935	11
2.2	Geschichte der Städtischen Realschule - Heinz - Nixdorf - Realschule Büren	13
3	Pädagogische Grundorientierung	17
3.1	Verantwortungsbewusstsein für Menschen, Sachen und Umwelt - Handlungsbereitschaft	17
3.2	Allgemeinwissen - Weltoffenheit	19
3.3	Kreativität	21
3.4	Konfliktfähigkeit	22
3.5	Wir – Gefühl	23
3.6	Fachkompetenz - Methodenkompetenz	23
3.7	Leistungsbereitschaft	25
3.8	Ehrlichkeit - Aufrichtigkeit	26
4	Schwerpunkte und Konzepte der pädagogischen Arbeit	28
4.1	Beratungskonzept	28
4.2	Erprobungsstufenkonzept (Klassen 5 und 6)	30
4.3	Differenzierungskonzept	32
4.3.1	Wahl des Neigungsschwerpunktes WP I ab Klasse 7	32
4.3.2	Wahl und Teilnahme an den Wahlpflichtfächern WP II ab Klasse 9	36
4.4	Erziehungsarbeit der Schule	37
4.4.1	Unsere Schulordnung	37
4.4.2	Maßnahmenkatalog bei Fehlverhalten der Schüler/innen	39
4.4.3	Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens	40
4.5	Fächerübergreifendes Lehren und Lernen	40
4.5.1	Allgemeine Informationen	40
4.5.2	Übersicht über die Themenbereiche in den verschiedenen Jahrgangsstufen: Füll	42

Impressum Schulprogramm:

Heinz-Nixdorf-Realschule
2. RKRin Clarissa Rehmann
Kleffnerstr. 6
33142 Büren

4.6 Bewertung von Schülerleistungen	42
4.6.1 Fachliche Leistungen	42
4.6.2 Arbeits- und Sozialverhalten	45
4.7 Fahrtenkonzept: Klassen-, Kurs- und Studienfahrten	46
4.7.1 Klassen-, Kurs- und Wanderfahrten	46
4.7.2 Schulpartnerschaft mit der Zespol Szkol Ekonomicznych Radom/Polen	46
4.8 Förderkonzept der Heinz - Nixdorf – Realschule Büren	
4.8.1 Allgemeine Vorüberlegungen	49
4.8.2 Förderung als pädagogisches Prinzip	49
4.8.3 Handlungsfelder „Individuelle Förderung“	50
4.8.4 Einbeziehung aller Beteiligten: Lehrer/innen, Eltern, Schüler/innen	54
4.9 Förderung in der Erprobungsstufe	56
4.9.1 Ziele und Grundsätze der Förderkurse (schwache Schüler/innen)	56
4.9.2 Übersicht über die Organisation und die Rahmenbedingungen der Förderkurse	57
4.9.3 Eine spezielle Strategie: Rechtschreiben erfahren Lesen verstehen - ReLv	57
4.10 Vermittlung von Lernkompetenz	59
4.10.1 Kurs: „Das Lernen lernen“, Klasse 5, 1. Halbjahr	59
4.10.2 Schwerpunkttag zum Erwerb von Kompetenzen ab Klasse 5.2	60
4.11 Förderung der Berufswahlfähigkeit	62
4.11.1 Definition und Zielsetzung	62
4.11.2 Schwerpunkte der Berufswahlförderung in den Jahrgängen 8 - 10:	63
4.11.3 Kooperation mit der Volksbank Büren und Salzkotten	63
4.11.4 Kooperation mit der Heggemann-AG	63
4.11.5 Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit	64
4.11.6 Schülerbetriebspraktikum (Klasse 9)	64
4.11.7 Hochstift - Berufemarkt	66
4.11.8 Wahl und Kennenlernen von 2 verschiedenen Wahlpflichtbereichen	66
4.12 Gewaltprävention	67
4.12.1 Allgemeine Zielsetzungen und tägliche Präventionsarbeit	67
4.12.2 Gewaltprävention: Streitschlichtung	68
4.12.3 Gewaltprävention / Anti-Bullying	69
4.13 Medienkonzept der Heinz-Nixdorf-Realschule	69
4.13.1 Technische Ausstattung	70
4.13.2 Grundlagenqualifizierung für jeden Schüler und jede Schülerin	72
4.13.3 Weiterführende Qualifikationsmöglichkeiten	73
4.13.4 Vermittlungskonzept der Medienkompetenz bei Lehrern	74
4.13.5 Evaluation des Konzepts und Ausblick nach 2 Jahren	75
4.13.6 Ausblick	76
4.14 Sexualerziehung / Aidsprophylaxe	76

4.15 Suchtvorbeugung	77
4.16 Verkehrs- und Mobilitätserziehung	77
4.17 Qualitätssicherung	78
4.17.1 durch Stärkung der sozialen Kompetenzen, u. a. Stärkung des Wir-Gefühls	78
4.17.2 durch die „Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe aller Fächer“	78
4.17.3 durch die individuelle Förderung aller Schüler/innen	80
5 Organisationsstrukturen der Heinz – Nixdorf – Realschule Büren	81
5.1 Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung	81
5.1.1 Schulleitung der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren:	81
5.1.2 Aufgabenbereich der Schulleiterin RRin Frau Luig	81
5.1.3 Aufgabenbereich des Stellvertretenden Schulleiters RKR Herr Kunze	81
5.1.4 Aufgabenbereich der Zweiten Realschulkonrektorin 2.RKRin Frau Rehmann	82
5.2 Konzept zur Begleitung der Berufseingangsphase (BEP)	82
5.2.1 Adressatengruppe	83
5.2.2 Angebote und Maßnahmen	83
5.3 Fortbildungskonzept	85
5.3.1 Präambel zum Fortbildungskonzept der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren	85
5.3.2 Favorisierte Formen und Strukturen der Fortbildung	86
5.3.3 Kriterien zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen	87
5.4 Mitwirkung der Schülervertretung	89
5.5 Mitwirkung der Eltern	90
5.5.1 Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Schulkonferenz, Fachkonferenz	90
5.5.2 Förderverein der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren	90
5.6 Konzept für den Vertretungsunterricht	92
5.6.1 Grundsätze zur Vertretung	92
5.6.2 Prioritätenliste bei der Zuweisung von Vertretungen	92
5.6.3 Organisationsabläufe für den Vertretungsplan	93
5.6.4 Inhaltliche Gestaltung des Vertretungsunterrichtes	93
5.6.5 Besondere Vertretungsregularien im Rahmen des Schulbetriebes	94
5.7 Konferenzarbeit	94
5.8 Unterrichts- und Pausenzeiten	95
5.9 Stundentafel der Heinz – Nixdorf - Realschule	97
5.10 Schüler- und Lehrerzahlen (Stand Schulj. 2012/13)	
Fehler! Textmarke nicht definiert.	
5.11 Gottesdienstplan	
Fehler! Textmarke nicht definiert.	

B Schulentwicklung

6 Zielvereinbarungen und Arbeitspläne	103
--	------------

6.1 Längerfristige Zielvereinbarungen für die Schuljahre 2011/12 – 2013/14	103
6.1.1 Individuelle Förderung auf Basis der Kernlehrpläne und Standards	103
6.1.2 Förderung und Stärkung der Kompetenzen	103
6.1.3 Medienkonzept mit Schwerpunkt: Verantwortung und Verantwortlichkeit beim Umgang mit Medien	103
6.1.4 Umgang mit Gewalt – Gewaltvermeidung	
6.1.5 „Wir-Gefühl“	103
6.1.6 Partnerschaft mit der ZSE Radom, Polen	
6.2 Mittelfristiger Arbeitsplan mit Zielvereinbarungen für 2012/13/14	104
6.2.1 Textform	104
6.2.2 Tabellarische Übersicht	106
6.2.3 TO-DO-Liste zum Schulprogramm	108
7 Evaluation	111
7.1 Evaluationsplanung für die Schuljahre 2011/12 und 2012/13	111
7.2 Evaluationsprotokoll des Schuljahres 2012/13	111
8 Aktuelle Fortbildungsplanung 2013/14	112
9 Anhang	124
9.1 Abkürzungsverzeichnis	124
9.2 Quellenverzeichnis	
125 Fehler! Textmarke nicht definiert.	

1 Vorwort

Liebe Eltern unserer Schülerinnen und Schüler!

Liebe Schülerinnen und Schüler der Heinz - Nixdorf - Realschule!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Liebe Leserinnen und Leser unseres Schulprogramms!

Vor Ihnen, vor euch liegt das Schulprogramm¹ der Heinz - Nixdorf - Realschule – Realschule der Stadt Büren (bis März 2005 „Städtische Realschule Büren“), an dem seit 1994 gearbeitet wird. Es sind in dieses Programm viele wertvolle, gute Traditionen und Ziele der Realschule der Stadt Büren eingeflossen. Dieses Schulprogramm soll unser Schulleben darstellen. Die derzeitigen Inhalte sind nach reiflichen Überlegungen, einigen Fortbildungen – in Absprachen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern und Kolleginnen und Kollegen – entstanden und sollen uns für die nächsten Schuljahre Richtschnur sein. Seit dem Beginn der Schulprogrammarbeit hat sich die Steuergruppe des Kollegiums der Realschule verdient gemacht. In unermüdlicher Kleinarbeit hat sie immer wieder versucht, neue Ideen zu entwickeln, Schülerinnen, Schüler und Eltern mit einzubeziehen, um ein Schulprogramm zu entwickeln, mit dem alle am Schulleben Beteiligten sich identifizieren können. Inzwischen sind auch schon Teile des Schulprogramms evaluiert, überarbeitet, verändert worden. Ich danke an dieser Stelle der Steuergruppe ausdrücklich für ihren Einsatz. 1994 gehörten der Steuergruppe folgende Kollegen und Kolleginnen an: Herr Küpper, Frau Mysliworski, Frau Platenius, Frau Reinicke, Herr Stratmann, Frau Tölle, Frau Tröster. Diese Kolleginnen und Kollegen haben die Pionierarbeit geleistet. Im Laufe der Zeit sind Frau Behlen und Frau Schonlau zu der Steuergruppe gestoßen, inzwischen aber – wie einige andere auch - wieder ausgeschieden; dafür sind andere dazugekommen. Im Schuljahr 2009/2010 besteht die Steuergruppe aus folgenden Personen:

Frau Frenz, Frau Goldstein, Frau Geißmann, Frau Rehmann, Frau Reinicke, Frau Schulz, Frau Tölle, Frau Wedekind. Verantwortlich für die Organisation der Steuergruppensitzungen, der Fortbildung und der Evaluation sowie für die Verschriftlichung und die Einbindung neuer Elemente in das bestehende Schulprogramm ist Frau Tölle.

Möge das Schulprogramm der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren in den nächsten Jahren allen am Schulleben Beteiligten Leitbild und Hilfe sein, die Schule als Bildungsraum und als Raum der Begegnung von Menschen zu erfahren!

1.1 Information zum Schulprogramm

In unserem Schulprogramm stellen wir unser Schulleben dar. Unsere Schule hat ein eigenes „Gesicht“, sie unterscheidet sich von anderen Schulen, und zwar dadurch, wie der Unterricht

¹ Der Begriff „Schulprogramm“ tauchte bereits 1985 zum ersten Male in den damals „neuen“ Grundschulrichtlinien auf. In den „neuen“, noch gültigen Richtlinien und Lehrplänen von 1993 für die Realschule gibt es für alle Fächer ein eigenes Kapitel (5/S.32) zum Schulprogramm. Die Erstellung von Schulprogrammen wurde durch die Kommission, die von 1992 - 95 im Auftrag des NRW-Ministerpräsidenten Johannes Rau die Denkschrift „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ erarbeitet hat, als Verpflichtung für alle Schulen deklariert. Nach einem viel beachteten Symposium zum Thema „Schulprogramm“ in 1996 gab es Ende 1998 eine „Handreichung zum Schulprogramm“ aus dem damaligen Ministerium, die an das Konzept „Stärkung von Schule“ vom März 97 anknüpfte.

abläuft, welche Arbeitsgemeinschaften angeboten werden, wann und wie Klassenfahrten, Schulfeste, Sportfeste, Gottesdienste, Projekte und vieles andere mehr durchgeführt werden, welche Regeln es gibt, wie man sich in der Schule verhält und wie man miteinander umgeht, ob und wie sich die Schule am Leben der Öffentlichkeit beteiligt, wie sie sich z. B. in Veranstaltungen der Stadt oder in die Zusammenarbeit mit heimischen Betrieben einbringt. All das ist an jeder Schule anders, weil jede Schule eine andere Historie, andere Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen und andere regionale und örtliche Bedingungen hat.

Durch Eltern-, Schüler- und Lehrerbefragungen haben wir die Präambel und die Pädagogische Grundorientierung des Schulprogramms der Heinz - Nixdorf - Realschule in Büren (bis Februar 2005: Städtische Realschule Büren) erarbeitet. Die dort niedergelegten Ziele und Inhalte sind nicht neu, sondern geben unser Schulleben wieder, das in vielen Bereichen schon seit Jahren so praktiziert worden ist und lt. Befragungen von allen Beteiligten als positiv empfunden wird. Durch das Formulieren unseres Schulprogramms sind allerdings bestimmte Arbeitsbereiche stärker in unser Bewusstsein gerückt worden. Veränderungen, die durch Umwelt, Wirtschaft, Gemeindeleben, Elternhaus usw. auf die Schule einwirken, erfordern eine fortlaufende Evaluation und bewusste Gestaltung des Schullebens. Es wird deutlich, dass sich die Inhalte des Schulprogramms in unregelmäßigen Abständen verändern. So wurden einige Bereiche bereits mehrmals überarbeitet, neue Themenbereiche ergänzt, bereits Überholtes entfernt. In einem lang- und einem mittelfristigen Arbeitsplan werden Zielvereinbarungen formuliert. Sie geben an, in welche Richtung sich die Schule weiterentwickeln will, welche Schwerpunkte sie in ihrer Arbeit setzen will. Wenn die Lehrer- und die Schulkonferenz dem Arbeitsplan zustimmen, dann wird er anschließend im Schulprogramm festgeschrieben.

Die Vorschläge für die Vorgehensweise bei der Festlegung einer Zielrichtung, in der unser Schulprogramm weiterentwickelt wird, werden von den jeweiligen Mitgliedern der Steuergruppe festgelegt. Diese setzt sich aus Kollegen und Kolleginnen unserer Schule zusammen, die – je nach Themenschwerpunkt - auch Eltern und Schülerinnen und Schüler zur Beratung hinzuzieht.

Mit Hilfe des Inhaltsverzeichnisses, in dem alle Aspekte unseres Schullebens zu finden sind, kann sich jeder schnell im Ordner „Schulprogramm der Heinz - Nixdorf - Realschule“ orientieren.

Teil A mit den Unterpunkten 1 bis 4 umfasst den Bereich „Schuldarstellung“, in Teil B mit den Unterpunkten 5 bis 8 findet man die lang-, mittelfristige und aktuelle Planung der Schulentwicklung und deren Organisationsrahmen.

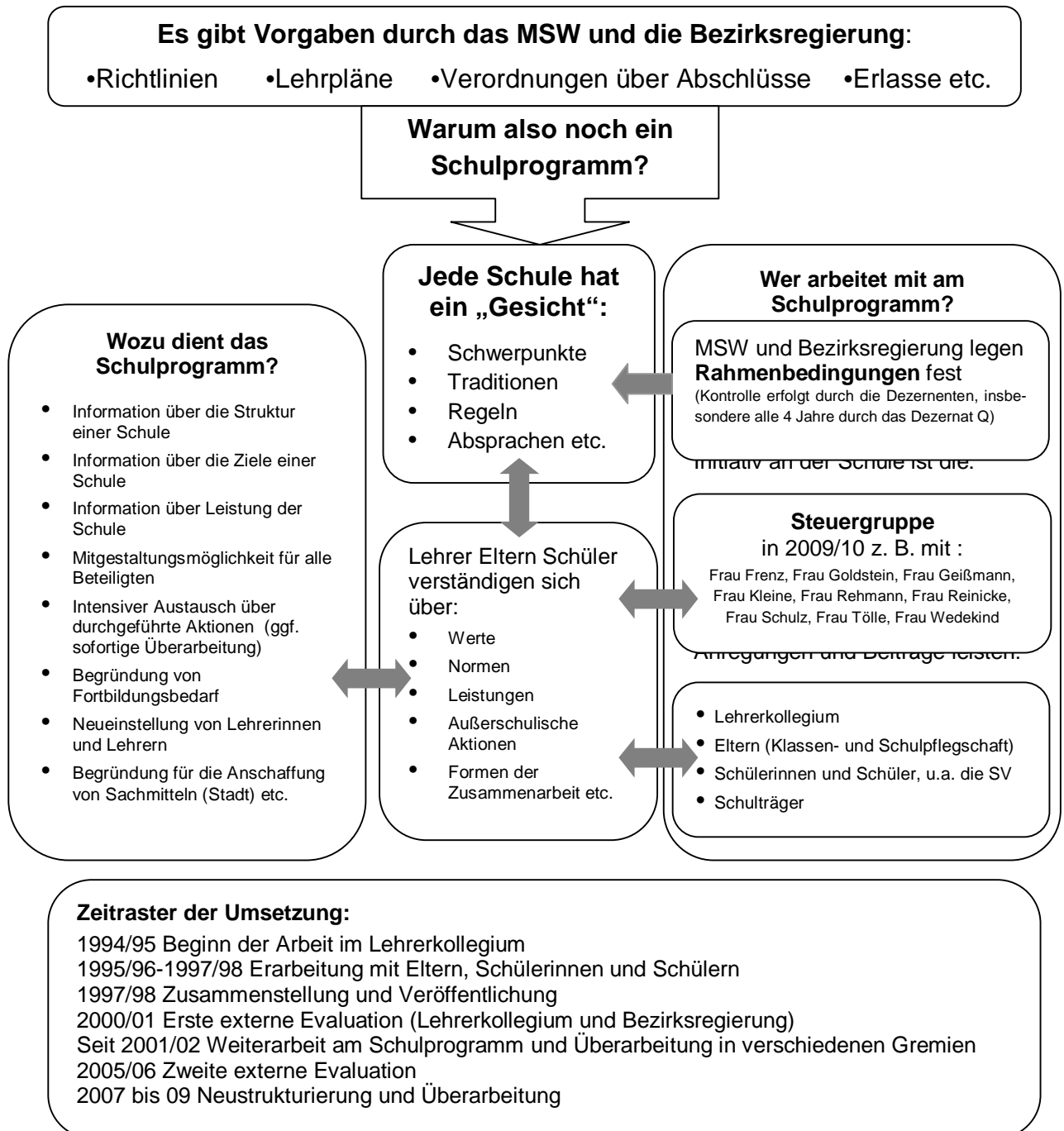
Nach der Durchführung von inner- und außerunterrichtlichen Veranstaltungen und dem Abschluss von Projekten werden in der Regel Evaluationen gemacht, deren Ergebnisse wiederum dazu führen, dass „Konzepte“, Planungen und ggf. sogar Elemente der „Pädagogischen Grundorientierung“ – also auch Teile des Bereichs A „Schuldarstellung“ überarbeitet werden müssen. Das macht deutlich, dass das Schulprogramm, mit dem wir uns seit dem Schuljahr 1994/95 beschäftigen, nie richtig fertig ist, dass die Entwicklung unseres Schulprogramms ein Prozess mit offenem Ende ist.

Das Schulprogramm der Heinz - Nixdorf - Realschule wird durch unsere Schulhomepage (www.heinz-nixdorf-realschule.de), die schulinternen Lehrpläne, die Ordner zum fächerübergrei-

fenden Lehren und Lernen und zur Themenkoordination ergänzt. Zu vielen Unterthemen sind zudem Ordner angelegt, die mehr Informationen als das Schulprogramm enthalten. Dieses soll den Kolleginnen und Kollegen die Arbeit erleichtern und den neu hinzukommenden ermöglichen, sich schnell einen Überblick zu verschaffen.

Übersicht:

Das Schulprogramm



1.2 Anmerkung zur Strukturierung

Es ist keine „saubere“ Trennung der Bereiche

- **A Schuldarstellung** und
- **B Schulentwicklung**

möglich; denn die Weiterentwicklung aufgrund der Arbeitspläne zur Qualitätsentwicklung und –sicherung sowie die Schlussfolgerungen aus den evaluierten Schwerpunkten verlangen ein ständiges Überarbeiten oder Fortschreiben des Bereichs A Schuldarstellung.

Dennoch kann man eine grobe Einteilung in

A Schuldarstellung mit den Kapiteln 2 – 5 und

B Schulentwicklung mit den Kapiteln 6 – 8 vornehmen.

A. Schularstellung

Der folgende Teil des Schulprogramms gibt einen Überblick über Entwicklung, Schulleben, aktuelle Ausrichtung der pädagogischen Arbeit der Heinz – Nixdorf - Realschule und über wichtige Organisationsstrukturen.

2 Geschichte der Heinz - Nixdorf - Realschule in Büren

2.1 Vorgeschichte der Realschule – Rektoratschule Büren 1872 - 1935

Die Errichtung der Lehrerseminare in Büren und Paderborn hatte für den ländlichen Raum zur Folge, dass sich um 1870 die Leistungen in der Volksschule erheblich steigerten. Man erkannte den Wert einer Weiterbildung über die Volksschule hinaus. Eine Höhere Schule zu besuchen, hieß für viele Schüler/innen, die Verkehrswidrigkeiten im Kreis Büren in Kauf zu nehmen oder in Internaten und Privatpensionen zu wohnen. Nur wenige Eltern konnten ihren Kindern eine solch kostspielige Ausbildung bezahlen. Deswegen gründete die Stadt Büren 1872 die erste Rektoratschule im Kreise. Solche Schulen bereiteten die Jungen auf eine der unteren, meist aber mittleren Klassen einer Höheren Schule vor. Die Schulbildung übernahm Rektor Spanke, ein geistlicher Herr, der die pädagogischen und finanziellen Angelegenheiten in einem Kuratorium regelte, das die Stadt Büren vertrat. Die Kosten für den Schulbetrieb wurden hauptsächlich durch Schulgeld, Zuschüsse der Gemeinde und des Landes aufgebracht. Der Schulleitung standen in der Pionierzeit der Rektoratschule zwei Hilfslehrer zur Verfügung. In zwei Räumen der Gastwirtschaft Meyer wurden 32 Jungen in folgenden Fächern unterrichtet: Religion, Latein, Französisch (ab Quarta), Griechisch (ab Untertertia), Geschichte, Erdkunde, Mathematik, Naturgeschichte, Naturlehre, Turnen, Zeichnen, Singen, Handschrift.

1883 ließ sich Rektor Spanke versetzen. Sein Nachfolger wurde Rektor Kropp. 1885 besuchten nur 21 Schüler die Rektoratschule, die mittlerweile ein eigenes Schulgebäude mit zwei Lehrerwohnungen bezogen hatte.

Nach Verfassung und Lehrplan zählten die Rektoratschulen zu den Höheren Schulen. Schulrechtlich gehörten sie jedoch zu den mittleren Schulen und unterstanden der Dienstaufsicht des Regierungspräsidenten.

Nach statistischen Quellen der Jahre 1904 - 1908 versuchte etwa die Hälfte der Abgänger, auf der Höheren Schule die Mittlere Reife oder das Abitur zu schaffen, während die andere Hälfte einen praktischen Beruf ergriff.

Im Jahre 1906 baute die Stadt Büren an der Burgstraße für die Rektoratschule ein neues Gebäude, das anschließend als Rathaus diente (Burgstr. 30). Die Schülerzahl wuchs in diesem Jahr auf 67 Schüler. 1909 gestattete die Regierung die Errichtung der fünften Klasse, der Obertertia. Verständlicherweise strebten Schulleitung und Stadt Büren danach, ihren Schülern auch gültige Abgangszeugnisse ausstellen zu können, was aber erst im Jahre 1909 vom Unterrichtsminister genehmigt wurde. An der Abschlussprüfung durften sich laut Bestimmung nur Schüler beteiligen, die beabsichtigten, in eine Höhere Lehranstalt einzutreten. Die Leitung der Prüfung übernahm der Direktor einer Höheren Schule, nicht der Leiter der Rektoratschule. Das Königliche Provinzial - Schulkollegium unterstellte die Bürener Rektoratschule dem Gymnasium in Brilon. Der Gymnasialdirektor in Brilon führte die schultechnische Aufsicht, d.h. die Schüler konnten in ihrer vertrauten Umgebung unter seinem Vorsitz die Prüfungen ablegen. Die mündliche Prüfung hatte sich auf alle wissenschaftlichen Fächer zu erstrecken. Als Zeichen der Versetzung trugen die Rektoratschüler bunte Mützen. Jede Klasse hatte eine andere Farbe. Zu

Ostern waren die Schüler stolz, wenn sie die Versetzung geschafft und eine andere Mütze bekommen hatten. 1913 verstarb Rektor Kropp.

Während des 1. Weltkrieges ertönte der Ruf nach der "Nationalen Einheitsschule". In einem Artikel der Kölnischen Volkszeitung vom 23. Februar 1916 wurde aber energisch für die Beibehaltung der Mittel- und Rektorschulen argumentiert, selbst wenn sie "Standesschulen" genannt werden könnten. "Denn sie haben sich für manche Bevölkerungskreise, namentlich des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes, als zweckmäßig erwiesen und helfen einem dringenden Bedürfnis ab. Sie sind Bildungsstätten stiller Arbeit, in ihnen schlummern Talente, deren Förderung wir uns im staatlichen Interesse weit mehr wie bisher unbedingt angelegen sein müssen."



In den Kriegsjahren suchte der Schulleiter Dr. Riegler in Zeitungsanzeigen oft vergeblich geeigneten pädagogischen Ersatz für Lehrer, die zum Kriegsdienst einberufen waren (vgl. nebenstehende Abb.).

1919 übernahm Rektor Haselhorst die Leitung der Rektorschule. Um den finanziellen und wirtschaftlichen Zustand der Städte und Gemeinden war es nach dem 1. Weltkrieg schlecht bestellt. Wegen der enorm gestiegenen Unterhaltskosten verlangten gewisse Bevölkerungskreise der Stadt Büren, die Rektorschule zu schließen. Als 1922 die Aufbauschule den Unterricht aufnahm, planten auch Kuratorium und Lehrer die Auflösung, die aber die Elternschaft energisch und erfolgreich ablehnte.

Die finanzielle Notlage mancher Rektorschulen im Inflationsjahr 1923 veranlasste einige Städte, das Schulgeld auswärtiger Schüler in Naturalien entrichten zu lassen. "Dreieinhalb Zentner Roggen oder der Mitte des ersten Vierteljahresmonats an der Dortmunder Getreidebörse ermittelte Geldpreis für diese Roggenmenge" wurden als Preis erhoben.

Mit der Rentenmark als der neuen Währung wurde das Schulgeldproblem zunächst nicht mehr erwähnt. Die Schülerzahl stieg 1924 auf 133 an, darunter befanden sich 43 Mädchen, denen der

Besuch der Rektorschule auf Antrag der Bürener Elternschaft erstmalig gestattet wurde. Als Begründung für die Aufnahme von Mädchen an der Rektorschule in Büren wurde von den Eltern hauptsächlich die ungünstige geographische Lage von Büren zu den Nachbarstädten Paderborn und Lippstadt genannt. In der Begründung heißt es weiter: "Die jungen Mädchen sind auf täglichen Bahnverkehr angewiesen. Mit diesem Bahnverkehr sind erhebliche sittliche und körperliche Schädigungen verbunden. Wir wissen sehr wohl, dass weite Kreise gegen Gemeinschaftserziehung sich erklären, möchten jedoch betonen, dass im anderen Falle die Schäden für die Kinder bei auswärtigem Besuch der Schule viel größer sind als bei einem

Besuch der Rektoratschule, wo die Kinder einmal unter den Augen des geistlichen Leiters und zum anderen unter den Augen der Eltern ausgebildet werden und heranwachsen."

Mit der Weltwirtschaftskrise 1929/30 stellten sich Elternschaft und Kuratorium der Rektoratschule erneut die leidige Schulgeldfrage. Viele Eltern schickten ihre Kinder aus materieller und finanzieller Not nun nicht mehr zur Rektoratschule. Die Schülerzahlen gingen stetig bergab. Erschwerend kam das Reichsgesetz vom 7. April 1933 zur Vereinfachung der Verwaltung hinzu: "Lehrpersonen, die noch nicht dienstunfähig sind, können in den Ruhestand versetzt werden, um Schuleinrichtungen abzubauen oder zu verkleinern."

1933 musste bei einer Gesamtschülerzahl von 33 die Obertertia abgebaut werden. 1934 beschlossen Kuratorium und Elternschaft der Stadt Büren einstimmig die Auflösung der Rektoratschule. Die Klassen Quinta (6 Schüler) und Quarta (12 Schüler) wurden noch bis Ostern 1935 unterrichtet. Am 31. März 1935 hob der Regierungspräsident die Bürener Rektoratschule endgültig auf.

2.2 Geschichte der Städtischen Realschule - Heinz - Nixdorf - Realschule Büren

Wer in Büren eine Höhere Schule besuchen wollte, ging zur Aufbauschule. Dem Beispiel der Stadt Bad Wünnenberg (Ortsteil Fürstenberg) aus der damaligen Rektoratschule eine Realschule entstehen zu lassen, folgte man in Büren nicht. In den 60er Jahren jedoch erkannte man die Notwendigkeit einer öffentlichen mittleren Schule zwischen der Hauptschule einerseits und den Gymnasien andererseits.

Am 25.08.1969 nahm die Realschule als öffentliche Realschule für Jungen und Mädchen ihren Unterricht auf. Sie sollte zweizügig (je 2 Klassen pro Jahrgangsstufe) geführt werden und ihren Platz in einem neuen Schulzentrum zusammen mit der Hauptschule finden. Dieses Schulzentrum entstand inzwischen am Rande der Bürener Kernstadt auf dem ehemaligen Besitz der Familie Gockel.

Die Schülerzahl stieg von 58 Schülern (41 Jungen und 17 Mädchen) in zwei Klassen auf weit über 600 Schüler und Schülerinnen in 4 Klassen pro Jahrgangsstufe in den Jahren nach 1994/95.

Die Schüler und Schülerinnen stammen zum größten Teil aus der Stadt Büren (Großgemeinde), aber zeitweilig auch aus den angrenzenden Gemeinden (z.B. Alme, Rüthen, Salzkotten, Bad Wünnenberg). Auch stellte das Internat „Moritz von Büren“ zeitweilig ein regelmäßiges Kontingent der Schüler/innen der Realschule.

Diese Entwicklung zeigt, dass die Realschule in den fast 30 Jahren ihres Bestehens einen festen Platz in der Schullandschaft der Stadt Büren und im Bewusstsein der Bürener Eltern und Schüler/innen gefunden hat.

Die Realschule bietet heute mit ihren modern eingerichteten Fach- und Klassenräumen, einem engagierten Lehrerkollegium und einem interessanten und weiterführenden Bildungsangebot den Bürener Kindern und Jugendlichen eine hervorragende schulische Laufbahn zwischen der Hauptschule auf der einen und den Gymnasien auf der anderen Seite. Alle weiterführenden

schulischen und beruflichen Möglichkeiten stehen den Kindern mit der FOS-Reife, dem Real-schulabschluss, offen.

Doch zurück zu den Anfängen! Es heißt ja: Aller Anfang ist schwer. Aber ein Anfang hat auch seine schönen Seiten. Die ersten zwei Klassen der Schuljahre 1969/70 und 1970/71 wurden in den Räumen des Internats „Moritz von Büren“ am Neuen Weg unterrichtet. Als Schulhof diente der Innenhof des Internatsgebäudes. Schulleiter und Lehrer/innen packten ihre Frühstücksbrote noch gemeinsam im Lehrerzimmer aus.

Inzwischen gingen die Bauarbeiten im Schulzentrum an der Kleffnerstraße zügig voran. Im Schuljahr 1971/72 wurden 2 Klassen im bereits fertig gestellten Hauptschultrakt des Schul-zentrums unterrichtet, während 4 Klassen weiter im Internatsgebäude blieben. Die Lehrer/innen pendelten von einem "Tätigkeitsfeld" zum anderen.

Nach den Sommerferien 1972 konnte der Schulbetrieb im Schulzentrum in eigenen Räumen aufgenommen werden. In gemeinsamem Einsatz von Schulträger, Schulleiter und Kollegium wurden die bisher noch nicht erstellten Fachräume nach modernsten Gesichtspunkten einge-richtet. Die Realschule erhielt z.B. ein eigenes Sprachlabor. Eine Schwimm- und Sporthalle sowie ein Sportplatz und eine Aula ergänzten die Einrichtung des Schulzentrums, das am 22.09.1973 offiziell seiner Bestimmung übergeben und feierlich eingeweiht wurde.

Die Bausumme des gesamten Schulzentrums umfasste einschließlich der Sportanlagen ca. 14 Millionen DM, davon entfielen auf die Realschule ca. 4 Millionen DM.

Mit dem Beginn des Schuljahres 1974/75 war der Aufbau der Realschule beendet, denn alle Jahrgänge (Klassen 5 - 10) wurden unterrichtet. Zum 01.08.1976 erfolgte die Einführung der Differenzierung in der Realschule.

Seit 1984 führt die Heinz - Nixdorf - Realschule regelmäßig zu Beginn des 2. Schulhalbjahres 3 Wochen lang ein gelenktes Schülerbetriebspraktikum für die 9. Klassen durch.

Die Schülerzahl der Realschule stieg bis zum Schuljahr 1979/80 auf 530 an, so dass die Schule über Jahre dreizügig geführt werden musste. Die dadurch entstandenen räumlichen und pädagogischen Probleme wurden durch den gemeinsamen Einsatz der Kolleginnen und Kollegen zur Zufriedenheit aller Beteiligten gut gelöst.

Aufgrund der demographischen Entwicklung gingen die Schülerzahlen der Realschule allerdings noch einmal leicht zurück, so dass vom Schuljahr 1990/91 an alle Jahrgangsstufen kurzzeitig wieder zweizügig geführt werden mussten. In diesen Jahren erfolgte für Haupt- und Realschule gemeinsam die Einrichtung eines Computerraumes.

Ab 1992/93 wuchs die Schülerzahl durch Zuzug von jungen Familien in die Neubaugebiete von Büren und verändertes Schulwahlverhalten jedoch wieder an, und zwar sogar so stark, dass die Realschule seit 1994/95 vierzügig geführt wird. Im Schulzentrum war erneut kein Platz mehr für die vielen Klassen. Fachräume wurden wie 1979/80 zu Klassenräumen umgestaltet. Das Schulzentrum musste dringend erweitert werden.

Nach der Planungsphase wurde 1995 mit einem Anbau, der allerdings auf Dreizügigkeit ausgelegt war, begonnen. 1997 wurde er fertig gestellt. Nach einer langen Phase mit vielen Un-

annehmlichkeiten waren die Kolleginnen und Kollegen froh, als der Baulärm aufhörte und die neuen Klassen- und Fachräume eingerichtet werden konnten. Doch zu diesem Zeitpunkt herrschte bereits wegen der Vierzügigkeit wieder Raummangel.

An der Städtischen Realschule Büren wurden im Jahre 2000 etwa 680 Schülerinnen und Schüler von circa 40 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.

Im Schuljahr 2003/04 musste in der Heinz - Nixdorf - Realschule zum ersten Mal eine Klasse 5e gebildet werden, d.h. die Stadt musste die Fünfzügigkeit der Schule genehmigen.

Viele Schülerjahrgänge konnten inzwischen in ein erfolgreiches Berufsleben entlassen werden. Die ersten Kinder früherer Realschüler/innen drücken inzwischen dort die Schulbank, wo bereits ihre Väter und Mütter gegessen haben.



So sah das Schulzentrum Büren, in dem die Heinz - Nixdorf - Realschule und die Hauptschule Büren untergebracht sind, bis 1995 aus. Da die Schülerzahlen an der Realschule beständig stiegen, fand in den Jahren 1995-97 eine umfassende bauliche Erweiterung statt.



Seit dem Schuljahr 1997 befindet sich die Realschule Büren in diesem Erweiterungsbau (Kostenpunkt ca. 5 Millionen Mark)..



Der ältere Gebäudeteil befindet sich rechts neben diesem Neubau.



Im Schuljahr 2002/03 bildete sich in der Realschule ein Arbeitskreis, der sich intensiv um eine individuelle Namensgebung der Schule bemühte. Die Schule sollte den Namen einer Person bekommen, die sich zu ihren Lebzeiten für die Allgemeinheit besonders hervorgetan hatte, so dass auch Schüler/innen von heute sich noch mit ihr bzw. mit ihrem persönlichen politischen oder gesellschaftlichen Engagement identifizieren können. Wenn möglich sollte eine Person gefunden werden, die eine Anbindung an den hiesigen Raum hatte. Nach langer Auseinandersetzung kam es in einer sehr arbeitsintensiven Projektwoche mit der gesamten Schülerschaft im September 2004/05 und nach fortlaufender Information und Abstimmung in allen Gremien der Schule schließlich zu einer deutlichen Präferenz des Namens des großen „sozialen Unternehmers“ Heinz Nixdorf, der nach kleinen Anfängen in Büren zum wirtschaftlichen Aufschwung der heimischen Region beigetragen hat. Die Schule trägt mit Ratsbeschluss vom 17. März 2005 den Namen „Heinz - Nixdorf - Realschule – Realschule der Stadt Büren“. Die offizielle Feierstunde zur Namensgebung fand am 01.07.05 statt. Seit 2009 ist die Aula wegen des Ganztags der HS so erweitert worden, dass sie auch als Mensa genutzt werden kann.

3 Pädagogische Grundorientierung

Präambel

Die Heinz - Nixdorf - Realschule ist - wie alle öffentlichen Schulen in Nordrhein-Westfalen - - dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der Landesverfassung von Nordrhein-Westfalen sowie geltenden Gesetzen, Erlassen und Verfügungen des Ministeriums für Schule, Kinder und Jugendliche (MSW) in Düsseldorf und der Bezirksregierung in Detmold verpflichtet. Sie orientiert sich bezüglich ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit an den Richtlinien und Lehrplänen für Realschulen und bezüglich der einzelnen Fächer an den Lehrplanvorgaben und Kernlehrplänen, die in den Fachkonferenzen aufgrund gemeinsamer Beschlüsse in schulinterne Lehrpläne für die einzelnen Jahrgangsstufen umgesetzt worden sind.

Das Kollegium der Heinz - Nixdorf - Realschule bildet eine erzieherische Gemeinschaft, die aufgrund einer Konsensfindung untereinander sowie mit Eltern, Schülerinnen und Schülern für die Arbeit in der Schule folgende zwei Grundaussagen als wichtig ansieht:

Neben der **Schule als Bildungsraum**, in dem sich schwerpunktmäßig die fachliche und methodische Kompetenz des Schülers / der Schülerin entwickeln soll, steht die **Schule als Raum der Begegnung von Menschen**, die miteinander umgehen und gemeinsam in verschiedenen Unterrichtsformen arbeiten und ihre Sozialkompetenzen stärken.

Als Pädagogische Grundorientierung legte das Kollegium in Übereinstimmung mit Schülern/ Schülerinnen und Eltern folgende Elemente der Erziehungs- und Bildungsarbeit an der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren fest (Rangfolge berücksichtigt die Ergebnisse der Befragungen), die im Folgenden dargestellt ist:

- Verantwortungsbewusstsein für Menschen, Sachen, Umwelt - Handlungsbereitschaft
- Allgemeinwissen - Weltoffenheit
- Kreativität
- Konfliktfähigkeit
- Wir-Gefühl
- Fachkompetenz - Methodenkompetenz
- Leistungsbereitschaft
- Ehrlichkeit - Aufrichtigkeit

3.1 Verantwortungsbewusstsein für Menschen, Sachen und Umwelt - Handlungsbereitschaft

Wir haben den erzieherischen Anspruch, durch die gemeinsame Arbeit und durch schulische Aktivitäten das Verantwortungsbewusstsein aller am schulischen Leben Beteiligten zu fördern. Dieses Verantwortungsbewusstsein soll sich in Handlungsbereitschaft niederschlagen und zwar sowohl im schulischen als auch privaten Leben.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Umgang miteinander: Schüler – Lehrer, Schüler – Schüler • Toleranz, Höflichkeit, Respekt vor dem anderen, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme usw. • Persönlichkeitsentwicklung, Persönlichkeitsfindung • Verantwortung für das eigene Lernverhalten: Verantwortung gegenüber sich selbst, den Eltern usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche im Unterricht, Klassengespräche • Themen im Fachunterricht aller Fächer, insbesondere Religion, Biologie, Deutsch, Sozialwissenschaften, Politik, Geschichte • Bewusstmachung des eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer • Auseinandersetzung mit den Indikatorenmodellen „Umgang miteinander“ und „Umgang mit Gewalt“ • Einschreiten gegen Vulgärsprache
Gewalt	<ul style="list-style-type: none"> • Wandertag zu „Gewaltprävention“, Kl. 5/6 • Zusammenarbeit mit der Hauptschule • Projekt zur Gewaltprävention in Zusammenarbeit mit der Polizei, Kl. 7 • Deutsch: Klasse 7 • Deutsch: Klasse 9/10 • Auseinandersetzung mit dem Indikatorenmodell „Umgang mit Gewalt“ • Politik: „Klassengemeinschaft / Umgang miteinander“, Kl. 5 • Anti – Bullying - Projekt
Schulordnung	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrer/innen besprechen jährlich die Schulordnung in ihren Klassen • Einhaltung der von allen getragenen Schulordnung • Kolleginnen und Kollegen halten sich an den gemeinsam entwickelten Maßnahmenkatalog bei Verstößen
Eine Welt	<ul style="list-style-type: none"> • Eine - Welt – Laden • Thematisierung in den Fächern Deutsch, Erdkunde, Politik, Religion, Geschichte in den Klassen 5, 6 und 10 in verschiedenen Unterrichtsreihen, auch fächerübergreifend
Müllsortierung	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt: „Umweltferkel – Nein danke“: Ergebnisse werden ständig kontrolliert und besprochen • Besuch einer Mülldeponie, evtl. im Rahmen des Faches Erdkunde • Umwelterziehung als Bestandteil der Lehrpläne, u.a. Müllvermeidung und Müllsortierung
<p>Durch die Wahl eines Schwerpunktes nach Neigungen und Fähigkeiten sowie von Arbeitsgemeinschaften übernehmen Schüler/innen ein Stück Eigenverantwortung, die zu verstärkter Handlungsbereitschaft führt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung nach verschiedenen Fächern in den Stufen 7 – 10 • Angebot verschiedener Pflicht- und freiwilliger Arbeitsgemeinschaften • Projektarbeit in einzelnen Fächern und Stufen • Projekttag für die gesamte Schule alle drei Jahre

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Stärkere Transparenz bei der Stoff- und Themenauswahl	<ul style="list-style-type: none"> • Einsicht in die Verwendbarkeit des Gelernten (Sinnhaftigkeit der Stoffauswahl) in allen Klassenstufen und in allen Fächern • Beteiligung der Schüler/innen an der Auswahl von Themen, z. B. in den Fächern: Religion, Sozialwissenschaften, Deutsch, Musik etc. • Öffnung von Schule: Zusammenarbeit „Schule - Wirtschaft“, in unserem Fall Kooperationen mit der Volksbank Brilon-Büren-Salzkotten und der Firma Heggemann • Kooperation mit dem Museum Wewelsburg • Kooperation mit dem Berufskolleg • Unterrichtsgänge: Einblick in Berufe, in denen die vermittelten Kenntnisse einsetzbar sind, oder auch Erfahrungsberichte von ehemaligen Schülern und Schülerinnen • Podiumsdiskussion zur Berufswahl mit Vertretern der Wirtschaft, der Schulen, des Arbeitsamtes und der Eltern bzw. Organisation eines schuleigenen Berufemarktes für Eltern und Schüler/innen der Klassen 9/10 in Zusammenarbeit mit dem Förderverein

3.2 Allgemeinwissen - Weltoffenheit

Weltoffenheit setzt allgemeines Fakten- und Fachwissen, aber auch Kenntnis von Normen und Werten voraus. Nur in dieser Kombination ist z. B. Toleranz – eine Facette von Weltoffenheit – möglich.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Verständnis für die eigene Kultur und Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler werden in die Vorbereitungen einbezogen und übernehmen Aufgaben: <ul style="list-style-type: none"> - Klassenfahrt, Studienfahrt, Kursfahrt - Gottesdienste - Theater-, Konzert-, Kabarett-, Museumsbesuche etc. • Thementage: <ul style="list-style-type: none"> - Unsere neue Schule, Kl. 5 - Gewaltprävention, Kl. 7 - IKG – Tage, Kl. 8 - Drittes Reich, Wewelsburg, Kl. 10 - Schulentage, Kl. 9 • Fächerübergreifendes Lehren und Lernen: s. Ordner Füll • Berufswahlvorbereitung, Kl. 8 – 10, u.a. <ul style="list-style-type: none"> - Informationspflicht Arbeitsamt, BIZ, Kl. 8 - Durchführung des Betriebspraktikums, Kl. 9 - Assessmentcenter, Kl. 10: Simulation von Einstellungsgesprächen und –prüfungen - Kooperationspartner Volksbank / Fa. Heggemann • Medienerziehung: s. Medienkonzept sowie schulinterne Lehrpläne eines jeden Faches

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Verständnis für fremde Völker, andere Religionen, Minderheiten etc.	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche besonders in den Fächern: Englisch, Französisch, Deutsch, Sozialwissenschaften • Vorstellung von Lektüren: Themenabend mit einer Buchhändlerin (z.B. Fr. Linnemann, PB) • Lektüreauswahl für den Unterricht
Landeskunde im Fremdsprachenunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Füll (s. Ordner): Thema: „Interkulturelles Lernen in Klasse 7“ • in Französisch, Englisch, Deutsch: „Fremdwörter in der Muttersprache“ • in den Fächern Englisch, Französisch, Musik, Kunst: „Lebensart, Kunst und Musik fremder Völker“
Europa	<ul style="list-style-type: none"> • Städtepartnerschaft Büren – Charenton • Kursfahrt des fs-Kurses Kl. 9 nach Paris, • Klassenfahrt / Studienfahrt ins Ausland • Füll (s. Ordner): „Europa“, in jährlich wechselnder Fächerzusammensetzung nach Absprache in verschiedenen Klassen • Projekte mit unserem polnischen Partner, ZSE in Radom
Vorbereitung auf die Arbeitswelt	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikumsvorbereitung ab Kl. 8 durch die Fächer Deutsch und Politik • Betriebsführungen ab Klasse 8 • Projekt aus der Arbeitswelt: „Industrielle Fertigung“, PK Kl. 8 • BIZ (Informationspflicht Ende Kl. 8/Anf. 9) • Praktikum der Klassen 9 • Hospitation im Berufskolleg • Bewerbertraining (Kl. 9/10) mit heimischen Vertretern der Industrie, des Handwerks, der Verwaltung etc. • Simulation eines Assessmentcenters oder von Vorstellungsgesprächen durch Vertreter/innen der Volksbank Büren – Salzkotten, Kl. 10 • Berufsberatung in der Schule durch das Arbeitsamt (fortlaufend) • Berufemarkt bzw. Podiumsdiskussion zur Berufswahl mit Vertretern der Wirtschaft, der Schulen, des Arbeitsamtes, der Eltern für Eltern und Schüler/innen der Klassen 9 /10 in Zusammenarbeit mit dem Förderverein
Autorenlesungen	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Einladung der Fachkonferenz Deutsch nach Vorbereitung in den Klassen: Lesungen zu ausgewählten Büchern
Theaterbesuche und Besuche von Kunstaussstellungen in Büren und Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Nachbereitung der Themen im Fachunterricht der Fächer Deutsch, Kunst, Geschichte, Politik etc.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
<p style="text-align: center;">Unterrichtsgänge in diversen Fächern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Waldheim Ringelstein (Thementag Kurs BI, Kl. 7) • Mülldeponie, Kläranlage (Kurs 10nw, BI/PH) • Abschiebehaftanstalt oder Altenheim oder Behindertenwerkstätten (Kurs 10sw) • Stadtverwaltung (Fachunterricht) • Bücherei, Bücherbus (Fachunterricht) • Feuerwehr und Polizei (Fachunterricht) • Betriebsbesichtigungen, z.B. Zeitung, Beerdigungsinstitute etc. oder Vorstellung diverser Vereine (Fachunterricht) • Kirchen unserer Stadt (Fachunterricht) • Museum Wewelsburg (Fachunterricht)

3.3 Kreativität

Kreativität umfasst sowohl das gestalterische Tun als auch die schöpferische Entfaltung der Gedanken (z.B. Problemlösungsstrategien entwickeln, Textproduktionen erstellen etc.).

Es sollte das Ziel sein, den Schülerinnen und Schülern möglichst früh bewusst zu machen, dass Kreativität beide Dimensionen umfasst.

Durch diese Bewusstmachung wird neue Kreativität gefördert.

Prozess und Produkt führen zur positiven Verstärkung der kreativen Anlagen von Schülerinnen und Schülern.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
<p style="text-align: center;">Förderung der Kreativität im Unterricht in allen Fächern als grundsätzliches Unterrichtsprinzip</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Themen veranschaulichen durch Collagen, Poster, Modelle, Plakate, Rollenspiele, Planspiele, Simulation etc. • Texte erstellen: Gegentexte entwerfen und nachgestalten, Perspektivenwechsel usw. • Versuche entwickeln • Ansätze zu Beweisen in den Naturwissenschaften und der Mathematik finden und nachvollziehen • Lösungsstrategien kennen und kreativ einsetzen
<p style="text-align: center;">Umsetzung außerhalb der Kernfächer bei schulischen und außerschulischen Veranstaltungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Theater - AG • Tanz - AG • Musik - AG • Kreativ - AG • Polen - AG • Medien – AG • Chemie: Teutolab • Informatik • Teilnahme an Wettbewerben

3.4 Konfliktfähigkeit

Konfliktfähigkeit beinhaltet: Konfliktmöglichkeiten erkennen, sich Konfliktsituationen stellen, sie aushalten und gewaltfrei damit umgehen, Lösungsstrategien entwickeln und verschiedene Lösungsmöglichkeiten akzeptieren.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Konfliktfähigkeit der Lehrer/innen als Voraussetzung für den Erziehungsprozess	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbildfunktion des Lehrers / der Lehrerin im Umgang mit Konflikten • Offenheit im Kollegium • Fortbildung zu entsprechenden Themen • Sich selber als Konfliktpotential begreifen und sich dem stellen • Gespräche mit allen am Konflikt Beteiligten suchen: Projekt „Anti-Bullying“
Erziehungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Klasse für Konflikte • Sich Zeit nehmen, Konflikte mit der Klasse zu thematisieren • Sprache als „Waffe“ - Sensibilisierung • Gesprächskultur entwickeln, die verbale Entgleisungen unbedingt vermeidet • Eigene Fehler und eigenes Fehlverhalten eingestehen • Bereitschaft und Fähigkeit, sich in die gegnerische Position zu versetzen • Wichtig: Schüler „stark machen“ – gesundes Selbstbewusstsein aufbauen • Gemeinsame Aktivitäten zwischen Konfliktgruppen (Klassenfeiern ausrichten) • Klassenlehrer/in unterstützt Aktivitäten mit der Hauptschule – SV einbeziehen) • Wandertag zur „Gewaltprävention“, Kl. 6 • Projekttag zur Gewaltprävention in Zusammenarbeit mit der Polizei, Kl. 7 • Verständigung auf Einhaltung der Indikatorenmodelle zu „Umgang miteinander“ und „Umgang mit Gewalt“ in allen Klassen • Busbegleiterprojekt: Streit schlichten und Busbegleiter akzeptieren lernen • Projekt „Bullying“: sich aussprechen, sachlich bleiben (schriftl. Darstellung), Fehlverhalten einsehen, sich entschuldigen

3.5 Wir – Gefühl

Ein Wir – Gefühl zu entwickeln, bedeutet, Identifikationsmöglichkeiten

- mit der Bezugsgruppe
- mit der Klasse
- mit der Schule innerhalb und außerhalb des Unterrichts zu schaffen.

Wir – Gefühl setzt Verantwortungsbewusstsein und Weltoffenheit voraus.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Identifikation mit Schule innerhalb und außerhalb des Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> • Sommerfest / Spiel- und Sporttag / Tag der offenen Tür / Projektstage, -woche • Sportveranstaltungen (Auswahl nach sozialen und auf fachliche Leistungen bezogenen Kriterien) • Gemeinsame Gottesdienste der Stufen /Klassen • „Schulsturm“ – Abschied der 10er Klassen • „Unsere neue Schule“ – 2 Projektstage beim/bei der Klassenlehrer/in • Kurs- und Klassenfahrten / Wandertage Unterrichtsgänge / Schulentage • Patenschaften: Kl. 9 mit Kl. 5 etc. • Räume „wohnlich“ gestalten; Dekoration der Lehrerräume durch Schüler und Schülerinnen erstellen lassen • (Foto-)Ausstellung von Ergebnissen (Einzel-Projekte/Projektstage) in der Schule oder in der Stadt • Schulgebäude, Schulhof gestalten • Schulname: Informationen präsentieren • Corporate Identity: z. B. Schul – T- Shirt • Schulchor / Instrumentalgruppe • Theater-, Tanz- und Musik – AG • Schule (Hof, Flure, Klassen) sauberer halten unter Einbeziehung der SV • Kontakte zu anderen Schulen (in der Stadt/im Ausland) • Homepage • Veröffentlichungen in der (Schüler-) Zeitung • Klassengespräche über das Indikatorenmodell zu „Identifikation mit der Schule“ in allen Klassen, Vorschläge der Schüler/innen zur Konkretisierung

3.6 Fachkompetenz - Methodenkompetenz

Fach- und Methodenkompetenz werden von jeher vorrangig im Fachunterricht erworben und können dann in Projekte zum fächerübergreifenden Lernen eingebracht werden.

Einige Kompetenzen werden zudem an den Schwerpunkttagen isoliert vom Fachunterricht eingeübt und finden in den nachfolgenden Wochen verstärkt Anwendung im Fachunterricht.

Guter Fachunterricht muss drei wichtige Voraussetzungen erfüllen, wenn er zu erfolgreichem Lernen führen soll:

- a) Er ist wissenschaftsorientiert, d.h. er orientiert sich immer an dem aktuellen Stand der begleitenden wissenschaftlichen Forschung. Auf dieser Grundlage ist eine Einfügung neuer Sachverhalte bzw. eine Revidierung alter Erkenntnisse aufgrund neuerer Forschungsergebnisse jederzeit möglich und nötig (evtl. Einführung neuer Lehrbücher). Basiswissen und fachspezifische Methodenkompetenzen werden für Schule in Teilen immer wieder neu definiert.
- b) Er ist praxis- und schülerorientiert, d.h. zum einen: Er nimmt die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen auf und knüpft mit der theoretischen Vermittlung von Inhalten soweit wie möglich an den Erfahrungshorizont der Schüler/innen an. Das heißt zum anderen aber auch, dass er sich an den Bedürfnissen orientiert, die auf die Schüler/innen von Seiten der Gesellschaft und Wirtschaft (u.a. Persönlichkeitsentwicklung, Berufswahlvorbereitung etc.) zukommen.
- c) Er erfolgt trotz aller Praxis- und Schülerorientierung dennoch in Distanz zum direkten Leben und Erleben der Schülerinnen und Schüler. Darin liegt die Hauptstärke guten Fachunterrichts; er geht sowohl in den Methoden als auch in seinen Inhalten über die Interessenslage der Schüler/innen hinaus. Die Lehrerin / der Lehrer strukturieren den Stoff für die Schüler/innen so, dass Inhalte und Methoden kleinschrittig nachvollzogen und erlernt werden können. Durch eine zunehmende Befähigung der Schüler/innen zu selbstständigem Arbeiten aufgrund bereits vorhandener Methodenkompetenz kann die Lehrerin / der Lehrer sich nach und nach in bestimmten Bereichen zurücknehmen.

Erst in diesem Stadium kann sinnvoller und effizienter Projektunterricht stattfinden.

Fächerübergreifender und Projektunterricht sollte sich immer auf die Fachinhalte und Methoden der Einzelfächer bzw. auf die an den Schwerpunkttagen erworbenen Kompetenzen (s. Kap. 4.9.2) stützen und der Schülerin / dem Schüler die Möglichkeiten und Chancen fächerverbindender Aspekte und Arbeitstechniken deutlich werden lassen.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Basiswissen eines jeden Faches vermitteln	<ul style="list-style-type: none"> • Fachwissen zu Basisthemen aller Fächer festlegen (Kern-) Lehrpläne • Absprachen über Lern- und Leistungsstandards treffen • Fachwissen durch Öffnung von Schule praxisnah erfahrbar machen (Exkursionen, Besichtigungen etc.) • Fachwissen durch Wiederholen der Themen abrufbar machen • Fachwissen vernetzen (FüLL)
„Das Lernen lernen“ als spezieller Kurs	<ul style="list-style-type: none"> • Grundkurs in Kl. 5, gesamte Klasse

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Methodenlernen in allen Fächern	<ul style="list-style-type: none"> • In allen Fächern Methodenvielfalt anwenden • Information geben über und verbindliches Arbeiten nach dem Indikatorenmodell zu „Fachspezifische Methodenkompetenz“ (s. Ordner) • daraus resultierend: Arbeit am Fachvokabular eines jeden Faches (inhaltl. und grammat./orthograph. richtiger Gebrauch) • Trainieren der Lesefähigkeit: Reziprokes Lesen • ReLv: Rechtschreib - Lesemethode • Besprechen der Bedeutung des richtigen Gebrauchs der deutschen Sprache in allen Fächern -> Benotung der Sprachrichtigkeit (s. Ordner „Förderung in der deutschen Sprache in allen Fächern“) • fachspezifische Bedeutung von Methoden darlegen und erfahrbar machen • Strukturen von Methoden deutlich machen • Methoden trainieren • auf die fächerübergreifende Bedeutung bestimmter Arbeitstechniken hinweisen
Lern-, Methoden-, Sozial-, Ich- und Kommunikationskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Erwerb allgemeiner fächerübergreifender Kompetenzen an den Schwerpunkttagen (s. Ordner) • Einübung der Kompetenzen in Leitfächern • Nutzung der Kompetenzen in Schule und privat

3.7 Leistungsbereitschaft

Leistung muss im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler eine Aufwertung erfahren. Ihnen muss deutlich werden, dass sie nur durch Leistungsbereitschaft die Möglichkeit haben, ihr Begabungspotential auszuloten und optimale Ergebnisse zu erzielen, um schließlich Freude und Befriedigung aufgrund ihrer persönlichen Anstrengung empfinden zu können.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Thematisierung des Leistungsbegriffes	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstmachung im Klassengespräch, an Elternabenden
Wert der Leistung anerkennen, öffentlich machen	<ul style="list-style-type: none"> • Hervorheben besonderer Schülerleistungen am Schuljahresende/Abschluss durch Preisverleihung • Veröffentlichen von Ergebnissen in Wandzeitungen, in der Schülerzeitung, in Ausstellungen, in Elternbriefen • Teilnahme an Wettbewerben • positive und negative Rückmeldung durch Lehrer/innen und Mitschüler bei besonderer oder nicht erbrachter Leistung

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
Lern- und Leistungsbereitschaft fördern	<ul style="list-style-type: none"> • durch Beteiligung der Schüler an der Themenauswahl • durch Auswahl schüler- und zukunftsorientierter Themenbereiche • durch Förderung der Selbstständigkeit der Schüler/innen • Umgang mit allen Medien (Buch, Atlas, Duden, Lexika, Bibliotheken, Film, Video, Computer, Internet etc.) • durch Methodensicherheit (Heftführung, Ordnung, Aufbau, Informationsentnahme, -wertung und -gewichtung, Unterscheiden von Textarten, Kriterien für den Aufbau von Versuchen, Überarbeitungstechniken, Evaluation, Kompetenzkärtchen oder Selbsteinschätzungsbögen etc.) • Verantwortung übernehmen: Ich- und soziale Kompetenzen stärken
Leistungsbereitschaft und Selbstdisziplin als Voraussetzung für Leistungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstdisziplin jedes Einzelnen fordern • für Disziplin im Umgang miteinander sorgen • Erfolg als Frucht regelmäßiger Anstrengung erfahren • Pünktlichkeit, Ruhe und Ordnung von sich verlangen, um andere nicht zu stören • Anerkennung der Mitschülerleistung: Höflichkeit beim Zuhören und Kritisieren fremder Aufgaben, Umgangston

3.8 Ehrlichkeit - Aufrichtigkeit

Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit sind im Rahmen der Eltern – Lehrer - Schülerbefragung zur pädagogischen Grundorientierung von den Eltern an Platz 2 gesetzt worden. Ihnen scheint dieser Aspekt besonders wichtig zu sein, was auf ein Bedürfnis nach Offenheit sowie nach deutlichen und klaren Absprachen im Bereich des Umgangs miteinander schließen lässt. Eltern wünschen sich zur Unterstützung ihrer Erziehungsarbeit wechselseitiges Vertrauen und Verlass auf Vereinbarungen.

Das ist auch im Sinne der Schule. Rang 8 für Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit bei der Lehrerabfrage macht allerdings deutlich, dass Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit für selbstverständlich gehalten und wohl nicht speziell bepunktet worden sind.

Was Lehrer an unserer Schule in zunehmendem Maße beklagen, ist die seit Jahren zunehmende Tendenz bei manchen Eltern, ein Fehlverhalten ihrer Kinder, u. a. unentschuldigtes Fehlen, zu decken (zu entschuldigen) und ihnen so durch die eigene Unehrllichkeit zu vermitteln, dass Ehrlichkeit sich nicht auszahlt und der Ehrliche der Dumme ist.

Schülerinnen und Schülern zeigen durch die Platzierung 4, dass auch ihnen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit wichtig sind. Sie wollen, dass Lehrer sie ernst nehmen und ihnen mit Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit begegnen.

Die Schule muss versuchen, allen am Schulleben Beteiligten zu vermitteln,

- dass die Forderung nach diesen Werten nie einseitig auf den eigenen Vorteil bezogen werden darf,
- dass Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit ein Prinzip des Umgangs miteinander sind,
- dass sie eine Basis für gute zwischenmenschliche Beziehungen darstellen.

Schwerpunkte/Themenbereiche	Wege zur Erreichung der Ziele
<p>Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in allen Bereichen im Unterricht, in den Pausen und außerhalb der Schule.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbildfunktion von Eltern und Lehrern • die Schüler ernst nehmen • gegenüber den Schülern aufrichtig und offen sein – eigene Fehler eingestehen können • aktuelle Ereignisse (positives und negatives Verhalten) besprechen • Beispiele aufzeigen, wo die Ehrlichkeit zum Ziel geführt hat • Fairplay als Haltung • Ehrlichkeit muss gelobt - Unehrlichkeit muss besprochen und bestraft werden • Besprechung kein Ausnahmefall im Religionsunterricht, sondern in möglichst vielen Stunden im Klassenverband keine ungerechten Strafen verteilen (Klassenstrafen) – gemeinsam über Strafen nachdenken / sprechen

4 Schwerpunkte und Konzepte der pädagogischen Arbeit

4.1 Beratungskonzept

Die Beratungstätigkeit für Schüler/innen, Eltern sowie Kollegium nimmt an der Heinz-Nixdorf-Realschule in Büren einen wichtigen Stellenwert ein. Die Grundprinzipien unseres Konzepts beruhen auf Uneigennützigkeit, Freiwilligkeit, Vertraulichkeit, Professionalität und Kooperation und haben das Ziel, einen geregelten Schulablauf zu garantieren. Sie unterstützen damit den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule und orientieren sich an unserer Pädagogischen Grundorientierung.

Unser Beratungskonzept ist ein Angebot für Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und das Gesamtkollegium.

In der heutigen Gesellschaft ist Schule im Wandel, was einen erhöhten Beratungsbedarf zur Folge hat. So sind wir nicht nur durch den Beratungserlass und gesetzliche Grundlagen zum Beratungsangebot verpflichtet, wir sehen auch selbst die Notwendigkeit eines vermehrten Beratungsbedarfs: Die Bildungsgänge sind differenzierter geworden, durch verschiedenste Umstände sind Kinder in ihrer Entwicklung gefährdet, was zu Erziehungs- und Verhaltensproblemen führt, die ein Unterstützungssystem erfordern. Des Weiteren ist uns ein gutes soziales Klima ohne Gewaltphänomene an der Schule wichtig, in dem alle in Ruhe und Sicherheit lernen und lehren können.

Wir wollen mit unserem Beratungskonzept Hilfen zur Selbstklärung, Anregung zu neuen Perspektiven und zur (Wieder-) Gewinnung von Handlungs- und Wahlmöglichkeiten geben. Die Anlässe, bei denen das Kollegium informiert, interveniert, kooperiert und vorbeugt, sind verschieden. Insbesondere bieten wir Beratung an: bei Lernproblemen (z.B. bei gefährdeter Versetzung, Lernprozessen, Schullaufbahnplanung, LRS, ADS), bei individuellen Problemen (z.B. bei Sucht, Erziehungsproblemen, in belastenden Lebens- und Krisensituationen), bei auffälligem Verhalten (z.B. bei Schulschwänzen, Gewalt, Mobbing, Bullying, gruppenspezifischen Prozessen), bei der Berufsorientierung und den Mitwirkungsrechten.

Deshalb haben neben der Schulleitung, den Klassenlehrerinnen und -lehrern sowie den Fachlehrerinnen und -lehrern weitere Kolleginnen und Kollegen beratende Tätigkeiten, die im Folgenden näher beschrieben werden.

Die Schulleitung übernimmt die Koordination, Moderation und Unterstützung aller Beratungstätigkeiten der internen und externen Berater/innen in der Schule.

Externe Berater/innen sind die Erziehungsberatungsstelle der CARITAS – Büren, das Kreisjugendamt – Nebenstelle Büren, die Psychologische Beratungsstelle für Familie, Schule und Jugend des Kreises Paderborn, die Berufsberatung des Arbeitsamtes Paderborn mit Herrn Gerhard Hesse als Berufsberater, die Kreispolizeibehörde mit dem Dezernat Vorbeugung und Gewaltprävention und die Drogenberatung.

Interne Beratungstätigkeiten übernehmen die Schulleitung, die Klassen- und Fachlehrer/innen, der Lehrerrat, die Verbindungslehrer/innen, der/die Drogenberatungslehrer/in, der/die Beratungslehrer/in und die Klassen- und Schülersprecher/innen.

Für die **Beratung der Schüler/innen und Eltern in Bezug auf die Wahl des Kurses der Neigungsdifferenzierung (Wahlpflichtfach Gr. I = WPI)** nach Klasse 6 sind die Fachvorsitzenden der Fächer, die als Neigungsschwerpunkte angeboten werden, zuständig; das sind zur Zeit für den fremdsprachlichen Schwerpunkt Frau Geißmann als Fachvorsitzende für das Fach Französisch, für den naturwissenschaftlich-technischen Neigungsschwerpunkt für das Fach Biologie Frau Wedekind, für das Fach Physik Herr Erdmann, für das Fach Technik Herr Erdmann und für den sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt für das Fach Sozialwissenschaften Herr Kleine. Sie informieren die Schüler/innen und Eltern über die Differenzierungskurse, die die Realschule in Büren für die Klassen 7 – 10 anbietet und geben Hilfestellungen bei der Wahl des Differenzierungskurses. Die Informationen werden mittels eines Elternbriefes und eines Elternabends für die Eltern der Klassen 6 weitergegeben. Die Wahlzettel werden von Herrn Erdmann ausgewertet, mit den Klassen-/Fachlehrern und evtl. nochmals mit den Eltern besprochen. Danach wird eine Kurseinteilung vorgenommen.

Herr Hillebrand ist **Berater für die Durchführung des Schülerbetriebspraktikums**. Er organisiert das Betriebspraktikum, teilt die Kolleginnen und Kollegen, die in den Klassen 9 Unterricht haben, als Berater/innen für die Praktikanten ein und gibt den Schülerinnen und Schülern Hilfestellung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Die Eltern und die Betriebe werden mittels eines Informationsblattes über die Aufgaben des Praktikums informiert.

Darüber hinaus hat das Kollegium der Heinz-Nixdorf-Realschule in Büren die Beratungstätigkeiten der Lehrer/innen in folgenden Bereichen noch intensiviert:

1. Beratung von Schülerinnen und Schülern, von deren Erziehungsberechtigten sowie von Kolleginnen und Kollegen bzgl. des Erwerbs von Lernkompetenzen und der Förderung besonderer Begabungen

Die Beratung von Schülerinnen und Schülern in Bezug auf den Erwerb von Lernkompetenzen gewinnt in unserer Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Das Programm „Das Lernen lernen“ für Klasse 5.1 und die Schwerpunkttage (Beraterin Fr. Kleine) für alle weiteren Klassenstufen steht hier als vorrangiges Modell zur Weiterentwicklung an. Eltern und Schüler/innen werden fortlaufend über den Fortgang informiert, und es wird Hilfestellung bei Problemen mit unserem Programm gegeben. Der Kollege/die Kollegin, der/die die jeweilige Beratungstätigkeit ausübt, wird auf Anfrage für alle Schüler/innen und Eltern auch individuelle Kontakte zu externen Stellen herstellen.

Das Aufgabenfeld umfasst:

- Themenangebote für Elternabende zu verschiedenen Themen, ggf. auch Durchführung – bezogen auf Klassenstufen
- Hilfestellung für Eltern bei Problemen mit bzw. während der Durchführung des Kurses und bei der Fortführung der gegebenen Tipps und Anregungen anschließend

2. Beratung der Kolleginnen und Kollegen in Bezug auf Bewältigung von Konflikten und Verhaltensauffälligkeiten in der Schule

Durch kollegiale Praxisreflexion werden Hilfen zur Bewältigung von Konflikten und Verhaltensauffälligkeiten in der Schule gegeben.

Aufgabenfeld der Beratungslehrerin/des Beratungslehrers (zzt. Frau Barz-Rosinski):

Ein Schwerpunkt der momentanen Arbeit liegt bei Verhaltensauffälligkeiten (Gewalt, Mobbing, Bullying) von einzelnen Schülerinnen und Schülern und Lerngruppen. Insbesondere für Fälle, die durch komplizierte Strukturen mehr Zeit und Professionalität (Fortbildungen in diesem Bereich) benötigen, ist dies ein Angebot, das von Lehrern, Schülern und Eltern in Anspruch genommen wird.

Wir arbeiten dabei nach der „Anti - Bullying - Strategie“ nach Olweus, ein Programm der polizeilichen Kriminalprävention.

Hierbei steht das Opfer im Mittelpunkt, der Konflikt wird auf eine sachliche Ebene geholt und die Eltern sind über alle Schritte informiert und somit Begleiter und Unterstützer.

Der Konflikt wird mit den verschiedensten Methoden geklärt und dann wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Das Besondere an unserem Konzept ist, dass ziel- und nicht problemorientiert gearbeitet wird. Es wird nach Ressourcen, möglichen Helfern und hypothetischen Lösungen gefragt.

Gemeinsam mit den Konfliktparteien werden positive Ziele und konkrete Handlungsschritte vereinbart, protokollarisch festgehalten und überprüft.

4.2 Erprobungsstufenkonzept (Klassen 5 und 6)

Die Erprobungsstufe umfasst 2 Jahre. Sie ist schulformbezogen, eröffnet aber für Schüler/innen auch die Möglichkeit der Umorientierung. Wenn sich herausstellt, dass die Leistungen es erlauben, wird der Schulformwechsel in ein Gymnasium empfohlen; es kann aber auch aufgrund schwacher Leistungen eine Fortsetzung der Schullaufbahn an der Hauptschule sinnvoll sein.

Jährlich finden pro Klassenstufe 4 Beobachtungs- oder Erprobungsstufenkonferenzen statt. Zu der 2. oder 3. in der Klasse 5 werden die ehemaligen Grundschullehrer/innen der Kinder eingeladen. Der Erfahrungsaustausch soll dem frühzeitigen Erkennen und - wenn möglich - dem Beheben von Problemen dienen.

Von Klasse 5 nach Klasse 6 gibt es keine Versetzung. Der/die Schüler/in durchläuft die Erprobungsstufe in der Regelzeit: 2 Jahre. Auf Anraten der Klassenkonferenz kann ein Jahr wiederholt werden. Ist die Konferenz der Meinung, dass die erfolgreiche Mitarbeit der Schülerin/des Schülers auch im Falle der Wiederholung nicht gewährleistet ist, erfolgt der Übergang zur Hauptschule.

Während der Klassen 5 und 6 findet Förderunterricht statt. Die Fachlehrer/innen ordnen schwache Schüler/innen wahlweise den Förderkursen Deutsch, Englisch oder Mathematik (je eine Wochenstunde) zu.

Im ersten Halbjahr Klasse 5 ist der Kurs „Das Lernen lernen“ im Rahmen der sechs Deutschstunden für alle Schüler/innen verpflichtend. Ab Klasse 5. 2 finden dann ergänzend die Schwerpunkttage zu den Lern-, Methoden- (Medien-), Kommunikations-, Sozial- und Selbstkompetenzen statt.

Während beider Schuljahre werden für LRS-schwache Schüler/innen ab dem Schuljahr 2003/04 eigene Kurse erteilt, in denen die betroffenen Kinder gezielter als im Deutschförderkurs betreut werden können. Ab 2010/11 soll – wenn die Lehrerversorgung es gestattet – eine Ausweitung des Angebots auf weitere Klassenstufen und eine Stützung für Schüler/innen mit Dyskalkulie (Rechenschwäche) angeboten werden.

In der 2-jährigen Erprobungsstufe beginnt der/die Realschüler/in mit der ersten Fremdsprache Englisch. Seit 2004/05 können die Fremdsprachenkolleginnen und –kollegen allerdings von Vorkenntnissen aus der Grundschule ausgehen. Ab 2005/06 erfolgen Leistungserhebungstests, damit der weiterführende Englischunterricht für alle Kinder von einem gleichen Ausgangsniveau aus aufgebaut werden kann. Seit dem Schuljahr 2006/07 lernen die Schüler/innen bereits in der Erprobungsstufe, Kl. 6, eine zweite Fremdsprache, Französisch, kennen.

Das erfolgreiche Durchlaufen der 2-jährigen Erprobungsstufe sollte Garantie für eine erfolgreiche Weiterarbeit in der Mittel- und Oberstufe der Realschule sein. Geht der/die Schüler/in in Klasse 7 über, so wählt er/sie ein Schwerpunktfach aus dem Differenzierungsbereich (Umwahlmöglichkeit innerhalb des ersten Jahres). Anders als in dem im Herbst 2009 vom MSW verabschiedeten Positionspapier zum Profil der Realschulen soll lt. LK- und SchK-Beschluss in Klasse 7 kein Ausprobieren der zusätzlichen Angebote erfolgen. Die Wahl ist für die Schüler/innen möglich aufgrund der Kenntnis einiger Fächer während der Erprobungsstufe und der Informationen durch Fachkolleginnen und Kollegen in Klasse 6.

Ein Informationsabend für die Eltern der Grundschüler/innen, Klasse 4, findet in der Regel Ende November statt.

Ein Tag der offenen Tür, Mitte Januar, bietet Interessantes für die Eltern, die Kinder selbst und deren Geschwister sowie auch – das zeigen unsere Erfahrungen - viele Großeltern. Hier versuchen die Lehrer/innen und die Schüler/innen die unterschiedlichen Fächer, Räumlichkeiten und Aktivitäten unserer Schule vorzustellen. Das geschieht durch die einleitende Ansprache der Schulleiterin, durch Info-Blätter, die verteilt werden, durch Ausstellungen, durch praktische Unterrichtsvorführungen und unterhaltsame Darbietungen aus den Fächern Musik und der Tanz- und Theater - AG.

Eltern und Grundschullehrer/innen werden zudem jedes Jahr in Kurzform (schriftlich) über die Voraussetzungen für die Eignung zum Besuch der Realschule informiert:

- Der Leistungsstand der/des zukünftigen Realschülerin/-schülers sollte im Durchschnitt befriedigend sein
- Die Beherrschung der Grundrechenarten schriftlich und mündlich ist erforderlich
- Kleine Aufsätze müssen in angemessener Zeit selbständig formuliert und niedergeschrieben werden können; Schwächen in der Rechtschreibung können noch in den Klassen 5 und 6 (Förderunterricht) ausgeglichen werden
- Die zukünftigen Realschüler/innen sollten neue Sachverhalte mit Hilfen erfassen können
- Ordnung und Sauberkeit in der schriftlichen Erarbeitung, Heftführung, sind Voraussetzung
- Die Bereitschaft zur Erledigung der Hausaufgaben sollte vorhanden sein
- Lernwille, Arbeitsbereitschaft, Belastbarkeit, relative Selbstständigkeit und Ausdauer werden erwartet.

4.3 Differenzierungskonzept

4.3.1 Wahl des Neigungsschwerpunktes WP I ab Klasse 7

Die Schüler/innen der Heinz - Nixdorf - Realschule beginnen nach dem erfolgreichen Abschluss der Erprobungsstufe einen neuen Abschnitt: Sie müssen für die Klassen 7 bis 10 einen Neigungsschwerpunkt (WP1²) wählen, der ihrer Neigung und Eignung entspricht. Sie werden in diesem Neigungsschwerpunkt ein weiteres Klassenarbeitsfach haben.

Die Heinz - Nixdorf - Realschule Büren bietet drei Neigungsdifferenzierungsschwerpunkte an, nämlich den fremdsprachlichen, den naturwissenschaftlich-technischen mit wiederum 3 unterschiedlichen Wahlmöglichkeiten und den sozialwissenschaftlichen.

Die Wahl der Schüler/innen ist für die vier Schuljahre 7 bis 10 bindend. Eine Umorientierung ist nur in begründeten Ausnahmefällen am Ende des ersten Halbjahres möglich. Die Heinz - Nixdorf - Realschule versucht durch entsprechende Personalentscheidungen zu gewährleisten, dass alle Kurse mit einer großen Verlässlichkeit jährlich wieder angeboten werden können, damit Schüler/innen, die ein Jahr wiederholen müssen, einen Kurs mit gleichem Schwerpunkt vorfinden. Im Rahmen des KOMM – MIT - Projektes werden auch Hilfen und Stützen in diesem Bereich der Differenzierung angeboten.

Neigungsschwerpunkte	Klassenarbeitsfächer
Fremdsprachlicher: fs Naturwissenschaftlich - technischer: nt Sozialwissenschaftlicher: sw	Französisch Physik, Biologie oder Technik Sozialwissenschaften

Die Abschlüsse aller Differenzierungskurse sind gleichwertig.

Im Klassenverband werden weiterhin die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik (alle drei als Klassenarbeitsfächer), Religion, Sport, Musik, Kunst, Textiles Gestalten, Chemie, Politik, Geschichte und Erdkunde unterrichtet (s. aktuelle Übersicht des entsprechenden Jahres).

Die Schüler/innen der 6. Klassen werden in der Zeit vor der Wahl von ihren Fach- und Klassenlehrern und -lehrerinnen sowie von der Schulleitung beraten. Die Eltern werden frühzeitig zu einem Informationsabend in die Aula zum Thema: „Differenzierungsangebot der Heinz - Nixdorf - Realschule“ eingeladen.

Für Fragen, welchen Neigungsschwerpunkt ein/e Schüler/in wählen soll, stehen zudem die Fachlehrkräfte sowie auch die Klassenlehrer/innen an einem Elternsprechtag im Mai (eine gesonderte Einladung erfolgt) zur Verfügung. Darüber hinaus können auch die Sprechstunden der Lehrkräfte vormittags nach Absprache zu solchen Beratungsgesprächen genutzt werden.

² In Abstimmung mit den Eltern (SchK) haben wir die Bezeichnungen WP I und WP II bei der Aufstellung der neuen durch Ergänzungsstunden erweiterten Stundentafel beibehalten. Die Struktur der Einbindung der Wahlfächer in die Stundentafel ist die gleiche wie zuvor, und inhaltlich knüpfen sie an die bekannten Wahlbereiche I und II an. Das Band WP II ist – leicht variiert - beibehalten worden als wichtiger Beitrag zur Berufswahlreife, zum Herausfinden der Stärken und Schwächen und zur Persönlichkeitsfindung der Schüler/innen; es hat damit die gleiche Funktion wie zuvor.

Um möglichst zahlenmäßig gleich starke Kurse zu haben, ist es üblich, dass die Schüler/innen bei ihrer Wahl einen Erst- und einen Zweitwunsch nennen. Wenn eben möglich wird der Erstwunsch berücksichtigt und nur nach Rücksprache mit dem/der Schüler/in und den Eltern wird der Zweitwunsch realisiert.

fs: Entscheidungshilfen für Französisch als Neigungsschwerpunkt

Aufgaben und Ziele des Französischunterrichts:

Sprachkenntnisse der französischen Sprache geben Schülern die Möglichkeit, sich europa- und weltweit zu verständigen, da Französisch neben Englisch eine der bedeutendsten Verkehrssprachen der Welt ist. In 35 Staaten ist Französisch Amts- bzw. Verkehrssprache. Außerdem ist Frankreich der bedeutendste Handelspartner Deutschlands, so dass, auch vor dem Hintergrund der Globalisierung, französische Sprachkenntnisse in vielen kaufmännischen Berufen von Vorteil sind.

Voraussetzungen zur Wahl des Faches Französisch im WP-I-Bereich:

Sprachlich begabte Schüler mit mindestens befriedigenden Leistungen in den Fächern Englisch und Französisch in Klasse 6 sind für die Teilnahme am Französisch-Kurs geeignet. Weiterhin wird von den Schülerinnen und Schülern Fleiß und gewissenhaftes Arbeiten verlangt. Eine Beratung hinsichtlich der Eignung eines Schülers findet im zweiten Halbjahr der Klasse 6 durch den Französischlehrer statt.

Inhalte:

Der Französischunterricht greift besonders in den ersten Lektionen auf Alltagssituationen zurück, die schon früh eine angemessene Verständigung in der Fremdsprache in realitätsnahen Situationen ermöglichen. Der Unterricht in der Differenzierung baut auf das in Klasse 6 erworbene Wissen auf:

- Grammatikkenntnisse und Wortschatz werden erweitert und in verschiedenen Sachbereichen angewandt.
- Zusammenhängende Texte werden selbstständig erarbeitet und die Begegnung mit komplexerem, authentischem Material intensiviert (Zeitungsartikel, Lektüre...).
- Die Verarbeitung von Informationen über Frankreich und eine Fahrt nach Paris in Klasse 9 runden die Sprachkenntnisse ab.

nt: Entscheidungshilfen für das Fach Biologie als Neigungsschwerpunkt

Ziele und Inhalte des Schwerpunktfaches Biologie

Das Fach Biologie im Wahlpflichtbereich I vertieft theoretisch, vor allem aber auch praktisch die vorgegebenen Unterrichtsinhalte. So wird den Schülern ein besserer Einblick in die fachlichen Arbeitsweisen dieser Naturwissenschaft vermittelt.

Schwerpunkte sind dabei die Mikroskopie, die Durchführung von biologischen Untersuchungen und Präparationen, aber auch die Erarbeitung biochemischer und genetischer Inhalte. Die genaue Darstellung und die Deutung der Ergebnisse werden dabei systematisch geübt.

Voraussetzungen zur Wahl des Faches Biologie im WP-I*-Bereich:

Das Wahlpflichtfach Biologie erfordert ein grundlegendes Interesse für biologische Phänomene, und die Leistungen in diesem Fach, das die Schüler/innen bereits von Klasse 5 an kennen, sollten mindestens befriedigend sein.

Die Schüler sollten eine konstante Lernbereitschaft für biologische Darstellungen, Texte und Fachbegriffe mitbringen. Dazu sind Fertigkeiten im Zeichnen und in höheren Klassen auch Interesse für chemische Zusammenhänge hilfreich. Das räumliche Vorstellungsvermögen ist wichtig, um schematische Zeichnungen und Modelle in Aufbau und Funktionen zu erfassen. Die praktischen Aufgaben z.B. am Mikroskop setzen Geschicklichkeit und Sorgfalt voraus. Die Teilnahme an Organsektionen ist für ein umfassendes Verständnis sehr sinnvoll, aber nicht verpflichtend.

Außerdem werden im Unterricht und als Hausaufgabe häufig Texte gelesen, bearbeitet und/oder selbst verfasst. Dies setzt ein angemessenes Leseverständnis und Ausdrucksvermögen voraus. In den höheren Klassen wird - nach intensiver Vermittlung während der Schwerpunkttage und der anschließenden Einübungsphasen (z. T. auch mit Biologie als Leitfach) - die zunehmend selbstständige Informationsbeschaffung (Nachschlagewerke, Internet), Erarbeitung und Darstellung (Referate, Präsentationen) erwartet.

Die Informationsdichte im naturwissenschaftlichen Unterricht ist sehr hoch und erfordert ein regelmäßiges Lernen der Fachbegriffe, vergleichbar mit dem Üben von Vokabeln in einer Fremdsprache. Daher müssen Schüler, die sich für dieses Wahlpflichtfach entscheiden, viel Fleiß und Anstrengungsbereitschaft mitbringen.

nt: Entscheidungshilfen für Physik als Neigungsschwerpunkt**Aufgaben und Ziele des Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern:**

Naturwissenschaft und Technik prägen unsere Gesellschaft in allen Bereichen. Sie bilden heute einen bedeutenden Teil unserer kulturellen Identität. Die Weiterentwicklung der Forschung in den Naturwissenschaften und in der Technik stellt die Grundlage für neue Verfahren dar, z.B. in der Medizin, der Bio- und Gentechnologie, den Umweltwissenschaften und der Informationstechnologie.

Die Physik stellt eine wesentliche Grundlage für das Verstehen natürlicher Phänomene und für die Erklärung und Beurteilung technischer Systeme und Entwicklungen dar. Durch seine Inhalte und Methoden fördert der Physikunterricht für die Naturwissenschaften typische Herangehensweisen an Aufgaben und Probleme sowie die Entwicklung einer spezifischen Welt-sicht.

Voraussetzungen zur Wahl des Faches Physik im WP-I*-Bereich:

- mindestens befriedigende Leistungen in den Fächern Physik und Mathematik in Klasse 6
- Interesse an technischen Prozessen und Abläufen sowie an deren detaillierter Untersuchung und Erklärung
- im Ansatz erkennbare Fähigkeit zur Abstraktion und Verallgemeinerung
- Fähigkeit und Bereitschaft zum Erlernen und Anwenden der Fachsprache, aber auch umgekehrt zur Übersetzung der Fachsprache in Alltagssprache

Inhalte:

- Die fachwissenschaftlichen Inhalte orientieren sich an den Richtlinien und Lehrplänen. Angestrebt wird ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge und zunehmende Verknüpfung mit Nachbarwissenschaften.
- Der Physikunterricht ist ab Klasse 7 zunehmend von abstrakten und komplexen Elementen geprägt.
- Es erfolgt eine sukzessive Hinzunahme der Mathematik als „Hilfswissenschaft“; Zusammenhänge werden zunehmend in Form mathematischer Formeln ausgedrückt, Berechnungen durchgeführt, Grafiken erstellt und interpretiert.
- Das (Schüler-)Experiment ist und bleibt ein zentrales Medium zur Erschließung und Erarbeitung von Inhalten und Fachbegriffen.

nt: Entscheidungshilfen für das Fach Technik als Neigungsschwerpunkt**Aufgaben und Ziele des Unterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern:**

Naturwissenschaft und Technik prägen unsere Gesellschaft in allen Bereichen. Sie bilden heute einen bedeutenden Teil unserer kulturellen Identität. Die Weiterentwicklung der Forschung in den Naturwissenschaften und in der Technik stellt die Grundlage für neue Verfahren dar, z.B. in der Medizin, der Bio- und Gentechnologie, den Umweltwissenschaften und der Informationstechnologie.

Die Physik im Technikunterricht stellt eine wesentliche Grundlage für das Verstehen natürlicher Phänomene und für die Erklärung und Beurteilung technischer Systeme und Entwicklungen dar. Durch seine Inhalte und Methoden fördert der Technikunterricht für die Naturwissenschaften typische Herangehensweisen an Aufgaben und Probleme sowie die Entwicklung einer spezifischen Weltsicht.

Voraussetzungen zur Wahl des Faches Technik im WP-I*-Bereich:

- mindestens befriedigende Leistungen in den Fächern Physik und Mathematik in Klasse 6
- Interesse an technischen Prozessen und Abläufen sowie an deren detaillierter Untersuchung und Erklärung
- im Ansatz erkennbare Fähigkeit zur Abstraktion und Verallgemeinerung
- Fähigkeit und Bereitschaft zum Erlernen und Anwenden der Fachsprache, aber auch umgekehrt zur Übersetzung der Fachsprache in Alltagssprache

Inhalte:

- Die fachwissenschaftlichen Inhalte orientieren sich an den Richtlinien und Lehrplänen. Angestrebt wird ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge und zunehmende Verknüpfung mit Nachbarwissenschaften.
- Der Technikunterricht ist ab Klasse 7 zunehmend von abstrakteren und komplexeren Elementen geprägt.
- Es erfolgt eine sukzessive Hinzunahme der Mathematik und der Physik als „Hilfswissenschaft“ ; Zusammenhänge werden zunehmend in Form physikalischer Formeln mit Hilfe der Mathematik ausgedrückt, Berechnungen durchgeführt, Grafiken erstellt und interpretiert.
- Die (Schüler-)Arbeit und das Experiment sind zentrale Medien zur Erschließung und Erarbeitung von Inhalten und Fachbegriffen.

sw: Entscheidungshilfen für Sozialwissenschaften als Neigungsschwerpunkt

Aufgaben und Ziele des Unterrichts im Fach Sozialwissenschaften

Wie andere gesellschaftswissenschaftliche Fächer bereitet der sozialwissenschaftliche Unterricht auf mündiges Verhalten bei der Gestaltung wichtiger Lebensbereiche und auf Entwicklungen in unserer Gesellschaft vor. Um dieses Ziel zu erreichen, werden in Sozialwissenschaften wichtige Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens sowie bedeutsame gesellschaftliche Entwicklungen untersucht. Als Bereiche können z.B. solche Lebenszusammenhänge gelten, in denen Beziehungen zwischen Menschen stattfinden, die durch Normen, Traditionen und andere Verhaltensregeln sowie bestimmte Organisationsformen (Staat, Verbände, Unternehmen, Familien und sonstige Gruppen) geprägt sind. Schüler/innen erwerben durch die Wahl dieses Neigungsschwerpunktes Kenntnisse für ihren weiteren schulischen Bildungsgang, z. B. in der gymnasialen Oberstufe für das Fach Sozialwissenschaften oder in den berufsbildenden Schulen für den Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung oder das Fach Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen.

Voraussetzungen zur Wahl des Faches Sozialwissenschaften im WP-I*-Bereich:

Der sozialwissenschaftliche Unterricht baut auf den Politikunterricht auf. Gute Noten in diesem Fach sind eine günstige Voraussetzung. Schüler/innen, die sich im Neigungsschwerpunkt für das Fach Sozialwissenschaften entscheiden, sollten außerdem über gute bis befriedigende sprachliche Fähigkeiten (Note im Fach Deutsch) verfügen, da die Auseinandersetzung mit entsprechenden Fragestellungen dadurch erleichtert wird.

Inhalte:

Die Inhalte und Themen des sozialwissenschaftlichen Unterrichts beziehen sich auf die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Rollen der Jugendlichen in ihrem näheren Erfahrungsraum. Anhaltspunkte für die Auswahl an Themen sind Aktualität, Problemorientierung und Bedeutung für das künftige Leben.

Themenbeispiele für den Unterricht sind u. a. „Arbeitswelt im Wandel“, „Bedürfnisse“, „Taschengeld“, „Marktgeschehen“, „Preisbildung“, „Probleme der sozialen Marktwirtschaft“, „Demokratie in der Gemeinde“, „Soziale Sicherheit“, „Probleme des Sozialstaates“, „Menschen auf der Flucht“, „Miteinander Leben“, „Erziehungsfähigkeit und -bedürftigkeit des Menschen“ usw.

Die inhaltlichen Schwerpunkte werden mit handlungsorientierten Methoden und in verschiedenen Sozialformen erarbeitet, wie z. B. in Einzel-, Gruppen- oder Partnerarbeit, als Rollenspiele, als Pro – Contra - Debatte etc.

4.3.2 Wahl und Teilnahme an den Wahlpflichtfächern WP II ab Klasse 9

In gewisser Weise kann man die Wahl eines Wahlpflichtfaches der Fächergruppe II auch als einen Teil der Differenzierung ansehen. Nach der Studentafel für die Sekundarstufe I, Realschulen, des Schulgesetzes von 2006 ist nur noch das Angebot für Hauswirtschaft verpflichtend. Lehrer- und die Schulkonferenz der Heinz – Nixdorf – Realschule haben sich aber dafür entschieden, den Schülerinnen und Schülern ein breites WP II – Angebot (Wahlpflichtbereich II) wie vor 2006 zu machen, und zwar als Beitrag zur Erreichung der Berufswahlreife.

In den Klassen 9 und 10 wählen also alle Schüler/innen ein weiteres Wahlpflichtfach mit zwei Wochenstunden jeweils für ein Schuljahr. Der/die Schüler/in muss – außer wenn er/sie eine Sprache gewählt hat - nach einem Schuljahr in ein anderes Wahlpflichtfach wechseln, um in verschiedene Bereiche Einblick zu erhalten.

Aus organisatorischen Gründen (Stundenplan- und Raumprobleme) werden die Fächer des Wahlpflichtbereiches II z. T. auch nachmittags unterrichtet.

Organisatorische Gründe machen eine „Ausweichwahl“ erforderlich; so können z.B. nicht alle 120 Schüler/innen in Informatik unterrichtet werden. Die Einteilung hängt von der Wahl der Teilnehmer/innen (Erst- und Zweitwunsch) und der Zahl der zur Verfügung stehenden Lehrkräfte ab. Eine Zuteilung in den Bereich der Zweitwahl wird persönlich mit jedem/r einzelnen Schüler/in besprochen.

Auch für diese Wahlentscheidung stehen die Schulleitung, Fach- und Klassenlehrer/innen für evtl. Rückfragen zur Verfügung.

In einigen Fächern ist erhöhte Vorsicht beim Umgang mit Geräten geboten. Das gilt insbesondere für Informatik, Technik und Hauswirtschaft. Die Lehrer/innen sprechen am Anfang des Schuljahres mit den Schüler/innen über das Verhalten in den entsprechenden Fachräumen und den Umgang mit den Geräten. Schüler/innen, die sich nicht an die vereinbarten Regeln halten, werden ohne Vorwarnung einem anderen Wahlpflichtfach zugeteilt. Diese Maßnahme ist notwendig, um allen Schüler/innen der Heinz - Nixdorf - Realschule einen geordneten Unterrichtsbetrieb zu gewährleisten.

4.4 Erziehungswerk der Schule

4.4.1 Unsere Schulordnung

Im Rahmen einer Projektwoche im Schuljahr 1999/2000 haben Schüler/innen in Zusammenarbeit mit Frau Schlott die alte Schulordnung, die das Zusammenleben aller in der Schule Beteiligten seit der Gründung der Realschule geregelt hatte, überarbeitet. Ziel war es, nicht wie in der alten Ordnung viele Verbote aufzulisten, sondern sich auf wesentliche Aspekte für ein gelungenes Zusammenleben zu konzentrieren. Die Aspekte sollten allen Schülerinnen und Schülern einsichtig sein und von ihnen getragen werden können. Es erfolgte die Zustimmung zu dieser Schulordnung in allen Mitbestimmungsgremien. Die Erweiterung dieser Schulordnung erfolgte im Schuljahr 2012/2013: Kleiderordnung , im Schuljahr 2013/2014: Handynutzung im Schulgebäude.

Unsere Schulordnung

I. Zusammenleben in der Schulgemeinschaft

In der Heinz-Nixdorf-Realschule Büren lernen und arbeiten ca. 700 Personen. Um in der Schule gut lernen zu können, braucht man ein angenehmes Lernklima und eine feste Ordnung, an die sich jeder Schüler halten sollte.

Verhalte dich gegenüber deinen Mitschülern und allen anderen Personen, die zu unserer Schulgemeinschaft gehören, so, wie du selber behandelt werden möchtest.

Das bedeutet gegenseitige Rücksichtnahme, Toleranz und Achtung der Persönlichkeit des anderen. Beschimpfungen, Bedrohungen und erst recht körperliche Gewalt sind deshalb zu vermeiden. Auch rassistische Äußerungen sind untersagt, zumal unsere Schule von Schülern verschiedener Nationalitäten besucht wird.

II. Schule als Lebensumfeld

Du solltest Respekt vor dem Eigentum anderer haben und dieses nicht mutwillig verschmutzen oder zerstören.

Das gilt auch für alle Schuleinrichtungen und die Grünanlagen auf dem Schulgelände.

Bemühe dich um Ordnung an deinem jeweiligen Platz in allen Räumen und halte ihn sauber. Verhalte dich umweltbewusst und trenne deinen Müll in die vorgesehenen Behälter.

Flure und Lehrerräume werden durch die Ausstellung von Schülerarbeiten und Medien abwechslungsreich gestaltet. Respektiere diese Arbeiten und vermeide Beschädigungen und Zerstörungen.

Um Diebstahl vorzubeugen, solltest du keine Wertgegenstände mit zur Schule bringen. Die Schule übernimmt dafür keine Haftung.

III. Kleiderordnung

Unsere Schule ist ein öffentlicher Raum. Grundsätzlich haben wir alle, Schüler/innen, wie Lehrer/innen, das Recht, frei über die Wahl unserer Kleidung zu entscheiden. Wichtig ist bei der Auswahl allerdings, dass wir niemand anderen belästigen, provozieren oder beleidigen (gewaltverherrlichend, rechtsradikal, sexistisch). Bei schwerwiegenden oder wiederholten Verstößen kann die Schulleitung von ihrem Hausrecht Gebrauch machen und unangemessen gekleidete Schüler/innen vom Unterricht ausschließen.

IV. Handynutzung

Wertgegenstände wie MP3-Player, transportable Spielekonsolen etc. sowie größere Geldbeträge sollen nicht mit in die Schule gebracht werden, denn sie sind nicht versichert. Bei Missbrauch werden die Geräte eingezogen.

Mitgeführte Handys und elektronische Geräte müssen vor Betreten des Schulgebäudes ausgeschaltet werden und dürfen während des Vormittags- und Nachmittagsunterricht im gesamten Schulgebäude und in der Turnhalle nicht benutzt werden. Bei Verstoß gegen diese Regel wird das Gerät vom Lehrer eingezogen und kann nach Unterrichtschluss wieder abgeholt werden. Bei weiderholtem Verstoß muss das eingezogene Gerät durch die Erziehungsberechtigten bei der Schulleitung abgeholt werden.

V. Verhalten in den Pausen

Das Verlassen des Pausenhofes während der Unterrichtszeit und in den Pausen ist verboten, weil du dann nicht mehr dem Versicherungsschutz der Schule unterliegst.

Nach dem Klingelzeichen zu den großen Pausen solltest du dich sofort auf den Pausenhof begeben. Den Anweisungen der Lehrer und auch der beauftragten Schülersaufsicht ist Folge zu leisten.

Ballspiele sind nur auf dem oberen Schulhof und nur mit Softbällen erlaubt, um Verletzungen zu vermeiden. Deshalb ist auf dem Schulgelände auch das Schneeballwerfen untersagt.

Die Toiletten sind keine Aufenthaltsräume. Die Sauberkeit der Toiletten sollte für dich eine Selbstverständlichkeit sein.

Das Rauchen ist auf dem gesamten Schulgelände so wie auf dem Busbahnhof und im Sporthallenbereich verboten. Dieses Verbot gilt auch für Alkohol und andere Drogen.

Da wir gewaltfrei miteinander umgehen wollen, darfst du keine Waffen oder waffenähnlichen Gegenstände mit zur Schule bringen.

Die großen Pausen enden mit dem ersten Klingelzeichen. Gehe danach bitte sofort zu dem Lehrer- oder Fachraum, in dem der Unterricht in der nächsten Stunde stattfindet.

Die Fünf-Minuten-Pausen dienen dem Wechsel des Lehrerraums oder dem Aufsuchen eines Fachraums.

Hilf durch dein Verhalten mit, den Lärmpegel auf den Fluren zu senken; warte bitte leise mit deiner Klasse/deinem Kurs vor dem Raum, wenn noch kein Lehrer da ist.

4.4.2 Maßnahmenkatalog bei Fehlverhalten der Schüler/innen

Wegen immer wiederkehrender Verstöße gegen Regeln und Verbote im Schulalltag hat sich die Lehrerkonferenz im Schuljahr 2001/02 an einem schulinternen Fortbildungstag mit Erziehungsmaßnahmen als Reaktion auf Schülerfehlverhalten beschäftigt. Es fand zunächst eine intensive Auseinandersetzung über die unterschiedliche Einschätzung von Kolleginnen und Kollegen im Hinblick auf dasselbe Vergehen statt; d.h. es wurden Kompromisse geschlossen und schließlich ein Konsens darüber erzielt, wie in bestimmten Fällen auf fehlerhaftes Schülerverhalten zu reagieren sei.

Ziel dieses Fortbildungstages war es, dass alle Kolleginnen und Kollegen sich auf eine einheitliche Erziehungslinie einigten, da nur so ein nachhaltiges Einwirken auf das Verhalten unserer Schüler/innen möglich ist.

I. Verstöße	Abgestimmte Maßnahmen
Alkohol auf dem, Schulhof/ auf Fahrten	Tadel und Elterngespräch (evtl. Klassenkonferenz, wenn noch mehr vorgefallen ist); auf Fahrten Abholung auf eigene Kosten
Rauchen	Brief an die Eltern und Ordnungsdienst nachmittags
Böller / Schneeball werfen	Im Elternbrief jährlich erwähnen! Tadel und 1 Std. Ordnungsdienst am Nachmittag
Den Schulhof verlassen	Tadel und Information über Versicherungsschutz an die Eltern
Hausaufgaben vortäuschen	Tadel und Hausaufgaben nachmachen lassen
Unterschrift fälschen	Tadel und Elterngespräch, bei Wiederholung Klassenkonferenz
Schwänzen	Tadel und Elterngespräch und Zeit doppelt nachholen
Sich bei „Krankheit“ nicht bei einer Lehrkraft abmelden	s. Schwänzen; kann nicht nachträglich entschuldigt werden.
In den 5-Min.-Pausen auf den Fluren auf dem Hof lärmern und/oder schuldhaft den Raumwechsel verzögern, d. h. zur nächsten Stunde zu spät kommen	Ermahnung und entsprechenden Satz aus der SchO 20x abschreiben oder Aufgabe aus dem Unterricht

II. Ferner sind einheitliche Vorgehensweisen für Regelungen in den Klassen getroffen worden:

a) Entschuldigt Fehlen:

Entschuldigungen gelten nur bei Vorzeigen bei der/dem (Kurs- und) Klassenlehrer/in innerhalb von 7 Tagen; danach unentschuldigtes Fehlen

b) Ordnung in den Klassen:

Jede/r Klassen- und Kurslehrer/in richtet verbindlich einen Ordnungs- und einen Tafeldienst (aus je 2 Schüler/innen) im wöchentlichen Wechsel ein. Eine entsprechende Eintragung findet sich auf dem Kopf der Wochenseite links im Klassen- oder Kursbuch.

c) Toilettengang während des Unterrichts:

Der Lehrer trägt den Namen und die Uhrzeit (Dauer) des Schülers, der zur Toilette geht, in das Klassen-/Kursbuch ein, damit man evtl. Beschädigungen oder Verunreinigungen in der Schule während der Unterrichtszeit nachgehen kann.

4.4.3 Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens

Die Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens stellt einen Baustein des in den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW formulierten Bildungsauftrags dar. Es ist uns als Lehrer/innen der Heinz - Nixdorf - Realschule wichtig, unsere Schüler/innen in dieser Hinsicht zu fördern, da wir neben der Fachwissens- und Methodenvermittlung gerade auch in diesem Bereich eine Verpflichtung sehen, wenn wir die Schüler/innen zu aktiven, interessierten und engagierten Mitgliedern unserer Gesellschaft erziehen wollen. Hier ist in der „Pädagogischen Grundorientierung“ unserer Schule, die mit allen an Schule Beteiligten abgestimmt worden ist, ein Grundstein gelegt: Die Aspekte „Verantwortungsbewusstsein für Menschen, Sachen, Umwelt“, „Handlungsbereitschaft“, „Konfliktfähigkeit“, „Wir-Gefühl“, „Ehrlichkeit - Aufrichtigkeit“ und „Leistungsbereitschaft“ sind Facetten des Arbeits- und Sozialverhaltens eines Schülers/einer Schülerin.

Hinter dem Erlass vom September 2002 mit dem Auftrag zur Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens steckt die Überlegung, dass nicht nur die fachliche Leistung, sondern alles, was in der Schule vermittelt und gefördert wird, auch in irgendeiner Form für den/die Schüler/in selbst, die Eltern und die Adressaten des Zeugnisses in der Gesellschaft (Wirtschaft/Industrie u.ä.) dokumentiert werden sollte.

Im Halbjahreszeugnis vom 13.2.04 erhielten alle Schüler/innen erstmalig Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten.

Ab 1.8.07 sind 6, ab 1.2.09 nur noch 3 Bereiche des Arbeits- und Sozialverhaltens durch Noten zu beurteilen. Voraussetzung ist, dass alle Schüler/innen und die Eltern ebenso wie bei der Fachnote über die Bewertungskriterien informiert sind. (s. „Absprachen zu Bewertung“ / „Kopfnote“ – Stand 2008/09). Im Dezember 2010 hat der neu gewählte Landtag die Benotung wieder abgeschafft und den Schulen freigestellt, ob sie die Kopfnote in schriftlicher Form lassen. Die LK und die SK haben sich dafür ausgesprochen, die Kopfnote nicht zu verschriftlichen, sondern den Bemerkungskatalog (Arbeitsverhalten, Sozialverhalten und Engagement) zu erweitern.

4.5 Fächerübergreifendes Lehren und Lernen

4.5.1 Allgemeine Informationen

Die Bildungskommission NRW hat in ihrer „Denkschrift“ von 1994 festgestellt, dass die Kluft zwischen wachsendem Wissen und dem grenzenlosen Zugriff auf Informationen durch die neuen Medien einerseits und der geordneten Verarbeitung von Informationen durch Lehrende andererseits neue Entscheidungen über das fordert, was im schulischen Lernen wichtig ist.

Da die Realschule eine Schulform ist, die Schüler/innen in der Altersgruppe von 10 bis 17 Jahren unterrichtet und noch sehr stark Grundwissen und Grundtechniken vermittelt, erfolgt der Unterricht traditionell in Form von Schulfächern: Es wird vorrangig Fachwissen und fachspezifische Methodenkompetenz vermittelt.

Wenn Schule aber auf die Bewältigung von Problemen der Zukunft vorbereiten soll, muss sie ihre Schüler/innen mit zunehmendem Alter auch mit Fächer überschreitendem Denken vertraut machen, d. h. die Fächer aufeinander beziehen, ihre speziellen Denkansätze einerseits deutlich

machen, andererseits aber ihre Grenzen aufzeigen und letztlich vielleicht sogar in einem gesellschaftlichen Diskurs nach einer Begründung für die Fächer fragen.

Damit wird die Fähigkeit, Fachgrenzen zu überschreiten, zu einem zentralen Merkmal von Fachkompetenz selbst.

Es gibt jedoch kein fächerübergreifendes Lernen ohne fachwissenschaftliches Lernen.

Die Formen des fächerübergreifenden Lehrens und Lernens (FüLL) sind vielfältig und werden an unserer Schule – häufig ohne zentrale Steuerung und Planung, vielleicht sogar ohne explizite Dokumentation als FüLL – ständig praktiziert.

4.5.1.1 Fachüberschreitender Ansatz

Es gibt den fachüberschreitenden Ansatz, der einen weiten Horizont des Lehrenden voraussetzt. Aus dem Fachunterricht heraus wird gleichsam über die Grenzen des Faches hinaus auf übergreifende Themen verwiesen, es werden verwandte Perspektiven eröffnet bzw. Parallelen oder Gegensätze assoziiert.

4.5.1.2 Fächerverknüpfender Ansatz

Die Lehrenden zweier oder mehrerer Fächer informieren sich gegenseitig über die jeweiligen fachlichen Inhalte und über den Zeitpunkt, wann und wie ein bestimmtes Thema behandelt werden soll. Ein Fach legt so den Grund, ein anderes und gegebenenfalls auch ein weiteres bauen darauf auf oder arbeiten zu.

4.5.1.3 Fächerkombinierender Ansatz

Die Fachkurrikula zweier oder mehrerer Fächer werden für eine Unterrichtseinheit so aufeinander abgestimmt, dass die Lehrenden gemeinsame Ziele formulieren, eine gemeinsame Planung vornehmen, aber weiterhin in ihren Fächern unterrichten. Der Leistungsnachweis könnte allerdings Elemente der begleitenden Fächer umfassen.

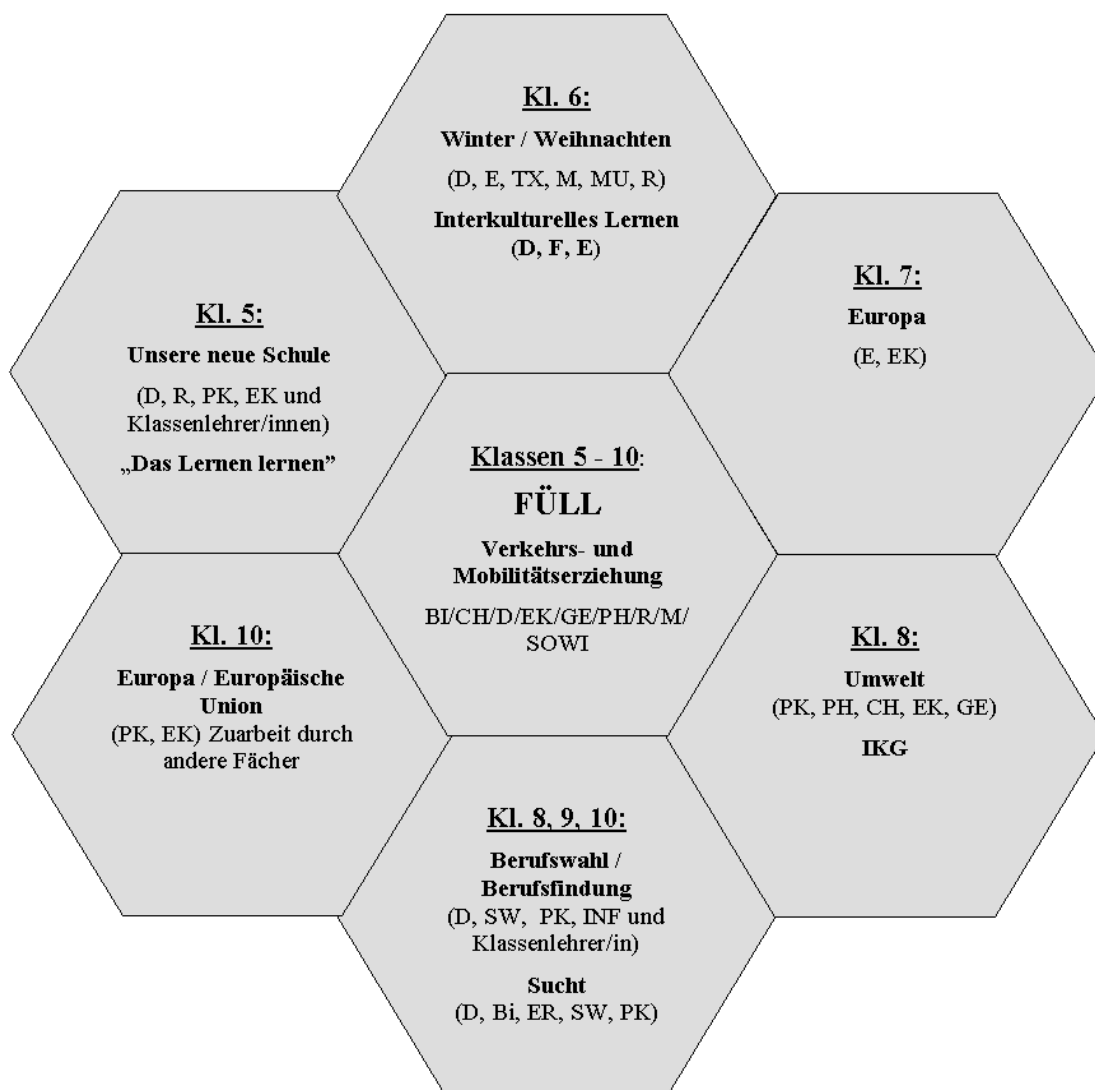
4.5.1.4 Fächerergänzender Ansatz

Zusätzlich zum Fachunterricht und parallel zu ihm wird ein eigener Unterrichtsbereich fächerübergreifend geführt (Projekt). Voraussetzung ist die Aufnahme solcher „Themenkurse“ in die Stundentafel und eine Neuorganisation des Stundenplans für einen begrenzten Zeitraum.

4.5.1.5 Fächeraussetzender Ansatz

Für einen gewissen Zeitraum werden alle Fächer ausgesetzt. In der dadurch frei werdenden Zeit werden fächerintegrative Projekte durchgeführt. Der Freiraum wird dadurch noch erhöht, dass die Studien auch jahrgangsübergreifend stattfinden können (Beispiel: Themengebundene Projektwochen).

4.5.2 Übersicht über die Themenbereiche in den verschiedenen Jahrgangsstufen: FÜLL



Nähere Informationen sind dem Ordner „FÜLL“, den schulinternen und den jahrgangsbezogenen Lehrplänen zu entnehmen. Ferner findet sich in jedem Klassenbuch eine Übersicht mit den in dem jeweiligen Schuljahr durchzuführenden Themen.

4.6 Bewertung von Schülerleistungen

4.6.1 Fachliche Leistungen

In allen Fachbereichen, aber auch fächerübergreifend bzw. fachunabhängig, wenn es z.B. um die Förderung in der deutschen Sprache als Qualitätsprinzip unserer Schule geht, sind verbindliche Absprachen zwischen den Kolleginnen und Kollegen bzgl. der Leistungsbewertung getroffen worden. Diese bewirken, dass für alle Schüler/innen ein hohes Maß an Gleichbehandlung gewährleistet ist.

Als repräsentativ sind die Absprachen bei der Benotung der Klassenarbeiten zu sehen; es findet an der Heinz - Nixdorf - Realschule aber auch darüber hinaus in allen Fächern eine intensive Zusammenarbeit statt, z.B. in Form eines Austausches von Unterrichtsmaterialien und Klassenarbeits- oder Testvorlagen sowie auch bisweilen gemeinsame Korrekturen durch Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Jahrgangsstufen.

Zu einer stärkeren Vergleichbarkeit der Leistungen und auch der Leistungsbewertung haben ab Schuljahr 2005/06 die Kernlehrpläne mit den für die einzelnen Klassenstufen formulierten Standards in D, E und M geführt.

Weitere Informationen bieten die Ordner „Pisa – Förderung in der deutschen Sprache in allen Fächern“ und die Protokolle der Fachkonferenzen zur Leistungsbeurteilung. Im Schuljahr 2010/11 haben alle Fachkonferenzen ihre Kriterien zur Leistungsbeurteilung aufgrund der Qualitätsanalyse neu überarbeitet und verbindlich festgehalten. Diese Kriterien sind in einem Raster zur Leistungsbewertung festgehalten. Weiterhin gibt es Kriterien zur Mappen- und Heftführung und zur mündlichen Mitarbeit. (siehe Ergebnisprotokoll schulinterne Lehrerfortbildung (02/2011)).

<u>Schriftliche Fächer (Fächergruppe I)</u>	
Deutsch, Englisch, Französisch in Klasse 6	
Wahlpflichtfach ab Klasse 7	
Sozialwissenschaften in Klasse 9-10	
Alle vorgenannten Fächer	
50 %	50 %
Ausnahme:	
Mathematik	
Sozialwissenschaften in Klasse 7-8	
60%	40%
Schriftliche Arbeiten	Sonstige Leistungen
Die Basisnote der sonstigen Leistungen bilden:	
<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Mitarbeit • Beiträge zum Unterrichtsgespräch • kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeit (Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit) • praktische Arbeiten, Durchführung von Experimenten • kurze, schriftliche Überprüfung(en) • Heftführung/Mappenführung • im Unterricht eingeforderte Leistungsnachweise • Referat • Präsentation • Schriftliche Hausarbeiten • Szenisches Spiel • Teilnahme am Wettbewerben 	

<u>Nicht schriftliche Fächer (Fächergruppe II)</u>
100 %
<p>Sonstige Leistungen bilden die Basisnote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Mitarbeit • Beiträge zum Unterrichtsgespräch • Kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeit (Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit) • praktische Arbeiten, Durchführung von Experimenten • kurze, schriftliche Überprüfung(en) • Heftführung/Mappenführung • im Unterricht eingeforderte Leistungsnachweise • Referat • Präsentation • Schriftliche Hausarbeiten • Szenisches Spiel • Teilnahme an Wettbewerben
Die Fachkonferenzen beschließen im Einzelfall die fachspezifisch einzubringenden Leistungen.

Für die mündliche Bewertung gibt es Bewertungskriterien und auf die Mappen- und Heftführung wird Wert gelegt.

Ab dem 13.2.04 sind Schulen in der Pflicht, individuelle Förderpläne für ihre Schüler/innen zu erstellen. „Stärken fördern – Schwächen abbauen“ ist eine Handreichung des MSKJ vom September 2003, die den Rahmen der Förderung absteckt.

Verpflichtend vorgesehen ist seitdem ein Begleitschreiben an die Eltern einer Schülerin/eines Schülers in jedem Fach, in dem nicht ausreichende (mangelhafte oder ungenügende) Leistungen bescheinigt und Vorschläge zur Behebung der Missstände gemacht werden. Den Eltern werden etwaige Beobachtungen, die zu der Minderleistung geführt haben sowie Förderempfehlungen mitgeteilt. Zudem wird ein zeitnaher Gesprächstermin – nach Möglichkeit im Beisein des Klassen- und Fachlehrers – angeboten.

Dieser Ansatz ist im Schulgesetz des Landes NRW, das mit Wirkung vom 1.8. 2006 in Kraft getreten ist, mit der Verpflichtung der Schulen zur „individuellen Förderung“ aufgegriffen und seit 2008/08 an der HNR durch die Teilnahme am KOMM MIT – Projekt NRW verstärkt worden (s. Kap.4.8).

4.6.2 Arbeits- und Sozialverhalten

Die Heinz-Nixdorf-Realschule hat sich in der Lehrerkonferenz und in der Schulkonferenz dafür ausgesprochen, die Kopfnoten auf dem Zeugnis zu streichen.

Folgende schriftliche Bemerkungen werden nach Absprache auf dem Zeugnis bemerkt:

(1) Arbeitsverhalten

- muss sein Verhalten im Unterricht stärker kontrollieren und sich an Vereinbarungen und Regeln halten
- sollte sich im Unterricht besser konzentrieren
- muss lernen, seine Hausaufgaben sorgfältig und regelmäßig zu erledigen (siehe Abstufungen)
- erscheint häufig ohne Arbeitsmaterial
- sollte sich aktiver am Unterricht beteiligen
- sollte sorgfältiger und kontinuierlicher arbeiten
- muss pünktlich zum Unterricht erscheinen
- muss Hefte und Mappen ordentlicher führen
- muss sich bei Teamarbeit stärker in die Gruppe einbringen

(2) Sozialverhalten

- lenkt sich und andere vom Unterricht ab
- verstößt manchmal gegen die Schulordnung
- zeigt Verantwortung für die Klassengemeinschaft
- muss lernen, sich in Wortwahl und Ton angemessen zu verhalten
- gelingt es, Konflikte im Gespräch zu lösen

(3) Engagement

- Mitglied im Schülersprecherteam
- Klassensprecher
- Kursbuchführer
- Ausbildung zum Streitschlichter
- als Pate beim der Betreuung jüngerer Schüler
- Erste Hilfe Helfer

(4) Bemerkung

4.7 Fahrtenkonzept: Klassen-, Kurs- und Studienfahrten

4.7.1 Klassen-, Kurs- und Wanderfahrten

Das Fahrtenprogramm der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren hat eine lange Tradition. Es basiert u. a. auf Leitideen der gemeinsam getragenen pädagogischen Grundorientierung. Die Schüler/innen sollen im Laufe ihrer Schulzeit durch Reisen in andere Städte oder Regionen, durch angeleitete Erkundungsgänge oder Besichtigungen ihre nähere und weitere Umgebung, deren historische Entwicklung und deren bedeutendste Kulturdenkmäler kennen lernen, so dass sie weltoffener werden und ihre Allgemeinbildung vertiefen. Hinzu kommt bei den Fahrten die Stärkung der Sozialkompetenz der Schüler/innen. Das trifft sowohl auf die Vorbereitungsphase als auch auf die Durchführung der Fahrten selbst zu. Immer wieder kann festgestellt werden, dass sich das Gemeinschaftserlebnis des Planens, des Organisierens und der Fahrt selbst sehr positiv auf die Klassengemeinschaft auswirkt und in der Regel auch die Identifikation einer Klasse mit dem/der Klassenlehrer/in und der Schule stärkt.

Mit den Mitgliedern der Schulkonferenz wird das jährliche Fahrtenprogramm abgesprochen und festgelegt.

Übersicht über die Verteilung der Fahrten auf die verschiedenen Jahrgangsstufen:

Klassen 7	Klassen 9	Kurs 8 bi	Kurs 9 fs	Klassen 10
Wanderfahrt zu einem Ziel in der näheren Umgebung (2-3Tage)	3 Besinnungstage in Kloster Gerleve oder Hiddesen bei Detmold o.ä.	Wangeroogefahrt (1 Woche)	Parisfahrt (3-4Tage) als Abschluss einer Unterrichtsreihe zu Paris	Studienfahrt in eine deutsche oder europ. Großstadt (3-5 Tage)

Die Wander- und Studienfahrten in den Klassen 7 und 10 werden mit wechselnden Zielen durchgeführt. Die Besinnungstage finden in Absprache mit den Klassen und den Religionslehrerinnen und -lehrern zu wechselnden Themen in den oben erwähnten Bildungsstätten statt.

Die Parisfahrt des fremdsprachlichen Kurses in Klasse 9 liegt in der Regel im 2. Schulhalbjahr. Die vorangehende Unterrichtsreihe zu Paris ist in dem Ordner: „Parisfahrt“ dokumentiert und im schulinternen Lehrplan des Faches Französisch, Klasse 9, festgeschrieben. Interessierte Eltern der betreffenden Schüler/innen können sich dort informieren.

Eine der Oberstufenklassen knüpft und vertieft jeweils ab Klasse 9 die Polenkontakte, was dann in der Abschlussfahrt Klasse 10 ihren Höhepunkt findet.

Daneben finden in jedem Schuljahr 3 Wandertage für alle Klassen statt, von denen jeweils einer frei planbar und zwei an einem festgesetzten Tag durchzuführen sind; diese sind in der Regel der Montag des Oktoberfestes in Büren und der vorletzte Schultag vor den Sommerferien. Die Klassen, die in dem betreffenden Jahr bereits eine Fahrt machen, nutzen einen Wandertag als Projekttag in der Schule.

4.7.2 Schulpartnerschaft mit der Zespol Szkol Ekonomicznych Radom/Polen

Zum Entwicklungsstand der Kontakte mit Polen und der Schulpartnerschaft zwischen der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren und der Zespol Szkol Ekonomicznych Radom/Polen

soll hier ein kleiner Einblick gegeben werden:

Im Sommer 2003 hat zum ersten Mal eine 10. Klasse unserer Schule ihre Abschlussfahrt nach Olsztyn (Allenstein) in Masuren gemacht. Dort haben sie sich mit Schülerinnen und Schülern der Wirtschaftsschule ZSE aus Radom getroffen und die Woche gemeinsam gestaltet.

Ziel dieser deutsch-polnischen Jugendbegegnung in Olsztyn ist zum einen das Kennen lernen von jungen Leuten einer anderen Kultur und zum anderen der Abbau von Vorurteilen. Diese Begegnung kann einen Beitrag dazu leisten, dass das zum Teil immer noch gespannte deutsch-polnische Verhältnis verbessert wird.

Da diese erste Begegnung sehr erfolgreich und freundschaftlich verlaufen ist, haben die beiden Schulen sich dazu entschlossen, diese Jugendbegegnung in Olsztyn wenn möglich jährlich stattfinden zu lassen. Der Aufenthalt wird zum einen vom Deutsch - Polnischen Jugendwerk, zum anderen vom Kreisjugendamt finanziell unterstützt.

Beide Schulen haben überlegt, welche weiteren gemeinsamen Projekte durchgeführt werden könnten. Die polnische Schule betreut seit einigen Jahren den letzten deutschen evangelischen Friedhof in Radom. Die Heinz - Nixdorf - Realschule unterstützt dieses Projekt. Im Oktober 2004 sind sieben Schüler/innen der damaligen Klasse 10c mit ihrer Klassenlehrerin Renate Diekneite und dem inzwischen pensionierten Fachlehrer Wigbert Stracke nach Radom gefahren. Sie haben im Rahmen des Projektes „Deutsche Spuren in der Region Radom“ an einer gemeinsamen Säuberungsaktion des evangelischen Denkmalfriedhofs teilgenommen. Die evangelische Kirchengemeinde der Stadt Büren unterstützt diese Aktion, die sich seitdem jährlich wiederholt, finanziell, damit notwendige Reparaturen an der Friedhofsmauer und an den Gräbern durchgeführt werden können; die evangelische Gemeinde in Radom zählt nur noch 48 Mitglieder, die aus eigener Kraft den Friedhof nicht erhalten können.

Im Rahmen dieses gemeinsamen Projektes haben einige Schüler/innen der Wirtschaftsschule eine CD mit deutschen und polnischen Weihnachtsliedern aufgenommen. Der Erlös dieser CD dient unter anderem auch der Erhaltung des Friedhofs.

Während der Zeit der Begegnungen besuchen die Schüler/innen u. a. gemeinsam Erschießungsstätten der SS, einen deutschen Soldatenfriedhof und die Konzentrations-, bzw. Vernichtungslager Auschwitz und Birkenau.

Im Sommer 2005 und in den darauf folgenden Jahren hat jeweils eine zehnte Klasse ihre Abschlussfahrt nach Olsztyn gemacht und ist dort mit Schülern der ZSE zusammengetroffen.

Im Juni 2008 ist zum ersten Male ein Rückbesuch erfolgt. Eine Delegation von 10 Schülerinnen und Schülern und 2 Lehrerinnen ist in Büren gewesen und hat zusammen mit der seit 2007/08 unter der Leitung des inzwischen pensionierten Geschichts- und Religionslehrers Herrn Stratmann gegründeten Polen-AG mit den Lehrern Herrn Kolbe und Frau Tölle das Projekt „Polnische Spuren in der Region Büren“ durchgeführt. Es ist von der Robert – Bosch- Stiftung gefördert und zudem vom Deutsch – Polnischen Jugendwerk sowie dem Kreis und der kath. Kirche unterstützt worden. Da das Projekt 2-teilig war, ist es in Radom im Oktober 2008 weitergeführt worden. Im Zuge des Rückbesuchs der deutschen Gruppe hat die HNR das

Patronat für das Denkmal aller in den KZs umgekommenen Radomer Bürger übernommen und versprochen, es einmal im Jahr zu pflegen bzw. die Pflege zu unterstützen.

Am Ende aller gemeinsamen Projekte, die dokumentiert worden sind, aber auch zu Dokumentationen zur Geschichte der beiden Völker beitragen, soll ein 2-sprachiges Buch herausgegeben werden: „Die Monografie“.

Ab dem Schuljahr 2010/2011 hat sich eine Projektgruppe „Wewelsburg“ unter der Leitung von Frau Rehmann und Herrn Kolbe und mit der Unterstützung von Herrn Volker Kohlschmidt als Fortsetzung der Thematik vor Ort zusammengefunden. Zu Beginn der Projekt Arbeit beschäftigten sich die Schüler des 10. Jahrgangs zwei Tage lang im Kreismuseum Wewelsburg mit den Geschehnissen während des 3. Reiches im KZ-Niederhagen und der Wewelsburg. Daraus entwickelte sich die Gestaltung der Gedenkfeier zur Befreiung des ehemaligen Konzentrationslagers Niederhagen in Wewelsburg am 02.04.2011. Aus diesem Grund ernannte der Verein „Wider das Vergessen“ die Schüler am Ende des Schuljahres zu Botschaftern.

Aus diesem Projekt hat sich eine Kooperation zwischen der Heinz-Nixdorf-Realschule und dem Kreismuseum Wewelsburg entwickelt.

Im Schuljahr 2011/2012 hat sich eine weitere Projektgruppe gebildet, die zu dieser Thematik weitergearbeitet hat. Auch dieses Jahr setzten sie sich wieder zwei Tage im Kreismuseum intensiv mit dieser Thematik auseinander. Außerdem gestalteten die Schüler die Einweihung einer Skulptur am 09.12.2011 in der Schule, die für den Gedenktag angefertigt wurde und schlossen ihre Projektarbeit mit einer Bilderausstellung ab.

Allgemeine Vorüberlegungen

Das seit August 2006 in Kraft getretene Schulgesetz in NRW stellt in § 42.5 die „individuelle Förderung aller Schüler/innen“ als Verpflichtung aller Schulen besonders heraus. Die Förderung soll allen Kindern zuteil werden, den starken ebenso wie den schwächeren; die Zahl der Wiederholer soll gesenkt werden (§50).

Aufgrund der Erhebungen der letzten Jahre kann man sagen, dass ca. jede/r vierte bis fünfte Schüler/in an der Heinz-Nixdorf-Realschule einen Migrationshintergrund hat; in der Regel handelt es sich um Kinder von Aussiedlern und/oder Aussiedlerinnen. Diese Kinder sprechen fast alle noch in ihren Familien und in ihrem Bekanntenkreis außerhalb der Schule russisch. So erklärt sich, dass sie, obwohl viele von ihnen bereits seit Jahren in Deutschland wohnen oder sogar hier geboren sind, nach wie vor Schwierigkeiten und erhöhten Förderbedarf in der deutschen Sprache haben.

Ausländer/innen haben wir an der Heinz - Nixdorf - Realschule nur sehr selten (z.B. in 2009/10 zehn Kinder). So verlangt diese Gruppe bislang noch kein besonderes Augenmerk; einzelne Kinder sind aber unabhängig von ihrem Hintergrund und ihrer Nationalität jederzeit zu beobachten und ggf. zu fördern.

Man kann nicht darüber hinwegsehen, dass auch die Kinder ohne Migrationshintergrund mehr und mehr gezielte Förderung brauchen. So kann eine zeitweilige Stützung (wegen aktuellen Notenabfalls), aber auch eine Begleitung über einen längeren Zeitraum auf Grund bestimmter Defizite (als Beispiele: LRS, Leseschwäche, Dyskalkulie, mangelnde mathemat. Grundlagen) erforderlich sein. Die Heinz – Nixdorf – Realschule hat sich seit dem Schuljahr 2008/09 das Ziel gesetzt, durch gezielte Einzelförderung im Rahmen des Projekts KOMM MIT die Sitzbleiberquoten (2007/08: 2,89) weiter zu senken. Im Schuljahr 2011/2012 ist das Tutorensystem für den 7. Jahrgang in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch eingeführt worden.

Das neue Schulgesetz verlangt von Lehrerinnen und Lehrern jedoch nicht nur eine Förderung der Schwächeren, sondern auch das Erkennen der Stärken von Schülern/Schülerinnen und deren individuelle Unterstützung. Durch die Umstrukturierung der gymnasialen Oberstufe (Modell 9+3) ist auch eine gezielte Förderung von Schülern/Schülerinnen, die auf das Gymnasium wechseln wollen, notwendig geworden.

4.7.3 Förderung als pädagogisches Prinzip

Lehrer/innen haben schon immer Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern an den beiden Sprechtagen oder in Gesprächen aus gegebenem Anlass Förderempfehlungen gegeben. Ganz speziell hat sich aufgrund des Fördererlasses zum Schuljahr 2002/03 die Praxis der schriftlichen Förderempfehlungen zu den Zeugnisnoten „mangelhaft“ bzw. „ungenügend“ herausgebildet. Sie geht einher mit dem Gesprächsangebot an die Eltern und dem gemeinsamen Suchen nach Fördermöglichkeiten in jedem einzelnen Fall.

Durch die Auswertungen der Lernstandserhebungen (ab Schulj. 2006/07 Kl. 8) und der Zentralen Prüfungen Kl. 10 (ab 2006/07) haben Schulen auch eine weitere Diagnosemöglichkeit für die ihnen anvertrauten Schüler/innen erhalten. Was die Lernstandserhebungen betrifft, so bedeutet das, dass die Fachlehrer/innen sofort tätig werden und durch Binnendifferenzierung im

jeweiligen Fachunterricht alle Schüler/innen je nach Erreichen bestimmter Kompetenzstufen fördern können, d. h. sowohl die Schwächsten über die niedrigste Kompetenzstufe hinauszuführen als auch den Stärkeren zu ermöglichen, eine höhere Stufe zu erreichen. Mit beiden Instrumenten ist aber auch eine Evaluation des jeweiligen Fachunterrichts möglich; defizitäre Ergebnisse müssen zu Umstrukturierungen im kommenden Jahrgangslehrplan führen.

Die Heinz – Nixdorf – Realschule hat sich verpflichtet, ab Schuljahr 2008/09 an dem Projekt KOMM MIT zur Verringerung der Sitzenbleiberquote teilzunehmen. Es soll jedoch nicht zu einer Niveausenkung der Anforderungen kommen, sondern auf der Basis der den Schulen gewährten „Zusatzstunden für Vertretungsunterricht und individuelle Förderung“ und weiterer Stunden, die den an dem Projekt teilnehmenden Schulen gewährt werden, soll im Laufe der Zeit ein tragfähiges Konzept erarbeitet werden.

Ab dem Schuljahr 2011/2012 wird ein Tutorensystem für die Jahrgangsstufe 7 und für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch erprobt. Zwei Lehrerinnen bereiten die Tutoren vor und begleiten sie .

Die Verpflichtung der Schule zur individuellen Förderung darf sich jedoch nicht nur auf die fachliche Begleitung und Förderung der Schüler/innen beschränken, sondern sie umfasst auch den Bereich der Persönlichkeitsentwicklung, der Schullaufbahn und der Berufsfindung. Für uns ergeben sich daraus die folgenden

4.7.4 Handlungsfelder „Individuelle Förderung“

- „Grundlagen schaffen“
- „Mit Heterogenität umgehen“
- „Übergänge und Lernbiographien bruchlos gestalten“
- „Förderung über Strukturen erfassen und Wirksamkeit sichern (Evaluation)“

(Anm. In den folgenden Übersichten wird aus Gründen der Überschaubarkeit nur die männliche Bezeichnung für Schüler/innen und Lehrer/innen benutzt.)

4.7.4.1 Individuelle Förderung: „Grundlagen schaffen“

Was versteht man darunter?	Förderung grundlegender Qualifikationen
Konkretisierung der Bereiche	<p>Schulsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang miteinander – Miteinander sprechen • Unterrichtssprache Deutsch + Fachvokabular <p>Lese-, Rechtschreibkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutsch in allen Fächern • Kl. 5: 6 WStd. Deutsch • ReLv • Lernen lernen • LRS-Förderung <p>Lernkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methodenkompetenzen • Kommunikative Kompetenzen • Soziale Kompetenzen
Basis bzw. Voraussetzungen	<p>Konzepte</p> <p>Anwendung und Weiterentwicklung diagnostischer</p>

	Instrumente und Kompetenzen (-> Fortbildungsbedarf)
--	---

4.7.4.2 Individuelle Förderung: „Mit Heterogenität umgehen“

Was versteht man darunter?	Unterstützung individuellen Lernfortschritts		
Konkretisierung der Bereiche	Innere Differenzierung im Fachunterricht		
	Verbindliche Vereinbarungen und Methodenentscheidungen	Erstellen von differenzierenden Materialien in den Fächern	
	<p>Äußere Differenzierung: Angebote ökonomisch und koordiniert für verschiedene Zielgruppen gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderkurse für Schwache <ul style="list-style-type: none"> - Förderband Kl. 5: D / LRS (2)/ M / E - Förderband Kl. 6: D / LRS (1)/M/E • Förderung von Schüler/innen mit Migrationshintergrund durch Teilnahmeverpflichtung an AGs • KOMM- MIT Kl. 9 • Tutorensystem • Begabungsförderung <ul style="list-style-type: none"> - Projekte mit außerschulischen Partnern - WP-II – Bereich: Berufswahlförderung, WE, Literatur etc. - AGs in den Naturwissenschaften, Kunst, Geschichte etc., (auch orientiert an Wettbewerbsausschreibungen) • Orientierung an Wettbewerben • Language academy • Wochenplanarbeit, Stationen lernen 		
Institutionelle Form der Lernbegleitung und Beratung			
Schüler-Elternsprechtage: 1.Hj. Do/Fr 2. Hj. Kl. 5/6 und Kl. 7-10 je ein Nachmittag	Schülersprechstunden: Schülersprechtag nachmittags und/oder Lernverträge mit einzelnen Schülern	Förderempfehlungen: Kommentare unter Tests und Arbeiten und Beiblätter zu Zeugnissen	
Basis bzw. Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Standardsetzungen in allen Fächern • Bestimmen des Lernstands eines jeden Schülers • Festlegen seines Lernbedarfs (Fortbildungsbedarf) 		

4.7.4.3 Individuelle Förderung: „Übergänge und Lernbiographien bruchlos gestalten“

Was versteht man darunter?	Vorbereitungs- und Begleitungsprogramme für Schnittstellen
Konkretisierung der Bereiche	<p>Übergang GS – RS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elterninformationsabend • Tag der offenen Tür • Beratung bei Anmeldung • Projektstage „Unsere neue Schule“ • Erprobungsstufenkonferenzen (u. a. mit GS-Lehrern) • Rückmeldungen über Teilnahme am Förderband und der KOMM MIT - Begleitung • Sprechtag und –stunden • Paten <p>Schulinterne Begleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übergang von Erprobungsstufe in Kl. 7 (Elternsprechtag) • Information zur Differenzierung WP I: Elternabend, Schülerinfo • Information zum Wahlpflichtbereich (ehemals WP II) Kl. 9 und 10 (Berufswahlförderungskonzept) <p>Übergang in das Berufsleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufswahlvorbereitungsprojekt Kl. 8: Einblick in das Arbeitsleben • Girls` Day • Betriebsbesichtigungen • Recherche im Internet: Berufe vorstellen - IKG • Bewerbungsschreiben und Lebenslauf, Kl. 9 • Praktikumsvorbereitung, -begleitung und –nachbereitung (3 Wochen) • WP II Kurs Jahrg.9/10 Wirtschaft • Informationen durch einen Mitarbeiter des Arbeitsamts • Hochstift – Berufemarkt • Bewerbertraining mit der Volksbank <p>Übergänge zu weiterführenden Schulen: RS – GY/ berufsbildende Schulen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Treffen GY (Mauritius-) – RS zu Leistungsanforderungen in den Fächern • Information auf dem Hochstift - Berufemarkt • Tag der offenen Tür an verschiedenen Schulen • Begabten - Förderung in Kl. 10 • Verschiedene AGs
Basis bzw. Voraussetzungen	Konzept der Berufswahlvorbereitung und Medienkonzept, fortlaufend aktualisierte Informationsschreiben, Absprachen in Jahrgangsstufen etc.

4.7.4.4 Individuelle Förderung: „Förderung über Strukturen erfassen und Wirksamkeit sichern (Evaluation)“

Was versteht man darunter?	Systematische Beobachtung und Auswertung der Indikatoren für die Wirksamkeit der Förderung
Konkretisierung der Bereiche	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der individuellen Lernentwicklung geförderter Schüler/Komm Mit - Dokumentation • Analyse der Zahlen der Nichtversetzten • Analyse der Zahlen der Blauen Briefe • Analyse der Zahlen der Förderempfehlungen • Analyse der Zahlen der Übergänge zu weiterführenden Schulen (evtl. differenzieren) • Analyse der Zahlen der Qualifikationsvermerke • Vergleichsanalyse der Empfehlungen der GS mit den Schullaufbahnen der entsprechenden Schüler
Basis bzw. Voraussetzungen	Erfassen, Pflege und Analyse der Daten über mehrere Jahre – beginnend 2008/09 (zzt. Fr. Bader)
Förderlehrerin Frau Bader	Organisation und Einteilung der Fördergruppen und Leitung des Tutorensystem (D,M, E) für den 7. Jahrgang

4.7.5 Einbeziehung aller Beteiligten: Lehrer/innen, Eltern, Schüler/innen

Das erweiterte Stundenkontingent, das der Realschule mit der Flexibilisierung der neuen Stundentafeln (+ 10 Erweiterungsstunden ab 2006/07) und durch die Zuteilung der Stundenanteile für „Vertretungsunterricht und individuelle Förderung“ zur Verfügung steht, ermöglicht es, den Bereich der individuellen Förderung programmatisch auszugestalten. Die Schule macht dabei ein Angebot im Rahmen ihres Stellenkontingents, der quantitativen, aber auch der fachspezifischen Besetzung.

Eltern und Schüler/innen sind in der Verpflichtung, Beratungstermine wahrzunehmen, die Angebote anzunehmen und zu nutzen; letzteres heißt, Schüler/innen müssen sich verpflichten, auch für die zusätzlichen Kurse zu arbeiten.

Der „Vertrag“ aus dem Schuljahr 2006/07 (s. Elternbriefe) ist in 2009 überarbeitet worden. Er gibt einen Einblick in das Zusammenspiel der einzelnen Partner.

Zusammenarbeit von Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern bzgl. der individuellen Förderung durch die Heinz-Nixdorf-Realschule:

Im neuen Schulgesetz ist in § 42.5 die „individuelle Förderung aller Schüler/innen“ verpflichtend verankert. Als Schule bringen wir zusätzlich zu den Hilfen und differenzierenden Aufgabenstellungen einzelner Fachlehrer/innen im Unterricht 10 zusätzliche Stunden in den Wochenplan der Klassen 5-10 zur Förderung

- schwacher Schüler/innen in D, E und M in Kl. 5 und 6
- Weg: Methode ReLv und Reziprokes Lesen als Lesetechnik
- von Schüler/innen mit LRS in den Klassen 5 und 6 (kleine Gruppen, gebildet aufgrund von Testergebnissen)
- aller Schüler/innen, vor allem der Schüler/innen mit Migrationshintergrund, durch Teilnahmeverpflichtung an AGs
- starker Schüler/innen in D als Vorbereitung auf den Übergang zu weiterführenden Schulen (Literatur – AG) ein.
- aller Schüler/innen der Klassen 5 im Fach Deutsch mit 2 zusätzlichen Wochenstunden; Ziel: Herstellen eines einheitlichen Niveaus in der Rechtschreibung, im Sprachgebrauch und in der Lesekompetenz – Weg: Methode ReLv und Reziprokes Lesen als Lesetechnik.

Diese Verteilung der 10 Wochenstunden gilt seit dem Schuljahr 2006/07. Zu Beginn des Schuljahres 2009 ist die Stundentafel überarbeitet worden.

Es hat sich gezeigt, dass daneben auch in den höheren Klassen die Notwendigkeit besteht, Fördermaßnahmen zu ergreifen, aufkommende Defizite im laufenden Schuljahr schnell und zeitnah zu beheben, ohne dass der/die Schüler/in sitzen bleibt. Deshalb nimmt die HNR seit dem Schuljahr 2008/09 an dem KOMM MIT – Projekt des Landes NRW teil und erarbeitet mit anderen Schulen zusammen an entsprechenden Konzepten. Dafür stehen der Schule weitere 0,3 Stellen, ca. 9 Wochenstunden zur Verfügung.

Alle Lehrer/innen orientieren sich an den festgeschriebenen Standards für jede Klassenstufe in allen Fächern. Wir benutzen diese Standards zur Beschreibung unserer Leistungserwartungen an die Schüler/innen einer Klasse und zur Beschreibung dessen, was ein Schüler/eine Schülerin ggf. nacharbeiten muss, und geben dazu Hilfen.

Es ist die Pflicht der Schülerinnen und Schüler, die angebotene Förderung nutzen, sich aktiv einzubringen, ihre Defizite zu benennen und sie auszugleichen zu versuchen. Sie haben die „Bringepflicht“ für Zusatzleistungen, da die Lehrer/innen, wenn es sich um binnendifferenzierende Maßnahmen und teils sehr individuelle Hilfestellungen und Aufgaben handelt, aufgrund der fehlenden Zeit nicht immer alle Leistungen einfordern können. Das Gleiche gilt für die nachmittäglichen KOMM MIT – Stunden. Das Eigeninteresse der Schüler/innen muss vorausgesetzt werden können. Jedes Fehlen muss einen triftigen Grund haben; es bedarf einer schriftlichen Entschuldigung.

Es ist die Pflicht der Eltern, sich über die schulischen Förderaktivitäten zu informieren, sich für die Standards in den einzelnen Fächern zu interessieren und die Bemühungen der Schule konstruktiv zu begleiten. Sie sollten mit ihren Kindern die Chancen solcher Förderprogramme, die damit verbundenen organisatorischen Probleme sowie die zum Erfolg notwendige Eigenverantwortung der Schüler/innen besprechen und sie auf ihre Verpflichtungen hinweisen.

Weitere Ausführungen zu einigen Aspekten des Förderkonzeptes finden sich unter den Überschriften: 4.8. „Förderkurse in der Erprobungsstufe“, 4.9. „Vermittlung von Lernkompetenz“ mit den Unterpunkten „Das Lernen lernen“ und „Schwerpunkttag zum Erwerb von Kompetenzen ab Klasse 5.2“ und 4.10. „Förderung der Berufswahlfähigkeit“. Sie sind – obwohl sie eigentlich untergeordneten Charakter besitzen - als eigene Tops hervorgehoben worden und werden auf gleicher Ebene wie das Förderkonzept selbst behandelt, da man sie so leichter im Inhaltsverzeichnis finden kann. Häufig suchen Eltern speziell Antworten auf Fragen zu diesen wichtigen Aspekten; denn diese spielen bei der Entscheidung für die „richtige“ weiterführende Schule ihres Kindes eine ausschlaggebende Rolle.

4.8 Förderung in der Erprobungsstufe

Um Fragen von Eltern nach Hilfestellungen unserer Schule beim Übergang von der Grundschule zu beantworten, soll hier noch einmal ausführlich die seit Jahren an der Heinz - Nixdorf - Realschule erfolgende gezielte Förderung in Kleingruppen – in den Klassen 5 und 6 der Erprobungsstufe – dargestellt werden.

Die Förderkurse in der Erprobungsstufe haben an unserer Realschule eine lange Tradition. Der Kurs „Das Lernen lernen“ im 1. Halbjahr und das „Fördern schwacher Schüler/innen in D, E oder M“ im 2. Halbjahr Klasse 5 und in der Klasse 6 war das Konzept, das seit dem Schuljahr 1997/98 mit Erfolg realisiert wurde. Das Fördern erfolgt jedoch seit 2006/07 in Kl. 5 bereits von Anfang an und zudem ist der Regelunterricht in Deutsch für alle Schüler/innen auf 6 WStd. heraufgesetzt worden. Es wird fortlaufend begleitet durch Konferenzen, in denen sich Fach- und Förderlehrer/innen mit den theoretischen Grundlagen einer effektiven Förderung auseinandersetzen und Absprachen über praxisorientierte Fördermaßnahmen treffen.

4.8.1 Ziele und Grundsätze der Förderkurse (schwache Schüler/innen)

Die Förderkurse sollen bei schwachen Schülerinnen und Schülern

- Lerndefizite und Leistungsrückstände aufarbeiten bzw. fachspezifische Schwächen feststellen
- ein angemessenes Arbeitsverhalten entwickeln und anbahnen
- Lernmotivation und Leistungsbereitschaft verbessern
- das Selbstwertgefühl schwacher Schüler stärken und Erfolgserlebnisse vermitteln
- die Konzentrationsfähigkeit steigern
- Entspannungsmethoden aufzeigen und praktizieren
- (fachspezifische) Lern- und Arbeitsmethoden einüben

Förderkurse können und sollen eine gezielte Nachhilfe nicht ersetzen. Eine direkte Leistungssteigerung (Verbesserung der Note) ist daher nicht sofort zu erwarten. Im Vordergrund steht eher, das Kind zum „selbstgesteuerten Lernen“ zu führen. Darüber hinaus sollen die Förderschüler/innen auch die Gelegenheit erhalten, über ihre fachspezifischen Schwächen, Ängste und Sorgen zu reden.

Bei der Durchführung der Förderkurse werden folgende Punkte besonders berücksichtigt, die auch von den Förderschülern und –schülerinnen selber für wichtig gehalten werden:

- kleine, überschaubare Lerngruppe, in der man oft „drankommt“
- entspannte Atmosphäre: viel Zeit und Ruhe, Abbau von Versagensängsten, weil „gute“ Schüler nicht hemmen
- kein Stoffdruck: langsame, gezielte Wiederholungen und ausführliche Übungen mit der Möglichkeit, direkt nachzufragen
- individuelle Zuwendung : Verstärkung und Lob sind dabei oft wichtiger als stoffliche Fortschritte; so wird mehr Sicherheit im Regelunterricht vorbereitet
- mehr Freude und Spaß am Lernen durch spielerische Elemente.

4.8.2 Übersicht über die Organisation und die Rahmenbedingungen der Förderkurse

Klassen / Fächer	Klasse 5: Fördern in Deutsch / Mathematik / Englisch; LRS - Kurse Klasse 6: Fördern in D / M / E; LRS – Kurse
Teilnehmer/innen	Schüler/innen mit Leistungsschwächen Teilnahme an nur einem Kurs (da zeitlich parallel)
Auswahl	<ul style="list-style-type: none"> durch den Fachlehrer (Rücksprache mit anderen Fach- / Klassenlehrern) nach fachspezifischen Defiziten und nach pädagogischen Gesichtspunkten die Auswahl wird durch geeignete Informationen so ins Bewusstsein der Schüler gebracht, dass sie nicht als diskriminierend empfunden wird die Teilnahme „Freiwilliger“ gilt nur für Einzelfälle, wenn die Kurse nicht voll besetzt sind
Schülerzahl pro Kurs	Richtzahl: 12 - 15 (über Aufnahmekapazitäten entscheidet der/die Förderlehrer/in)
Dauer der Teilnahme	mindestens ein Halbjahr; Wechsel ist möglich, aber eine kontinuierliche Teilnahme hat Vorrang. Nimmt ein/e Schüler/in nicht regelmäßig teil oder macht er/sie die Hausaufgaben nicht, wird er /sie ausgeschlossen, um einem/einer Schüler/in auf der Warteliste Platz zu machen (Nachrückverfahren).
Dokumentation	<ul style="list-style-type: none"> Anschreiben an die Eltern ausgewählter Schüler/innen zu Beginn jeden Halbjahres im Erprobungsstufenbogen durch Fach- und Förderlehrer/in Zeugnisbemerkung über Teilnahme und Qualität der Mitarbeit am Förderkurs D / E / M oder im LRS - Kurs Bewertung durch Überprüfungen, die aber die Fortschritte des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin im Vergleich zu seiner konkreten Lernausgangslage berücksichtigen („anstrengungsorientierte Bewertung“)
Methode und Inhalte	Orientierung am Regelunterricht (Absprachen mit Fachlehrern), nacharbeitend bzw. vorarbeitend

4.8.3 Eine spezielle Strategie: Rechtschreiben erfahren Lesen verstehen - ReLv

An unserer Schule wird in den Klassen 5 und 6 nicht mehr an einzelnen Rechtschreibphänomenen gearbeitet, sondern der Rechtschreibunterricht wird nach der Freiburger Rechtschreibschule (FRESCH) bzw. ReLv erteilt.

4.8.3.1 Erste Unterrichtsreihe „Unsere neue Schule“

Der Rechtschreibtest WRT 5/ 6 wird in den ersten Tagen in allen Klassen geschrieben, um für die Schüler und Schülerinnen, die weniger als 20 Wörter richtig geschrieben haben, eine gezielte Förderung im Förderunterricht (Arbeit mit Fulde: Rechtschreibung erforschen 5/6) von Anfang zu gewährleisten.

Der Test ist gut geeignet, um die rechtschreibschwachen Schüler/innen herauszufiltern; man kann aber daraus keine persönlichen Fehlerschwerpunkte abzuleiten, denn bei FRESCH geht es nicht mehr um Einzelprobleme. Der Test wird den Schülern nicht ausgehändigt, und er wird auf keinen Fall benotet.

Bei den Schülern, die am Förderunterricht teilnehmen, wird bei der Benotung der Klassenarbeiten Rücksicht auf ihre von uns attestierte Rechtschreibschwäche genommen. Des Weiteren benutzen wir den Test am Ende der Klasse 5 / Anfang der Klasse 6 noch einmal, um Fortschritte zu dokumentieren und den Förderunterricht für Klasse 6 einzuteilen (Arbeit mit Rinderle: Fresch in der Sek – Klasse 5 - 7).

Die sechs Deutschstunden bis zur ersten Klassenarbeit werden für das Thema „Unsere neue Schule“ und die Einführung in die erste Strategie genutzt:

- Bewegung im Schreib-Sprech-Rhythmus
- Schwungbögen setzen
- Was ist eine Silbe?
- Silbenkönig
- Unterscheidung Vokal/ Konsonant
- Unterscheidung offene/ geschlossene Silbe
- Doppelkonsonanten/ Doppelvokale
- Schlangenwortdiktate/ Fehler finden

4.8.3.2 *Rechtschreibunterricht in Klasse 5*

Die sechs Deutschstunden sind aufgeteilt in vier Stunden zu den Lehrplanthemen, eine Stunde Rechtschreibunterricht und eine Stunde „Lernen lernen“. Nach dem 1. Halbjahr, wenn der Kurs „Lernen lernen“ abgeschlossen ist, wird aus der 6. Deutschstunde eine Leseförderstunde für die gesamte Klasse.

Die Strategien

Die 1. Strategie wird bis zum Ende des 1. Halbjahres geübt, um die Schüler sicher im Umgang zu machen und deren Blick und Konzentration auf die einzelnen Silben zu schulen:

- Fehler finden (Klassenarbeiten schwingen, nur jede 2. Zeile beschreiben / Hausaufgaben mit Schwungbögen kontrollieren)
- lautgetreue Schlangenwörter/Diktate
- offene/geschlossene Silbe (i-/s-/k-/z-Laut)
- Satz der Woche
- Silbengrenze
- Wortbestandteile erkennen
- Vor-/Nachsilben abschreiben

Die 2. Strategie wird bis zu den Osterferien geübt:

- Wörter sortieren
- Wörter mit einer Silbe/ Wörter mit zwei Silben und mehr
- unterschiedliches Verlängern von Nomen, Verben, Adjektiven
- Wörter mit h verlängern
- Wörter melken/ zerlegen
- Fehler finden

Die 3. Strategie wird bis zu den Sommerferien geübt:

- Wörter sortieren

- Wörter mit eu / äü
- Wörter melken / zerlegen
- Fehler finden

4.8.3.3 Rechtschreibunterricht in Klasse 6

Im Rechtschreibunterricht in Klasse 6 sollen die ersten drei Strategien weiterhin für das Fehlerfinden z. B. bei Klassenarbeiten genutzt werden. Am Anfang des Jahrgangs wird die 4. Strategie eingeführt:

- Merkwörter finden und sortieren:
- kleine Wörter / V - Wörter / Dehnungs - h / x - Laut / qu - Wörter/ Fremdwörter / Doppelvokal / dt - Wörter / i - Wörter / ä - Wörter
- Merkwörter merken, z.B.: sortiert in der Klasse sichtbar aufhängen, Merkwörterheft, Merkwörterkartei
- Wörter melken/ zerlegen
- Übungen zu den Merkwörtern
- Korrigieren

Hilfen für den Unterricht: Literaturliste:

- Agnes Fulde³: Rechtschreiben erforschen 5 / 6
- Hans-Joachim Michel: Fresch- Freiburger Rechtschreibschule
- Grundlagen, Diagnosemöglichkeiten, praktische Übungen, Klasse 1 - 13
- Bettina Rinderle: Testbögen zur Fresch-Methode
- prüfen-bewerten-fördern, Klasse 3 - 6
- Bettina Rinderle: Übungen und Strategien für LRS-Kinder, Bd. 1
- Vier einfache Strategien und Übungen, Klasse 2 - 4
- Bettina Rinderle: Übungen und Strategien für LRS - Kinder, Bd. 2

4.9 Vermittlung von Lernkompetenz

4.9.1 Kurs: „Das Lernen lernen“, Klasse 5, 1. Halbjahr

4.9.1.1 Organisation

Im ersten Halbjahr der Klasse 5 (bis zu den Halbjahrszeugnissen) wird der Kurs „Das Lernen lernen“ in einer der sechs Deutschstd. für alle Schüler/innen des Jahrgangs im Klassenverband durch den/die Deutschlehrer/in durchgeführt.

Dazu wird eine Mappe angelegt, in der die Schüler/innen später nachschlagen können.

Am Ende des Kurses erhält jeder Schüler / jede Schülerin ein Zertifikat mit entsprechender Bemerkung.

³ Rechtschreibunterricht und Förderunterricht in den Klassen 5 und 6 auf der Grundlage der ReLv-Fortbildungen der Fachkonferenz mit der Moderatorin Frau Fulde am 30.9.2004, 1.12.2004, 15.3.2005, 15.6.2005

Bereits parallel zu diesem Kurs werden Fördergruppen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch gebildet (klassenübergreifende Auswahl).

Teilthemen des Kurses „Das Lernen lernen“ werden in Klasse 6 in den Schwerpunkttagen wieder aufgenommen und vertieft.

4.9.1.2 Begründung / Ziele

Die systematische Vermittlung von Lerntechniken in einem speziellen Kurs soll Grundlage für die weitere Lernorganisation sein. Das setzt auch voraus, dass bestimmte Bedingungen für effektives Lernen bewusst gemacht werden müssen.

An der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren haben wir uns für die Durchführung des Kurses „Lernen lernen“ in Klasse 5 entschieden, weil

- der Wechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule eine große Umgewöhnung erfordert durch verstärkten Fachunterricht, weniger Anleitung, geringer geführte Arbeitsweise und neue Methoden.
- die Fachlehrer/innen in den Klassen 5 oft die Beherrschung bestimmter Techniken vermissen und, wenn sie diese im Fachunterricht einführen, großen Zeitverlust auf Kosten der Stoffvermittlung beklagen.
- ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Grundorientierung unseres Schulprogramms die Fach- und Methodenkompetenz ist.

Im Kurs „Das Lernen lernen“ bespricht der/die (spätere) Förderlehrer/in folgende Themen (die in Teilaspekten vom/von der Klassenlehrer/in und von den Fachlehrern und Fachlehrerinnen ergänzt werden):

- Physiologische Voraussetzungen für Lernen
- Heftführung / Heftgestaltung (einschließlich Führung eines Hausaufgabenheftes)
- Lernumgebung: Arbeitsplatz
- Methoden und Wege zum richtigen Lernen: Lerntypisierung, Funktion des Gedächtnisses, mehrkanaliges Lernen, wichtige Lernstrategien
- Erledigung der Hausaufgaben
- Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Tests
- Spezielle Techniken: Vokabellernen, Konzentrationsübungen, Entspannungsmethoden

Die Themen bieten den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern Anregungen und Hinweise für effektives Lernen. Das soll nicht als Einmischung in die Erziehung des Elternhauses verstanden werden. Es ist aber wünschenswert, wenn sich die Eltern zusammen mit ihren Kindern mit den Kursinhalten vertraut machen. Aus diesem Grunde findet z.B. eine gesonderte Elterninformation statt.

4.9.2 Schwerpunkttage zum Erwerb von Kompetenzen ab Klasse 5.2

Seit dem Schuljahr 2003/04 baut die Heinz - Nixdorf - Realschule Büren auf den Kurs „Das Lernen lernen“ in Klasse 5.1 auf. An jeweils einem Projekttag pro Halbjahr pro Klasse - erstmalig im Schuljahr 2004/05 – erwerben Schüler/innen aller Klassen zudem weitere fächerübergreifende Fähigkeiten und Fertigkeiten aus den Bereichen Methoden-, Team- und Kommunikationskompetenz, die für die Arbeit in allen Fächern und auch bei ihrer späteren Lebensgestaltung wichtig sind.

Die Auswahl der Themen der Projektstage in den einzelnen Jahrgangsstufen sowie die zeitliche Struktur, ein bis zwei Schwerpunkttage pro Halbjahr, ist mit den Schulgremien abgestimmt worden. Wir haben eigene Unterrichtsinhalte entwickelt unter Rückgriff auf die Sachkompetenz und das Material des „Enger Modells“, die Lernmethoden nach Klippert und Grundlagen der „Endres Lernmethodik“.

Der Erwerb der Kompetenzen ist sukzessiv aufeinander aufbauend; der Lernfortschritt in bestimmten vermittelten Techniken bzw. Schlüsselqualifikationen ist progressiv. Die Themen werden durch Arbeitskreise erarbeitet und durch Fachlehrer/innen in den einzelnen Klassen an einem Vormittag bzw. in 2 Fällen in einer Unterrichtsreihe im Fachunterricht durchgeführt. Sie werden nach jedem Durchlauf sofort evaluiert und gegebenenfalls überarbeitet. In der Folgezeit übernehmen Leitfächer (Fächerangabe in der Tabelle) in Absprache die Einübung der neu erlernten Kompetenzen oder Techniken.

Die vorläufige Struktur ist wie folgt:

Klasse	1. Hj.		2. Hj.	
10	Berufsvorbereitung		Vorbereitung der zentralen Prüfungen	
9	Visualisierungstechniken		Referate	
8	Selbstüberprüfung		Präsentation (Kurslehrer/in)	
7	Arbeit mit Nachschlagewerken		Brainstorming-Techniken	
6	Lesetechniken: Reziprokes Lesen (Deutschlehrer/in) GE, R, D (Lektüre)		Markieren und Strukturieren (Deutschlehrer/in) MU, M, PK	
5	(1. Halbjahr 1 WStd.) Das Lernen lernen (Deutschlehrer/in) Vorbereitung auf Klassenarbeiten		AT 2 (4 Std.) Mind-Mapping I (Klassenlehrer/in) BI(NW), EK, E	

4.10 Förderung der Berufswahlfähigkeit

4.10.1 Definition und Zielsetzung

Wenn Schülerinnen und Schüler die Heinz-Nixdorf-Realschule verlassen, sollen sie über Ausbildungs- und Berufswahlreife verfügen. Neben schulischen Basiskenntnissen, psychologischen und physischen Fähigkeiten gehören dazu auch das Arbeitsverhalten und Aspekte der Persönlichkeit.

Kriterien für schulische Basiskenntnisse sind z.B. fehlerfreies Schreiben und Formulieren einfacher Texte, Lesen und Verstehen von Texten, verständliches Sprechen und Verstehen der deutschen Sprache, mathematische und wirtschaftliche Grundkenntnisse.

Psychologische Leistungsmerkmale für Ausbildungsreife sind z.B. logisches Denken, räumliches Vorstellungsvermögen, Merk- und Konzentrationsfähigkeit. Hier kann der Fachunterricht beitragen, diese Fähigkeiten zu schulen.

Physisch gesehen sollten Schülerinnen und Schüler altersgerecht entwickelt sein und die gesundheitlichen Voraussetzungen mitbringen, um einen 8-Stunden-Tag gut bewältigen zu können.

Leistungsmerkmale für das Arbeitsverhalten und die Persönlichkeit sind z.B. Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz, Kommunikationsfähigkeit, Konflikt- und Kritikfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Selbstorganisation/Selbstständigkeit, Sorgfalt, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und nicht zuletzt gute Umgangsformen.

Die Berufswahlreife zeigt sich in der Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers, d.h. im Wissen um die eigenen Interessen, Stärken und Schwächen, in der Benennung von Gründen für die eigene Berufswahl und in der Darstellung des gewählten Berufes.

Berufsorientierung im Kontext einer individuellen Förderung ist im Kern eine lebensbegleitende Lernleistung von Schülerinnen und Schülern. Das schulische Unterrichtskonzept der Heinz-Nixdorf-Realschule unterstützt diesen Lern- und Entwicklungsprozess durchgängig durch alle Jahrgangsstufen von Klasse 5 bis 10 und setzt deutliche Schwerpunkte ab Klasse 8, wobei die schulische Arbeit durch externe Partner unterstützt wird.

4.10.2 Schwerpunkte der Berufswahlförderung in den Jahrgängen 8 - 10:

Klasse 8

- ▶ Grundkenntnisse zu Bewerbungsschreiben und Lebenslauf
- ▶ Erkundung eigener Interessen und Fähigkeiten
- ▶ Vorstellen von Berufsbildern
- ▶ Praktikumsstellensuche
- ▶ Teilnahme am girl's day (Tagespraktikum für Mädchen in Männerberufen)

Klasse 9

- ▶ Wahl und Kennenlernen eines WP II -Bereichs
- ▶ BIZ (Berufsinformationszentrum der AA), „BERUFENET“ (Informationsportal der AA für Berufe) und Informationsschriften der AA kennen lernen
- ▶ Bewerbertraining mit außerschulischen Partnern (Volksbank Büren und Salzkotten, AOK) Schwerpunkt: Lebenslauf, Bewerbung, Vorstellungsgespräch
- ▶ Praktikum (Vor- und Nachbereitung im Unterricht)
- ▶ Hochstift Berufemarkt

Klasse 10

- ▶ Wahl und Kennen lernen eines 2. WP II -Bereichs
- ▶ individuelle Berufsberatung durch den Mitarbeiter der AA
- ▶ Bewerbertraining mit der Volksbank Büren und Salzkotten Schwerpunkt: Assessment-Center (eigene Fähigkeiten erkunden)

4.10.3 Kooperation mit der Volksbank Brilon-Büren-Salzkotten

Am 29. Mai 2008 haben die Heinz-Nixdorf-Realschule und die Volksbank Brilon-Büren-Salzkotten einen Kooperationsvertrag unterzeichnet und damit den Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt. Die Volksbank wird in Zukunft die schulische Arbeit der Realschule durch Unterrichtsprojekte zu wirtschaftlichen Grundkenntnissen wie z.B. über den Geldkreislauf, Kreditvergabe und Verschuldungsrisiken, durch Praktika etc. unterstützen und so zur Berufswahlförderung der Schüler beitragen.

4.10.4 Kooperation mit der Heggemann-AG

Am 9. Oktober 2009 hat die Heinz-Nixdorf-Realschule einen Kooperationsvertrag mit einem weiteren Partner unterschrieben. Die Heggemann-AG hat ihren Sitz am Flughafen Ahden und produziert Komponenten für die Automobil- und Luftfahrtindustrie. Durch die Kooperation sollen Schüler/innen für technische Berufe begeistert werden und Anforderungen der Berufswelt konkretisiert und erfahrbar gemacht werden. Durch die Kooperation erhalten Schüler/innen der Heinz-Nixdorf-Realschule bevorzugt Zugang zu Praktikums- und Ausbildungsplätzen.

4.11.5 Kooperation mit den Berufskollegs

Am 10.02.2012 hat die Heinz-Nixdorf-Realschule einen Kooperationsvertrag mit den Berufskollegs Richard-von-Weizsäcker und Ludwig-Erhard unterschrieben. Durch die Kooperation wird den Schülern/innen ermöglicht, schon im 10. Jahrgang Einblicke in die Unterrichtsinhalte des Kollegs zu bekommen, damit die spätere berufliche Entscheidung erfahrbar gemacht wird.

(s. Ordner Kooperationsvereinbarungen)

4.10.5 Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit

Die Zusammenarbeit zwischen der Heinz-Nixdorf-Realschule und der Agentur für Arbeit (AA) ist vertraglich vereinbart. Herr Hagemann, der Vertreter der AA, kommt regelmäßig in die Schule und berät Schülerinnen und Schüler individuell und informiert über die Angebote des Arbeitsamtes. Er ist zu festgesetzten Zeiten, u. a. auch am Elternsprechtag, in der Schule anwesend. Ferner bietet er Gesamtberatungen im Klassenverband und Einzel- bzw. Beratungsgespräche in Kleingruppen an, bezieht auch die Eltern mit ein und stellt Kontakte zu Firmen her. Die Schüler/innen nehmen diese Angebote in der Regel gut an.

4.10.6 Schülerbetriebspraktikum (Klasse 9)

Ein wesentliches Element der Berufswahlförderung an der Realschule ist das dreiwöchige Schülerbetriebspraktikum, das jeweils zu Beginn des 2. Halbjahres der Klasse 9 stattfindet.

Zweck des Praktikums ist es, den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das Arbeits- und Berufsleben zu gewähren, um ihnen so den Übergang in den Beruf etwas zu erleichtern. Das Praktikum soll ihnen einen Überblick über die an sie gestellten Anforderungen verschaffen.

Das Praktikum darf aus diesem Grunde nicht in einem verwandtschaftlichen oder dem elterlichen Betrieb erfolgen, da die Erfahrungen in diesen Betrieben auch außerhalb der von der Schule zur Verfügung gestellten Zeit gemacht werden können. Wird die Jahrgangsstufe wiederholt, darf das Praktikum nicht im gleichen Betrieb geleistet werden wie im Vorjahr, da die Schüler/innen Gelegenheit haben sollten, ein weiteres Berufsfeld bzw. einen weiteren Betrieb kennen zu lernen.

Die Schüler sollten während des Praktikums in erster Linie nicht zu produktiver Arbeit herangezogen werden, sondern sich mitarbeitend orientieren. Die fachliche Anleitung und Betreuung erfolgt durch Aufsichtspersonal der Firmen, und zwar durch eine/n im Vorfeld benannte/n Ansprechpartner/in. Die Schüler/innen haben keinen Anspruch auf Entlohnung oder ein „Taschengeld“.

Das Praktikum ist eine schulische Veranstaltung; alle Schüler sind durch die Schule unfallversichert. Die pädagogische Aufsicht führen die Betreuungslehrer/innen, die auch die Verantwortung für die gesamte Durchführung tragen. Bei grobem Unfug und böswilliger Beschädigung von Firmeneigentum gilt die gleiche Regelung wie in der Schule, das heißt, der/die Schüler/in oder seine Eltern können zur Haftung herangezogen werden.

Im Unterricht der letzten Wochen vor dem Praktikum wird mit den Schülerinnen und Schülern in den Fächern Deutsch und Politik auf das bevorstehende Praktikum hingearbeitet, so dass sie gut vorbereitet ihre Erfahrungen in den Betrieben machen können.

Alle Schüler/innen erstellen entsprechend den Vorgaben der Teilkonferenz „Praktikum“ (Lehrer/innen der Fächer Deutsch und Politik in den Klassen 9) eine Praktikumsmappe. Die

Fachlehrer/innen geben den Mädchen und Jungen genaue Informationen und Anleitung zur Erstellung. Diese Erarbeitung ist seit dem Schuljahr 2003/04 auch als verpflichtendes Projekt im Medienkonzept verankert, da Teile der Mappe unter Vorgabe standardisierter Dokumentvorlagen am PC erstellt werden müssen. Die Fachkonferenzen Deutsch und Politik haben entsprechende Vorlagen erarbeitet (s. Ordner: Medienkonzept/Berufswahlreife/Schulinterne Lehrpläne Deutsch und Politik).

Die Fahrtkosten zum Praktikumsbetrieb sind zunächst von den Eltern zu bezahlen. Auf Antrag werden sie ihnen entsprechend einem im Schulrecht festgesetzten Satz erstattet. Formulare für die Fahrtkostenrückerstattung sind nach dem Praktikum im Schulbüro erhältlich. Dazu müssen alle Fahrbelege vorgelegt werden. Die Klassenlehrer/innen besprechen mit den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten, sich über kostengünstige öffentliche oder andere Beförderungsmittel zu informieren.

Die Schüler/innen werden auch über die Wichtigkeit ihres ersten Auftritts im Betrieb, über Höflichkeitsformen und Kleidung und über Abmeldungspflicht im Krankheitsfalle (Schule und Betrieb) instruiert.

Im Folgenden ist das Merkblatt für das Praktikum eingefügt, aus dem hervorgeht, mit welcher Zielsetzung und in welchem rechtlichen Rahmen das Praktikum durchgeführt wird.

1. Sinn und Aufgabe des Praktikums

Nach dem Erlass des Kultusministers vom 29.08.1978 sind in der Oberstufe der Realschule Schülerpraktika vorgesehen. Ziel dieser Praktika ist es, den Schülern Einblick in die Wirtschafts- und Arbeitswelt zu vermitteln und ihnen aufgrund eigener Erfahrungen eine kritisch-produktive Auseinandersetzung mit diesen gesellschaftlichen Bereichen zu ermöglichen. Da das Praktikum weder ein Ausbildungs- noch ein Beschäftigungsverhältnis darstellt, entfällt eine Vergütung.

2. Gesetzliche Bestimmungen

Jugendarbeitsschutzgesetz

Nach dem Erlass des Kultusministers vom 07.02.76 ist das Praktikum Unterrichtsveranstaltung und fällt unter die Ausnahmebestimmungen des Paragraphen 1 des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Hieraus ergibt sich, dass bei der Teilnahme an einem Praktikum nicht das Alter, sondern die Zugehörigkeit des Schülers zu der Klasse, in der das Praktikum durchgeführt wird, maßgebend ist. Die Arbeitszeit der Schüler darf in der Regel bis zu 35 Stunden in der Woche betragen. Im Übrigen gelten die Bestimmungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes.

Versicherungsschutz

Die Schüler unterliegen durch die Schule der gesetzlichen Unfallversicherung.

Bei Sach- und Vermögensschäden, die durch einen Praktikanten entstehen können, besteht Haftpflichtversicherungsschutz durch den Schulträger. Das Führen von Kraftfahrzeugen innerhalb des Betriebes ist verboten.

3. Durchführung

Die Betriebe werden gebeten, für die Durchführung des Praktikums einen verantwortlichen Betreuer zu benennen, mit dem die Schule Kontakt halten kann. Er wählt - nach Möglichkeit mit den beteiligten Lehrern - geeignete Arbeitsplätze aus. Während des Praktikums besucht der betreuende Lehrer in der Regel einmal den Betrieb.

Vor Beginn des Praktikums stellen sich die Schüler auf Wunsch im Betrieb vor. Die Schüler werden nach Möglichkeit zeitlich und arbeitsmäßig so eingesetzt wie Auszubildende. Die Schüler werden unverzüglich und wiederholt über die Unfallbestimmungen des Betriebes unterrichtet und unterliegen der Betriebsordnung. Bei Verstößen durch Schüler setzen sich die Betreuer mit der Schule sofort in Verbindung.

4. Auswertung

Die Erfahrungen der Praktikanten sollen später im Unterricht ausgewertet werden. Die Schüler erhalten darum vor Beginn des Praktikums bestimmte Aufgaben zugewiesen (Festhalten von Beobachtungen, Bear-

beutung eines Fragebogens, Abfassen von Berichten etc.). Bei der Lösung der gestellten Aufgaben ist die Hilfe der Betreuer erwünscht.

Das Praktikum wird spätestens im Zusammenhang mit der Besprechung der Praktikumsmappen in der Klasse ausgewertet. Die Erkundung der Arbeits- und Berufswelt allgemein wird dann in den Mittelpunkt der Auswertung und Aussprache gestellt, da jeder Einzelne auch von seinen Mitschülern über dessen Erfahrungen in anderen Betrieben und Berufen hört. Der Erfahrungsaustausch dient dazu, Mitschüler/innen auf Probleme aufmerksam zu machen, aber auch Interesse an anderen nicht bekannten Berufsrichtungen zu wecken.

Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen – u.a. auch den rechtlichen - Aspekten soll den Schülerinnen und Schülern Problemstellungen und Fragen, die in späteren Situationen auftreten könnten, vor Augen führen und zu ihrer Weiterentwicklung, besonders im Hinblick auf die Berufswahlreife, beitragen.

4.10.7 Hochstift - Berufemarkt

Alle zwei Jahre findet in Paderborn der Hochstift – Berufemarkt statt, den wir mit den Schüler/innen der 9. und 10. Klassen besuchen. Auf diesem Berufemarkt sind zahlreiche Ausbilder aus unterschiedlichen Bereichen mit ihren Informationsständen vertreten. Hier können sich Schüler/innen im persönlichen Gespräch über Berufe ihrer Wahl erkundigen und tiefere Einblicke in Anforderungen, Ausbildungschancen etc. gewinnen. Der Besuch des Berufemarktes wird im Unterricht vorbereitet und jede/r Schüler/in wird angehalten, mit Hilfe eines Fragebogens mindestens zwei Berufe näher zu erkunden.

Hinzu kommt der hausinterne Berufemarkt, der vom Förderverein der Heinz-Nixdorf-Realschule begleitet wird. Er findet im Wechsel mit dem Hochstift - Berufemarkt in Paderborn statt und wird von Eltern und ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die ihre Berufserfahrungen und beruflichen Wege und Möglichkeiten für die Schüler/innen der Realschule aufzeigen, und den heimischen Schulen gestaltet, die ihre Anforderungen darlegen.

4.10.8 Wahl und Kennen lernen von 2 verschiedenen Wahlpflichtbereichen

Berufswahlförderung ist - historisch gesehen - ein wesentliches Merkmal der Realschulen, da es schon immer ein Ziel dieser Schulform war, ihre Schüler/innen auf dem mittleren Leistungsniveau für den Eintritt in das Berufsleben (Ausbildungsplatz oder/und Begleitung/Weiterbildung durch berufliche Schulen) vorzubereiten und sie zur Berufswahlfähigkeit, d.h. Berufswahlreife, zu führen.

Die Förderung der Berufswahlfähigkeit ist durch die Richtlinien und Lehrpläne für Realschulen vorgeschrieben und wird durch Erlasse und Verordnungen immer wieder inhaltlich neu gestaltet und aktualisiert.

So ist auch die Beibehaltung und die breite Ausgestaltung des WP II –Bereichs⁴, die sich immer wieder neu an sich wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnissen orientiert, ein Beitrag zur Berufswahlförderung. Schüler/innen haben die Möglichkeit, an der HNR 2 Bereiche kennen zu lernen, die ihnen vielleicht Erkenntnisse über ihre Fähigkeiten im Hinblick auf eine gelingende

⁴ Wir bezeichnen den Bereich bewusst mit dem alt bekannten Begriff.

Berufswahl ermöglichen, aber auch eine von individuellen Begabungen ausgehende Persönlichkeitsentwicklung fördern (s. dazu auch Förderkonzept, Kap. 4.8, und Studentafel, Kap. 5.9).

4.11 Gewaltprävention

4.11.1 Allgemeine Zielsetzungen und tägliche Präventionsarbeit

Während früher nur unmittelbare Gewalt gegen Personen als Gewalt beschrieben wurde, werden heute auch Gewalt gegen Sachen und verbale psychische Gewalt von Personen gegen Personen als Gewalt bezeichnet. Es ist eine deutliche Erweiterung des Gewaltbegriffs und eine zunehmende Sensibilisierung der Bevölkerung gegenüber Gewalt zu verzeichnen.

Dieser Prozess hat zu einer weitgehenden Ächtung von Gewalt als persönlicher Konflikt- und Problemlösungsstrategie geführt; dennoch setzen vor allem junge Menschen in bestimmten Grenzsituationen auf Gewalt. Untersuchungen zeigen, dass es dafür eine Reihe von Ursachen gibt.

Sozialisationsdefizite in der Familie sind zum Teil verantwortlich. Fast alle Kinder, die zu Gewalttätern geworden sind, haben zu Hause Gewalt als Mittel des Umgangs zwischen Menschen kennen gelernt oder stammen aus beziehungsstörungen Familien.

Viele Wissenschaftler unterstellen auch den Massenmedien und den Gewaltspielen am P.C. eine Mitschuld an der Zunahme von Gewalt.

Hinzu kommt die Ausprägung eines falschen Männlichkeitsbildes, das besonders Jungen häufig im Laufe ihrer Sozialisation übernehmen. Merkmale sind z.B. die Zuschreibung von Stärke, Dominanz, Rücksichtslosigkeit und die Verachtung von Schwächen und Ängsten.

Für schulische Präventionsarbeit steht die Kompensation von Sozialisationsdefiziten im Mittelpunkt. Ziele der Arbeit sind:

- Ächtung von Gewalt als Mittel der Konfliktaustragung
- Erlernen von sprachlich-kommunikativer Konfliktbearbeitung
- Veränderung geschlechtsspezifischer Rollenstereotype
- Stärkere Betonung kommunikativer und sozialer Fähigkeiten in der Schule
- Förderung der Aufmerksamkeit seitens der Schüler/innen und Lehrkräfte gegenüber Gewalt
- Eröffnung zufrieden stellender beruflicher Perspektiven je nach Neigung und Begabung

Die Umsetzung dieser Ziele findet u. a. statt durch:

- Übernahme von Schülerpatenschaften
- Schüleraufsichten
- Klassenverträge
- Antigewalt-Unterricht, Klasse 7
- Ausbildung zu Busbegleitern und Erlernen von Streitschlichtermethoden, Klasse 9/10
- Rollenspiele zur Konfliktlösung im Gespräch
- Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen
- Berufswahlunterricht und Berufsberatung

- Intensive SV-Arbeit
- Anregung zum Lesen

Auch Schule produziert Gewalt durch z.B. übertriebene Leistungsanforderungen, einseitige kognitive Beanspruchung oder gar durch Herabsetzung von Schülerinnen und Schülern.

4.11.2 Gewaltprävention: Fahrzeugbegleitung

Projekt: „Fahrzeugbegleitung als Schnittstelle zwischen Mobilitätserziehung und Gewaltprävention / Streitschlichtung“

Begleitet wurde das Projekt in der Anfangsphase von Herrn Hillebrand, in der Übergangsphase von Herrn Kessler und seit November 2002 von Herrn Erdmann.

Im Gegensatz zu ausschließlich disziplinarischen Strategien bei falschem Verhalten im Bus bezieht das Projekt „Fahrzeugbegleitung“ Schüler/innen aktiv in die Konfliktbewältigung mit ein.

Durch Training in Gewaltprävention und Deeskalation werden engagierte Jugendliche nicht nur fit für den Alltag im Bus gemacht, sondern sie erwerben zudem auch Zivilcourage und soziale Kompetenz als Schlüsselqualifikationen für das spätere Leben. Die Fahrzeugbegleiter mischen sich konstruktiv in Streitigkeiten und Rangeleien ein.

Für unsere Schule bietet es sich an, Schüler/innen der 9./10. Schuljahre als *Fahrzeugbegleiter* und *Streitschlichter* auszubilden, damit diese auf jüngere Schüler/innen positiven Einfluss nehmen können.

Aufbauend auf die Erfahrungen aus dem „Anti-Gewalt-Unterricht“ der Klasse 7 in Zusammenarbeit mit der Polizei (Kriminalkommissar Jürgen Neuhoff) lässt sich Streitschlichtung und Gewaltprävention weiterführend erarbeiten. Im „Anti-Gewalt-Unterricht“ wurden die Schüler/innen bereits angeregt, über die Phänomene und Auswirkungen von Gewalt kritisch nachzudenken sowie Deeskalations- bzw. Lösungsmöglichkeiten selbstständig zu erarbeiten.

Für die Arbeit im Bereich „Fahrzeugbegleitung als Schnittstelle zwischen Mobilitätserziehung und Gewaltprävention / Streitschlichtung“ in den 9. und 10. Schuljahren bringen die Jugendlichen also schon Ideen und Erfahrungen mit, wie man sich in Gewaltsituationen verhalten kann. Gewalt wird als falsch und gefährlich empfunden.

Aus eigenem Gefühl heraus will man etwas dagegen tun.

Im Rahmen unseres Projekts geht es also um Mittel gegen Gewalt und um Wege aus der Gewalt. Fahrzeugbegleitung basiert auf diesem Denken. Gemeinsam werden so

- Mut
- Zivilcourage
- Selbstbehauptung
- Durchsetzungsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit

bei interessierten Schülerinnen und Schülern aufgebaut und gestärkt.

Ziel des Projekts an unserer Schule ist es u.a., mit Spielen und Übungen Impulse und Anregungen zu geben, um Gewalt und auch Rassismus spielerisch zu thematisieren und zumindest in Ansätzen oder Teilbereichen zu überwinden.

4.11.3 Gewaltprävention / Anti-Bullying

Seit Beginn des Schuljahres 2005/06 arbeitet die Heinz - Nixdorf - Realschule in Zusammenarbeit mit der Polizei (Ansprechpartner: Herr Neuhoff) an der Implementation des Projektes Anti-Bullying. Nach Information über das Projekt und Abstimmung in der Lehrer- und der Schulkonferenz über einen Probelauf von einem Jahr ist das Gewaltpräventionsprojekt allen Eltern, Schülerinnen und Schülern nahe gebracht worden.

Zielsetzung ist es, die Position der „Opfer“ zu stärken und ihnen zu zeigen, dass sie sich anvertrauen können und dass sie nicht allein gelassen werden. Wenn ein Vorfall in der Schule bekannt wird, werden „Opfer“ und „Täter“ gebeten, diesen aus ihrer Sicht zu schildern. In leichteren Fällen wird sich die Situation durch ein Gespräch auf Grundlage der schriftl. Zusammenfassungen häufig gleich klären lassen. In schwerwiegenderen Fällen bekommen die Eltern der Beteiligten die schriftlichen Protokolle zugesandt; sie werden um Stellungnahmen gebeten. In einem festgelegten Gremium finden anschließend erneut Gespräche mit allen Beteiligten statt.

Zur Erleichterung der Durchführung dieses Projektes gibt es schulintern Formulare und standardisierte Anschreiben, auf die die den jeweiligen Fall begleitenden Lehrer/innen zurückgreifen können.

4.12 Medienkonzept der Heinz-Nixdorf-Realschule

CD-ROM, interaktive Medien, Personal-Computer, iPod, Blackberry, Internet – Stichworte und Schlagworte aus unserer durch Technik und Medien geprägten Umwelt. In dieser sich immer schneller entwickelnden Welt wachsen unsere Schüler/innen auf und müssen für ihr ständig sich änderndes Umfeld fit gemacht werden.

Daher kommt dem Medienkonzept an der Heinz-Nixdorf-Realschule große Bedeutung zu; nur so wird eine strukturierte und planmäßige Vermittlung einer Grundlagenqualifizierung ermöglicht, die die Schüler/innen benötigen, um verantwortungsvoll mit Medien umzugehen.

Das Leitziel dieses Konzeptes lässt sich wie folgt formulieren:

Durch den Umgang mit der EDV sollen die Schülerinnen und Schüler/innen eine Handlungskompetenz erlangen, die sie zu einem selbständigen, verantwortungsvollen und kompetenten Umgang mit den neuen Medien befähigt und die erfolgreiche Mitarbeit bei schulischen EDV – Projekten gewährleistet.

Letztlich geht es um eine Grundlagenqualifizierung, die in der heutigen Zeit mit dem Begriff Medienkompetenz beschrieben wird und in unterschiedlichen Dimensionen zum Tragen kommt. Neben der technischen Bewältigung und Handhabung von Medien soll auch das Wissen über Funktionsweise, Einsatz- und Anwendungsmöglichkeiten gefördert werden. Weiter sollen die Schüler/innen angeleitet werden, das Medium gestalterisch zu nutzen. Darüber hinaus soll der kritische Umgang gegenüber den Medien geschult werden. Gerade beim Letzteren muss der rechtliche Aspekt beim Einsatz von Medien ins Blickfeld gerückt werden.

Das Konzept berücksichtigt auch, dass die Lehrer/innen der Heinz-Nixdorf-Realschule geschult und beim Vermitteln der Medienkompetenz unterstützt werden müssen.

4.12.1 Technische Ausstattung

Voraussetzung zum Erreichen dieser Ziele ist sowohl eine entsprechende Ausstattung mit Multimediageräten, die Vernetzung der Computerarbeitsplätze und ein Internetzugang als auch die Verfügbarkeit von für Unterricht geeigneten Medien. Der Ist-Stand in diesem Bereich soll im Medienkonzept beschrieben werden, damit vor diesem Hintergrund der Bedarf bestimmt werden kann.

Die zentrale EDV-Anlage steht im zweiten Obergeschoss und beinhaltet einen Server. Der Server ist durch eine CAT-Netzwerkverkabelung mit den beiden EDV-Räumen, die nebeneinander liegen, verbunden. An dieses Netz sind auch die naturwissenschaftlichen Räume mit je einer Leitung angebunden. Mit Hilfe des Servers ist ein Internetzugang über einen T@School Anschluss möglich. In beiden Räumen existiert ein Beamer zur Projektion von Bildschirmhalten und weiteren Medien.

Neben diesen stationären Anlagen verfügen wir über 3 mobile Einheiten, die aus Beamer und PC bestehen. Diese ermöglichen den Einsatz multimedialer Lernsoftware.

Im Erdgeschoss befindet sich ein weiterer Internetanschluss für das Lehrernetzwerk, der über einen im Lehrmittelraum befindlichen Router mit den Arbeitsplätzen in den Büros verbunden ist.

Das Verwaltungsvernetzwerk ist physikalisch vom Lehrernetzwerk (Internet) getrennt und ermöglicht den Umgang mit personenbezogenen Daten.

4.12.2 Vermittlungskonzept der Medienkompetenz bei Schülern und Schülerinnen

Vor diesem technischen Hintergrund hat sich in den letzten zwei Jahren an der Heinz-Nixdorf-Realschule ein Vermittlungskonzept bewährt, bei dem sich allgemeine IKG – Bausteine mit der EDV-Anwendung in den Fächern ergänzen. Dabei wird durch die fachimmanente Anwendung der EDV das zuvor durch die IKG – Bausteine vermittelte Grundwissen vertieft.

Zur Verknüpfung von schulischen und häuslichen Lernbereichen wird das Lo-Net genutzt. Hierdurch ist es den Schüler/innen möglich, von zu Hause aus auf die unterrichtlichen Daten und Aufgabenstellungen zuzugreifen. Weiterhin kann das Lo-Net zur Teamarbeit und zur Schüler- und Lehrerkommunikation genutzt werden.

Einen zusammenfassenden Überblick soll die folgende Abbildung geben:

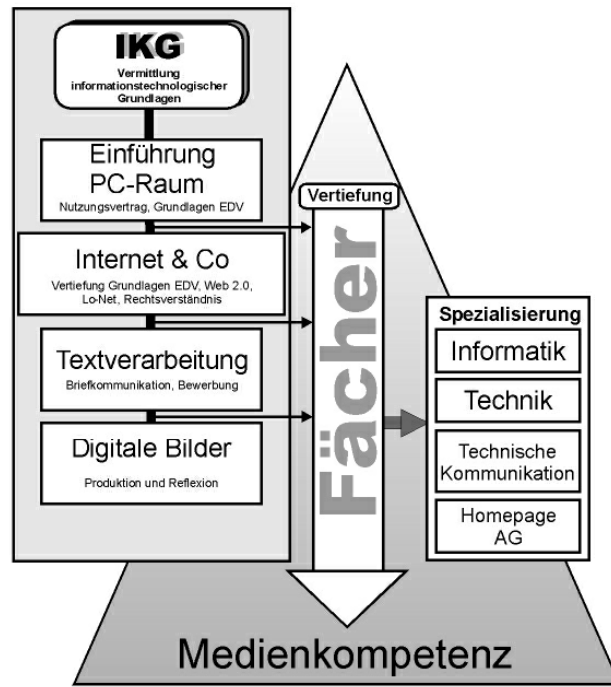


Abb.: 1 Überblick Vermittlungskonzept

4.12.3 Grundlagenqualifizierung für jeden Schüler und jede Schülerin

Die inhaltlich - methodische Strukturierung des pädagogischen Medienkonzepts im zeitlichen Ablauf einer Schülerlaufbahn lässt sich in Kurzfassung wie folgt beschreiben:

Klasse 6:

Fachlicher, Zuständigkeitsbereich	Lerninhalt
IKG	<ul style="list-style-type: none"> • Einweisung PC-Raum • Einweisung in die Nutzungsregeln / Vertrag • Kennenlernen Tastatur
Projekt Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • Grundfunktionen Textverarbeitung kennen lernen und anwenden
Projekt Englisch	<ul style="list-style-type: none"> • Grundfunktionen Textverarbeitung kennen lernen und anwenden • Fremdsprachenbedingte Besonderheiten in der Textverarbeitung kennen lernen

Klasse 7:

Fachlicher, Zuständigkeitsbereich	Lerninhalt
Projekt Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> • Grundfunktionen Tabellenkalkulation • Grundkonstruktionen mit einem Geometrieprogramm durchführen können
Projekt Naturwissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Grundfunktionen Textverarbeitung • Grundfunktionen Tabellenkalkulation (Diagramme) • Versuchsprotokolle
Projekt Englisch	<ul style="list-style-type: none"> • Grundfunktionen Textverarbeitung anwenden und vertiefen

Klasse 8:

Fachlicher, Zuständigkeitsbereich	Lerninhalt
IKG 3 Grundbildungstage	Mit den Schwerpunkten: PC-Technik Grundlagen der Datenverarbeitung <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Lo-Net • Moderne Formen der EDV-Zusammenarbeit • Präsentationen • Rechtsbewusstsein schaffen • Verhaltensregeln im Internet
Religion, Politik, Geschichte, Erdkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Recherchieren: Mit Internetadressen, Katalogen und Suchmaschinen arbeiten • Gefundene Inhalte speichern und in andere Programme übertragen

Klasse 9:

Fachlicher, Zuständigkeitsbereich	Lerninhalt
IKG 1 Grundbildungstag Briefkommunikation	Mit den Schwerpunkten: Vertiefung Grundlagen EDV Norm und Form von Briefen mit dem PC <ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungen mit dem PC verfassen
Religion, Politik, Geschichte, Erdkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Recherchieren: Mit Internetadressen, Katalogen und Suchmaschinen arbeiten • Gefundene Inhalte speichern und in andere Programme übertragen
IKG	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche zu Berufen
Kunst Ein Schulhalbjahr	Mit dem Schwerpunkt digitale Bildbearbeitung: Hierbei sollen die Schüler/innen: <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende Techniken der digitalen Bilderstellung und -bearbeitung kennen lernen. • die unterschiedlichen Spezifika eines Computerbildes kennen lernen. • die Spezifika des digitalen Bildes kritisch hinterfragen und bewerten. • sich aktiv mit der Programmstruktur eines Bildbearbeitungsprogramms auseinandersetzen und hierdurch die Bedienung des Programms „PSP5“ erlernen. • den sicheren Umgang mit digitalen Bilddaten beherrschen.

Klasse 10:

Fachlicher, Zuständigkeitsbereich	Lerninhalt
Projekt Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen einer Abschlusszeitung

Die erfolgreiche Teilnahme an diesen Einheiten wird den Schüler/innen durch ein Zertifikat bescheinigt.

4.12.4 Weiterführende Qualifikationsmöglichkeiten

Neben diesen Standard-Qualifikationsmöglichkeiten haben alle Schüler/innen die Möglichkeit, ihre Interessen und Fähigkeiten in frei wählbaren Kursen und Arbeitsgemeinschaften zu vertiefen.

- **Technik**

Dauer	Lerninhalt	Leistungsnachweis
Unterrichtsreihe ca. 15 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in computerunterstützte Steuerung 	Anteilig in Zeugnisnote

- **Informatik**

Dauer	Lerninhalt	Leistungsnachweis
1 Schuljahr	Vertiefung und Erweiterung der Grundkompetenz in allen Bereichen der EDV <ul style="list-style-type: none"> • Textverarbeitung • Tabellenkalkulation • Digitale Bildbearbeitung • Präsentationstechniken • Programmierung • Internet 	Note auf dem Zeugnis

- **Technische Kommunikation**

Dauer	Lerninhalt	Leistungsnachweis
1 Schuljahr	Spezialisierung der Grundkompetenz im Bereich Technik <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung räumlicher Werkstücke durch senkrechte Parallelprojektion • Vorgehensweise beim Anfertigen von technischen Zeichnungen • Vorteile des computerunterstützten Zeichnens im Herstellungsprozess • Präsentationstechniken • Bedienung eines einfachen CAD – Programms • Umsetzung von Projektionsverfahren am PC • Einbindung von Zeichnungen in technische Dokumentationen 	Note auf dem Zeugnis

- **Homepage-AG**

Dauer	Lerninhalt	Leistungsnachweis
1 Schuljahr	Spezialisierung der Grundkompetenz im Bereich Internet <ul style="list-style-type: none"> • Redaktionelle Betreuung der Homepage • Medientraining (Gefahren und Chancen vom Internet) • Blogs, Podcasts, Videomessages 	Bemerkung auf dem Zeugnis

- **Freier Zugang und Nutzung der EDV unter Betreuung in der Übermittagszeit**

Dauer	Lerninhalt	Leistungsnachweis
45 Min. Mo und Mi	<ul style="list-style-type: none"> • Freie Nutzung der EDV-Anlage unter Aufsicht 	entfällt

4.12.5 Vermittlungskonzept der Medienkompetenz bei Lehrern

Wie im einleitenden Kapitel bereits angesprochen, muss ein Medienkonzept auch die Unterstützung des Kollegiums beschreiben, damit überhaupt die qualifizierte Vermittlung von Medienkompetenz gewährleistet werden kann. Grundsätzlich muss in diesem Bereich eine hohe Eigeninitiative gefordert werden, da der sichere Umgang mit der EDV ein wiederholtes Üben erfordert.

Grundbausteine des Konzepts zur Unterstützung der Lehrkräfte sind:

- Persönliche Einführung in den Rechnerraum durch Administrator
- Mitgestalten der IKG – Bausteine unter Anleitung eines erfahrenen Kollegen
- Durchführung von Fortbildungen zu ausgewählten Themen der EDV
- Persönliche Unterstützung bei technischen Problemen mit der Hard- und Software durch Administrator
- Vertiefung und Anwendung der Fähigkeiten durch Mitarbeit an der Homepage.
- Schulische Mail-Adresse

4.12.6 Evaluation des Konzepts und Ausblick nach 2 Jahren

Durch die Verbesserung der Zeitplanung nach dem ersten Jahr konnten die Koordination einzelner IKG-Bausteine verbessert werden und die Inhalte sinnvoller an fachliche Themen gebunden werden. Die Grobplanung zeigt die folgende Abbildung:

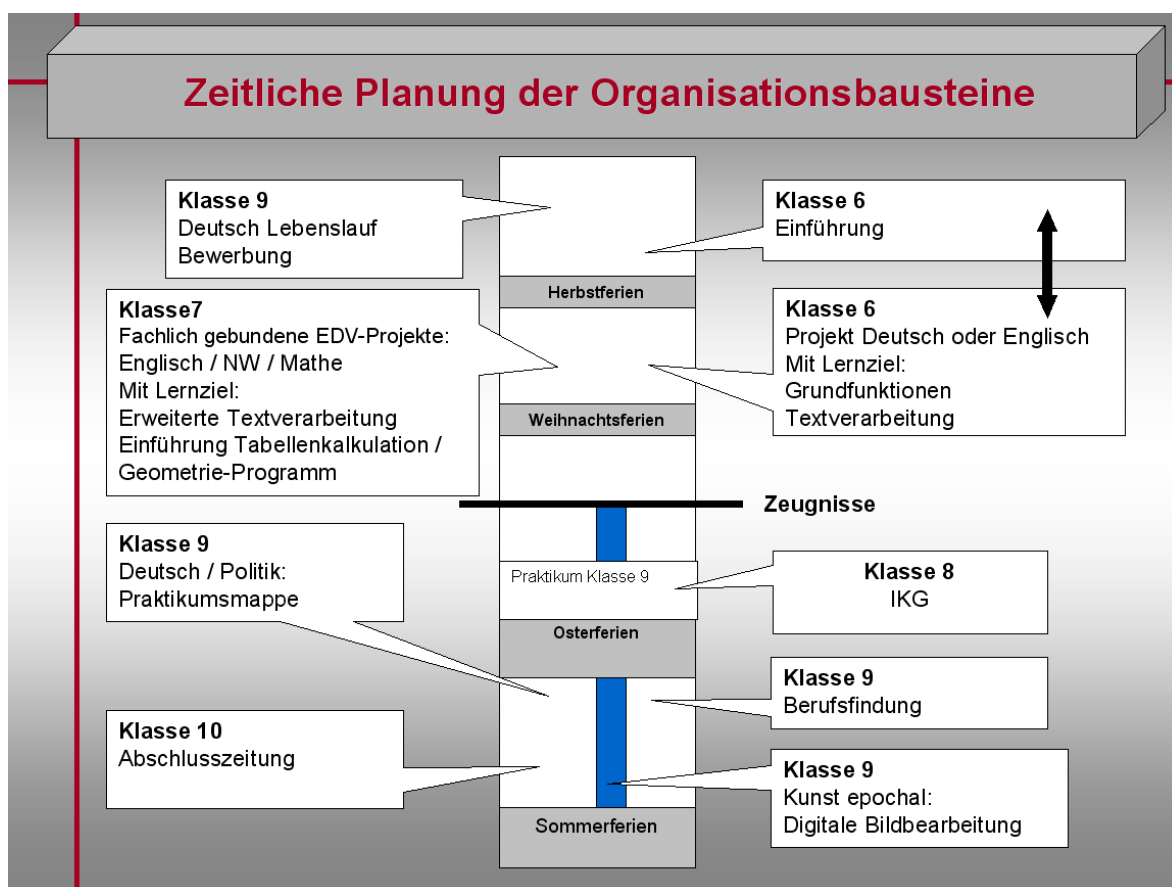


Abb.: 2 Zeitplanung

Durch die verbesserte Koordination konnten im letzten Jahr – also im zweiten Durchgang - alle IKG-Bausteine durchgeführt werden. Dagegen erfolgte die Umsetzung in den Fächern nur unzulänglich. Die maßgebliche Ursache liegt in der geringen Kapazität an PC-Arbeitsplätzen. An dieser Stelle muss sehr deutlich angemerkt werden, dass für ca. 700 Schüler 40 PC-Arbeitsplätze zu wenig sind, wenn man das dargestellte Vermittlungskonzept auch in seinen Feinheiten durchführen will.

4.12.7 Ausblick

Will man mit der technischen Entwicklung im Bereich der EDV Schritt halten, sind in der nächsten Zeit einige Investitionen nötig. Hierzu gehört die Anpassung von Hard- und Software an den derzeitigen Standard. Um den Mangel an PC-Arbeitsplätzen zu beheben, muss über die Installation von Laptopklassen nachgedacht werden. Diese wären besonders für die Nutzung in den Fächern von Bedeutung. Weiter ist eine Vernetzung aller unterrichtlichen Räume unabdingbar, damit das Betreiben dieser Laptopklassen Sinn macht und auch andere moderne Kommunikationsmöglichkeiten (z.B. digitales Schwarzes Brett, eigener Lernserver) überhaupt denkbar werden.

4.13 Sexualerziehung / Aidsprophylaxe

In Anbetracht der hohen Scheidungs- und Trennungsraten sehen wir es als Schule für wichtig an, unsere Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Sexualerziehung und Aidsprophylaxe auch auf Themen, wie Partnerschaft, Liebe, Ehe, Lebensgemeinschaft und die Problematik der Trennung vorzubereiten.

Schwerpunktmäßig soll das Thema „Lieben lernen“ im Religions-, im Biologie- und im Deutschunterricht behandelt werden.

Mögliche Beiträge aus den einzelnen Fächern:

Biologie:

- Erarbeitung des Grundwissens über den menschlichen Körper sowie über die Funktionen und Beschaffenheit seiner Geschlechtsorgane
- damit verbundene Krankheiten (Aids, Hepatitis, Geschlechtskrankheiten) und Fehlentwicklungen
- Formen der Vorsorge und Verhütung (Verantwortung)

Religionslehre:

- Klärung ethischer und moraltheologischer Fragen zur menschlichen Sexualität und aller damit verbundener Bereiche
- Reflexion über die Verantwortung für sich und den Partner
- Sexualität aus christlicher Sicht
- Fehlformen menschlicher Sexualität

Außerschulische Angebote:

Besuch von Beratungsstellen wie Pro familia, Caritas etc.

Deutsch:

- Analyse von Liebesgedichten und Liebesgeschichten
- Reflexion von Sprache hinsichtlich ihrer sozialen Funktion (wie Worte wirken können, Gefühle in Worte fassen u. a.)

Methodisch-didaktische Anregungen für die künftige Arbeit:

Oben genannte Themen und Unterthemen können u. a. in Projektform durchgeführt werden. Dazu wäre es wünschenswert, außerschulische Fachleute als Referenten zu bitten, z. B. Ärzte, Gynäkologen, Anwälte für Scheidungsrecht, Psychologen, kirchliche Vertreter etc.

4.14 Suchtvorbeugung

Die Schule bildet neben dem Elternhaus einen wichtigen Teil des Umfeldes, in dem sich die Persönlichkeit und die Verhaltensweisen eines Kindes entwickeln. Das gilt um so mehr, als seit dem Schuljahr 2009/10 für alle Kinder mit nachmittäglichem Pflichtunterricht, zu dem auch die Fördermaßnahmen zählen, die Übermittagsbetreuung im Angebot ist. So versucht die Heinz – Nixdorf – Realschule, bei den Schülerinnen und Schülern wichtige Grundlagen für ein eigenständiges, unabhängiges Leben – ohne Drogen und Sucht – zu legen.

Die Arbeit unserer Schule geht in diesem Bereich über reine Wissensvermittlung hinaus. Selbstverständlich thematisieren wir in Fächern, wie Religion, Biologie, Deutsch, Politik und Sozialwissenschaften, Arten, Ursachen und Folgen von verschiedenen Süchten und auch Hilfsangebote. Die schulinternen Lehrpläne weisen entsprechende Unterrichtsreihen aus, z.T. auch als Füll.

Unser Ziel ist es jedoch auch, durch das Zusammenleben dazu beizutragen, dass unsere Schüler/innen lernen, mit Konflikten umzugehen, selbstständig zu werden, Verantwortung zu tragen, Selbstbewusstsein zu entwickeln etc., um sie so zu stärken und gegen Suchtgefahren zu wappnen.

4.15 Verkehrs- und Mobilitätserziehung

Die Inhalte der Verkehrs- und Umwelterziehung sind im Schuljahr 2004/05 erlassgemäß neu überarbeitet und mit den schulinternen Lehrplänen der einzelnen Fächer abgestimmt worden.

Um einen Überblick über die Themen in den einzelnen Jahrgangsstufen zu erhalten, wurden sie aus den Lehrplänen herausgezogen; sie werden als Übersicht für die jeweilige Jahrgangsstufe am Anfang des Schuljahres in jedes Klassenbuch hinten eingeklebt und befinden sich zur Orientierung auch in dem jeweiligen Klassenordner.

Jeder Kollege, jede Kollegin zeichnet mit Datum, Anzahl der Stunden und Unterschrift (Kürzel) die durchgeführten Bereiche ab. Können in einer Klasse Themen aus unvorhergesehenen Gründen nicht erteilt werden, wird dies spätestens am Ende des Schuljahres vermerkt. Es soll versucht werden, die fehlenden Themenbereiche im folgenden Schuljahr nachzuholen.

Ein Ordner – nach Jahrgangsstufen aufgebaut - mit den fachbezogenen Unterrichtsstunden oder -reihen zur „Verkehrs- und Mobilitätserziehung“ steht allen Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. Es ist Aufgabe der Fachkonferenzen, diesen Ordner mit aktuellem Unterrichtsmaterial zu bestücken und fortlaufend zu ergänzen, so dass neue Lehrkräfte sich schnell in die Materie einarbeiten und auch „alte“ Kollegen von den Vorarbeiten anderer profitieren können.

4.16 Qualitätssicherung

4.16.1 durch Stärkung der sozialen Kompetenzen, u. a. Stärkung des Wir-Gefühls

in allen Klassen, durch ständige Gespräche und Hinweise auf die Indikatoren zu

- Umgang miteinander
- Vermeidung von Gewalt
- Identifikation mit unserer Schule.

Die Kriterien und Indikatoren werden mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und sind auf laminierten Plakaten in allen Räumen gut sichtbar ausgehängt. Auch in den zu Jahresbeginn stattfindenden Klassenpflegschaftssitzungen sollen Hinweise darauf erfolgen (Nähere Information: s. Ordner „Fachspezifische Methodenkompetenz“).

Zum besseren Umgang miteinander tragen auch das Projekt „Busbegleiter“ und das seit dem Schuljahr 2005/06 gestartete „Anti-Bullying“ - Konzept bei.

Im Rahmen des Unterrichts werden die sozialen Kompetenzen der Schüler/innen durch die Vielfalt der Unterrichtsmethoden (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit etc.) gefördert.

Jede Fachschaft hat genau festgeschrieben, welche fachspezifischen Methoden von den Schülerinnen und Schülern in dem jeweiligen Fach (bis zum Ende der Erprobungsstufe, am Ende von Kl. 8 und Klasse 10) zu beherrschen sind. Eltern und Schüler/innen sind zu Beginn des Schuljahres und auch im Laufe des Jahres immer wieder über diese Standards zu informieren. Es sind in allen Fächern Verfahren (Tests) entwickelt worden, die die Erreichung der Standards überprüfen (s. Ordner: „Fachspez. Methodenkompetenz“). Durch Stärkung der fachspezifischen Methodenkompetenz unserer Schüler/innen soll sich jede/r als Expertin/Experte einbringen und andere unterstützen, aber auch die Arbeitsbeiträge anderer zu respektieren lernen.

4.16.2 durch die „Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe aller Fächer“

Die Umsetzung der Verpflichtung „Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe aller Fächer“ ist an der Heinz - Nixdorf - Realschule wie folgt geschehen und wird ab dem Schuljahr 2003/04 verbindlich durchgeführt:

In der Lehrerkonferenz (Febr. 03) wurde – nach zwei schulinternen Fortbildungstagen zu eben dem Thema - Konsens über die „Bewertung sprachlicher Fehler in allen Fächern“ hergestellt (s. dazu auch Erlass). Die Absprache stützt sich u. a. ganz konkret auf die in den Ausarbeitungen zur fachspezifischen Methodenkompetenz aufgeführten Fachbegriffe. Je nach Altersstufe sind die zuvor erarbeitete sachbezogen und fachlich, aber auch orthographisch, grammatisch und stilistisch richtige Benutzung von Fachvokabular und -sprache in die Bewertung einzubeziehen.

Es geht allerdings nicht nur um die Bewertung, sondern in erster Linie um die Förderung der Leistung im Deutschen (s. Ordner „Förderung in der deutschen Sprache in allen Fächern“). Jede Fachschaft hat darin für ihr Fach Sprechansätze festgeschrieben; die Kolleginnen und Kollegen setzen diese gezielt ein und machen die Schüler/innen auch immer wieder auf die Bedeutung des richtigen Sprachgebrauchs aufmerksam.

Leistungen und ihre Bewertung

Zur Bewertung sprachlicher Leistungen im Unterricht aller Fächer allgemein und auch mit Bezug auf Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache.

Zu den rechtlichen Grundlagen und Voraussetzungen:

- Die Leistungsbewertung soll über den Stand der Lernprozesse der Schüler/innen Auskunft geben; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung sein.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf alle im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ... (Vgl. § 21.1/2 ASchO).
- Die Förderung in der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern. Häufige Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache müssen bei der Festlegung der Note angemessen berücksichtigt werden ... (Vgl. § 7.4 AOS I).
- Inhaltliche bzw. sachbezogene Angemessenheit gehören vielfach eng zusammen und bestimmen somit auch gemeinsam die Bewertung unter diesem Kriterium.
- Übermäßig häufige Verstöße gegen die eingeführten und eingeübten Regelungen der sprachlichen Richtigkeit müssen von Gesichtspunkten der Angemessenheit unterschieden und zusätzlich auf angemessene Weise berücksichtigt werden.
- Zu berücksichtigen sind auch die Hinweise des § 7.4 AOS I auf Alter, Ausbildungsstand und Muttersprache der Schülerinnen und Schüler, ebenso die Verweise auf Kinder und Jugendliche mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS). (Quelle: BASS 14 – 01, Nr. 1)
- Bei schriftlichen Arbeiten, die unter dem zusätzlichen Aspekt der sprachlichen Richtigkeit beurteilt werden, sollten die Verfasser/innen Gelegenheit zur gezielten Textüberarbeitung im Hinblick auf sprachliche Korrektheit haben.

Bereiche und Gesichtspunkte, die bei Bewertungen herangezogen werden:

Mündliche Beiträge:

- Bereitschaft und Fähigkeit, sach- und fachbezogen (unter Benutzung von Fachbegriffen) zu fragen
- richtige Definition und angemessene sprachliche Verwendung der Fachwörter, die in jeder Unterrichtsreihe intensiv geübt werden müssen
- Reproduktion von Kenntnissen und Fragestellungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen unter Benutzung von Fachbegriffen
- Bereitschaft und Fähigkeit, zu berichten, zu beschreiben, zu erzählen und nachzuerzählen - je nach Aufgabenstellung
- sachangemessene, kriterienorientierte und methodenbewusste Teilnahme an Unterrichtsgesprächen und Diskussionen, die der Untersuchung und Urteilsbildung dienen a) inhaltlicher Anteil; b) Fähigkeit und Bereitschaft, Regeln einhalten (soziale Kompetenz).
- Bereitschaft und Fähigkeit, eigene Positionen zu artikulieren (Kurzstatements mit Hilfen vor der Klasse oder in der Gruppe) oder sie vorzustellen, zu präsentieren und ggf. (Tafel, Tageslichtschreiber, PP-Präsentation oder Paper für Adressaten o.ä.) zu visualisieren

Schriftliche Beiträge:

- Heftführung und -gestaltung nach fachbezogener Anweisung (Tafelbilder abschreiben, ggf. Protokollführung oder Versuchsbeschreibung etc.)
- Richtigschreibung der Fachwörter, die als Anhangliste im Heft zu jeder Reihe geführt und geübt werden
- sprachlich angemessene (schriftliche) Beschreibung von Bildern, Fotos, Karten, Diagrammen, Skizzen, Versuchsaufbauten etc.
- angemessene Darbietung schriftlicher Übungen (Aufgabe/Frage; Antwort ggf. mit Skizze und/oder Rechnung)

Unterrichtsvorbereitung der Schüler/innen:

- vorbereitende Hausaufgaben sinnvoll in die Unterrichtserarbeitung einbringen
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Informationsbeschaffung (z.B. aus Bibliotheken, Museen, Internet, durch Gespräche, Interviews etc.)

Das Reziproke Lesen⁵ und die durch die Methode ReLv⁶ erworbenen Kenntnisse zur Förderung der Rechtschreibsicherheit sollen für Schüler/innen Hilfen darstellen.

4.16.3 Individuelle Förderung aller Schüler/innen

Die Heinz-Nixdorf-Realschule hat bereits kurz nach Erscheinen des neuen Schulgesetzes mit der Forderung nach individueller Förderung aller Schüler/innen in 2006 ein entsprechendes Konzept erstellt und in die einzelnen Fachkonferenzen zur Ausarbeitung gegeben (s. dazu 3.8 „Förderkonzept“). Durch die Neugestaltung der Stundentafel und die seit dem 2. Halbjahr 2007 zugeteilten VR-Stunden (Vertretungsreserve), die für die Förderung genutzt werden sollen, sind der Schule Spielräume zur besonderen Förderung eröffnet worden. Unsere Realschule hat den Auftrag so ernst genommen, dass sie sich zum Schuljahr 2008/09 als KOMM MIT – Schule (Ziel: Senkung der Sitzenbleiberquote) beworben und in die Erfordernisse eingearbeitet hat. Wir nehmen mit 427 weiteren Schulen in NRW an einem Projekt zur Entwicklung von Best – Practice - Beispielen teil, initiiert vom MSW und begleitet von Herrn Prof. Dr. Peek, Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Köln, der leider am 2.6.09 verstorben ist. Wir gedenken seiner in tiefer Dankbarkeit dafür, dass er sich als gebürtiger Bürener für unsere Schule besonders stark gemacht hat.

⁵ Leseförderung durch Reziprokes Lesen: Alle Kolleginnen und Kollegen sind mit den elaborativen und reduktiven Lesestrategien (laminierte Anweisungen zum reziproken Lesen in Grün) vertraut. Die von der Heinz-Nixdorf-RS favorisierte Methode „Reziprokes Lesen“ findet neben anderen Fördermöglichkeiten zum guten Lesen in allen Fächern Anwendung.

Im Anschluss an das Projekt „Das Lernen lernen“ wird im 2. Halbjahr der Erprobungsstufe die 6. Deutschstunde als Lesetrainingsstunde genutzt.

Zudem werden Fördergruppen für lese- und rechtschreibschwache Schüler/innen angeboten, in denen diese insbesondere nach der oben beschriebenen Methode und nach ReLv gefördert werden.

⁶ ReLv Rechtschreiben erfahren – Lesen verstehen (s. Ordner ReLv)

Durch die schulinterne Fortbildung in 2004/05 haben alle Kolleginnen und Kollegen die ReLv-Methode als Rechtschreib-Lese-Methode mit ihrem speziellen „Regelwerk“ kennen gelernt. Die Deutschfachschaft ist darüber hinaus noch intensiver geschult worden. Seit dem Schuljahr 2005/06 ist ReLv durch die Deutschkolleginnen und -kollegen verbindlich ab Klasse 5 eingeführt worden. Um der Methode genügend Raum zu geben, ist die Wochenstundenzahl in Deutsch in Klasse 5 auf 6 Stunden erhöht worden. Wir versprechen uns mit der Verbesserung der Leistungen in Deutsch eine Verbesserung und Angleichung des Niveaus aller Schüler/innen der Erprobungsstufe.

5 Organisationsstrukturen der Heinz – Nixdorf – Realschule Büren

5.1 Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung

5.1.1 Schulleitung der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren:

Schulleiterin: RRin **Iris Luig**

Stellvertretender Schulleiter: RKR **Peter Kunze**

2. Realschulkonrektorin: 2. RKRin **Clarissa Rehm**

Die Schulleitung der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren versteht sich als ein Schulleitungsteam, das einen regelmäßigen intensiven Gedankenaustausch pflegt, um so die Schule zum Wohle aller Schüler/innen und des Kollegiums zu organisieren und weiterzuentwickeln. Grundsätzlich sind alle drei Schulleitungsmitglieder Ansprechpartner für Schüler/innen, Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern. Bestimmte Aufgabenbereiche sind jedoch schwerpunktmäßig verteilt.

5.1.2 Aufgabenbereich der Schulleiterin RRin Frau Luig

festgelegte Aufgaben s. ADO § 18/ Schulgesetz

- Kontakt zum Schulträger
- Kontakt zu allen benachbarten Schulen (Grundschulen der Ortsteile, Mühlenkamp-Hauptschule, Mauritius- und Liebfrauen - Gymnasium, Berufskollegs)
- Kontakt zu Kooperationspartnern aus der Wirtschaft (IHK, Volksbank Büren - Salzkotten, Firma Heggemann, (in Zusammenarbeit mit Frau Middeke)
- Kontakt zur Partnerschule ZSE Radom in Polen – Verantwortliche Ansprechpartnerin für die Patronate (in Zusammenarbeit mit Frau Diekneite, Herrn Kolbe)
- Stundenverteilung (in Zusammenarbeit mit Herrn Kunze)
- Klassenbildung
- Schüleraufnahme
- Schullaufbahnberatung Übergänge GY – RS bzw. HS – RS und umgekehrt
- Erprobungsstufe und Differenzierung
- Förderunterricht / Das Lernen lernen
- Tag der offenen Tür und Elterninformationsabend Kl.4
- Mitarbeit im Arbeitskreis Schule / Betriebe
- Entscheidung über Fortbildungsveranstaltungen
- Mitarbeit in der Steuergruppe und beim Schulprogramm
- Instandhaltung der Gebäude (in Kooperation mit den Hausmeistern)
- Gefahrstoffbeauftragte

5.1.3 Aufgabenbereich des Stellvertretenden Schulleiters RKR Herr Kunze

- Erstellen des Stundenplans (in Zusammenarbeit mit Herrn Erdmann, Herrn Hillebrand)
- Erstellen des Vertretungsplans (Einarbeitung von Herrn Erdmann als Vertretung)
- Verteilung der Räume (Lehrerraumprinzip)
- Erstellen des Aufsichtsplanes
- Errechnung der Entlastungsstunden
- Zusammenstellen der Fehlzeiten der Kollegen
- Mehrarbeitsabrechnung

- Erstellen der Statistik
- Schüleraufnahme, u. a. Schullaufbahngespräche - Schullaufbahnberatung (in Zusammenarbeit mit Frau Luig)
- Betriebspraktikum (in Zusammenarbeit mit Herrn Hillebrand)
- IKG-Wochen – Organisation (in Zusammenarbeit mit Herrn Klafki)
- Verantwortliche Leitung der Arbeitsgruppe zum Arbeits- und Sozialverhalten
- Leitung des Arbeitskreises „Lehrerraumprinzip“
- Organisation des Abschlussballs der 10er Klassen (Halle, Festwirt, Band)
- Abrechnung zur Fotovoltaikanlage

5.1.4 Aufgabenbereich der Zweiten Realschulkonrektorin 2.RKRin Clarissa Rehmann

- FÜLL = fächerübergreifendes Lehren und Lernen
- Moderation der Steuergruppe
- Fortbildungsplanung und Koordination der Fortbildung
- Vorbereitung der Kollegiumsfortbildung zur Schulentwicklung
- Verwaltung des Fortbildungsbudgets
- Pflege des Schulprogramms (Verschriftlichung)
- Mithilfe beim Erstellen des Stundenplans
- Evaluationsplanung, Begleitung der Evaluationsdurchführung und -auswertung
- Mithilfe beim Erstellen des Stundenplans, des Aufsichtsplans
- Begleitung des Projektes „Wewelsburg“ (Auswertung der Archivarbeit) und die weitere Zusammenarbeit mit dem Kreismuseum Wewelsburg als Kooperationspartner

5.2 Konzept zur Begleitung der Berufseingangsphase (BEP)

Die Berufseingangsphase ist nach E. Terhart „die entscheidende Phase in der beruflichen Sozialisation und Kompetenzentwicklung von Lehrkräften“ (Perspektiven der Lehrerbildung, S.128). Wir haben festgestellt, dass ein Berufseinstieg, der gelingen soll, auch von der jeweiligen Schule eine kompetenzbezogene und kollegial-kooperative Begleitung erfordert. Die Bereitschaft der neuen Kolleginnen und Kollegen, das eigene fachlich-pädagogische Handeln zu reflektieren, wird an der HNR unterstützt, Strukturen des kollegialen Austausches und der Beratung sollen nach und nach etabliert werden. Hinzu müssen gezielte Angebote im Hinblick auf die individuellen Fortbildungsbedarfe kommen (evtl. neue Schulform, neue Altersgruppe der Schüler, neue Themen, fachfremder Unterricht etc.).

Andererseits können für unsere Schule auch die spezifischen Sichtweisen und Talente der neu einzustellenden Lehrkräfte für die Weiterentwicklung genutzt werden.

5.2.1 Adressatengruppe

- alle Kolleginnen und Kollegen, die nach dem Referendariat an unsere Schule kommen (für LAAs sollte der/die AKO den Ordner entsprechend anpassen)
- alle Kolleginnen und Kollegen, die durch Versetzung von anderen Schulen evtl. sogar von anderen Schulformen kommen
- Kolleginnen und Kollegen, die im Seiteneinstieg mit anderen Berufserfahrungen kommen

5.2.2 Angebote und Maßnahmen

Patenschaften von Kolleginnen oder Kollegen der Schule:

- persönliche Beratung und Hilfestellung in Form von Coaching durch eine Lehrkraft
- z.B. bei der Erstellung von Jahrgangslehrplänen, Arbeiten oder bei der Vermittlung der an unserer Schule praktizierten Lesestrategie etc.
- Ziel: im Rahmen der Nutzung des Internets. Über einen e-mail-Service (Lo-Net) erhalten die neuen Kolleginnen und Kollegen aktuelle Informationen und auf Anfrage auch Materialien zu bestimmten Themen.

Bereitstellung des Schulprogramms und eines Ordners mit Informationen zum zeitlichen Ablauf und zur inhaltlichen Arbeit:

- Lehr- und Rahmenpläne der persönlichen Fächer
- Füll
- Verkehrs- und Mobilitätserziehung
- persönlicher Stundenplan
- Raumplan
- Schulordnung
- Maßnahmenkatalog bei Verstößen gegen die Schulordnung
- Kollegiumsliste
- Klassenlisten
- Pausenregelung und Studentakt Übermittagsregelung
- Jahresterminplan
- Fortbildungsplanung des lfd. Schuljahres
- wichtige Lehrerkonferenzbeschlüsse
- Versetzungsordnung
- Definition der Notengebung zum Arbeits- und Sozialverhalten
- Klassen- und Wanderfahrten etc.

Checkliste für die ersten Tage		
Maßnahme:	Verantwortlich:	Erledigt am:
Benennung einer/eines schulinternen Patin/Paten	Schulleitung	
Begleitung durch die Schule/über das Schulgelände	Schulleitung	
<ul style="list-style-type: none"> • Aushändigen des Schulprogramms und der Mappe mit wichtigen Unterlagen: • Lehr- und Rahmenpläne der Fächer • Füll • Verkehrs- und Mobilitätserziehung • persönlicher Stundenplan • Raumplan • Schulordnung • Maßnahmenkatalog bei Verstößen gegen die Schulordnung • Listen des Kollegiums/der Klassenlehrer Fachkonferenzvorsitzen etc. • Klassenlisten • Pausenregelung und –aufsichten Studentakt/Übermittagsbetreuung • Jahresterminplan • Fortbildungsplanung des lfd. Schuljahres • wichtige Lehrerkonferenzbeschlüsse • Versetzungsordnung • Notengebung: Arbeits- und Sozialverhalten • Schlaglichter: Was Sie unbedingt wissen müssen 	Schulleitung in Zusammenarbeit mit der/dem Patin/Paten	
<ul style="list-style-type: none"> • Treffen zum ersten Schultag von neu eingestellter Lehrkraft und Paten arrangieren 	Schulleitung	
<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung im Büro zur Aufnahme der Daten für die Kollegiumsliste 	Schulleitung	
<ul style="list-style-type: none"> • Dienstantrittsmeldung 	Schulleitung	
<ul style="list-style-type: none"> • Aushändigen der Schlüssel 	Schulleitung	
<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen: RKR/in, 2.RKR/in und Bürokraft 	Schulleiter/in	
<ul style="list-style-type: none"> • ausführliche Schulführung 	Patin/Pate	
<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen im Kollegenkreis: Lehrerzimmer, Sitznachbarn/ parallel unterrichtende Fachkollegen etc. 	Patin/Pate	
<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen der Fachvorsitzenden 	Patin/Pate	
<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung bei den Hausmeistern 	Schulleitung	
<ul style="list-style-type: none"> • Klärung der Modalitäten im Krankheitsfall und bei Vertretung 	RKR/in	
<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachen mit schulinternen Modalitäten wie Stunden-, Raumplan etc. 	RKR/in	
<ul style="list-style-type: none"> • Hinweise auf schwarzes Brett: Wochenplan etc. 	Patin/Pate	
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Durchsicht der Mappe und Hinweise auf anstehende Aufgaben aus dem Schulprogramm: Konferenzen, Elternabende, Klassenfahrten, Praktika etc. 	Patin/Pate	
<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Hinweise hinsichtl. des Arbeitsvertrags 	Schulleitung	
<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Beratung zu Beihilfe/Krankenversicherung etc. 	Schulleitung	

in Anlehnung an das BEP des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg

5.3 Fortbildungskonzept

5.3.1 Präambel zum Fortbildungskonzept der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren

Qualität von Unterricht und Professionalität der Lehrkräfte erhöhen sich, wenn

- **der Lehrer/die Lehrerin hohe Fachkompetenz besitzt.** In der heutigen Zeit ist es unumgänglich, dass die zu vermittelnden Fachinhalte durch neue Erkenntnisse in Wissenschaft und Forschung ergänzt werden; d. h. nicht nur, dass in Schulen eventuell neue Bücher einzuführen sind, sondern auch dass für den Lehrer/die Lehrerin die Möglichkeit bestehen muss, sein/ihr Wissen zu aktualisieren. Für das neue Fortbildungskonzept von 2006 ist das auch weiterhin ein wichtiger Aspekt; doch wird Fortbildung hier als Verpflichtung zur persönlichen Weiterbildung z. B. durch Lektüre von Fachzeitschriften und Büchern, durch Teilnahme an Auffrischungsveranstaltungen an Hochschulen oder Universitäten gesehen.
- **der Lehrer/die Lehrerin über Kenntnisse neuerer didaktischer Ansätze und Methodenvielfalt verfügt.** Allein durch den Einsatz der neuen Medien haben sowohl die Didaktik eines Faches als auch die Vielfalt der methodischen Möglichkeiten der Aufbereitung eines Stoffes in den letzten Jahren durchaus bemerkenswerte Impulse erfahren. In diesen Bereich fallen neben dem Aspekt „Neue Medien“ aber auch Aspekte, die sich aufgrund von Erkenntnissen der TIMS- und PISA-Studien ergeben und für Schulen in Forderungen nach konkreten Fortbildungsinhalten münden:
 - Schulung der diagnostischen Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern im Erkennen mathematisch- naturwissenschaftlicher Fähigkeiten und der Lesekompetenz der Schüler/innen und Förderung von Kindern mit Dyskalkulie
 - Method.-didakt. Ansätze zur Erreichung einer besseren Lesekompetenz unserer Kinder
 - Method.-didakt. Instrumente eines problemorientierten Mathematikunterrichtes
 - Schulung für die Durchführung fächerübergreifende Projekte (vernetztes Lernen) etc.

Für die Heinz - Nixdorf - Realschule bedeutet das, dass wir weiterhin fachliche Fortbildungen für einzelne Kolleginnen und Kollegen oder Fortbildungen ganzer Fachschaften, z.B. in der Diagnosefähigkeit oder zur Schulung in bestimmten Kompetenzen, befürworten. Ferner nehmen wir schulinterne Fortbildungen in Anspruch, um unsere Konzepte, wie z.B. das Medienkonzept oder das Konzept „Das Lernen lernen“ und die Schwerpunkttage zum Erwerb von „Lernkompetenz“, immer wieder überarbeiten und ausbauen zu können.

- **der Lehrer/die Lehrerin über breite pädagogische Kenntnisse verfügt.** Lehrkräfte müssen heute durch Fortbildung weitere Möglichkeiten der pädagogischen Einflussnahme auf ständig neue Herausforderungen von Seiten der Schülerschaft kennen lernen und auch trainieren; denn es ist ein nicht zu vernachlässigender Aspekt, dass wir uns neben der fachlichen Arbeit durch den gesellschaftlichen Wandel mehr und mehr mit pädagogischen Konflikten konfrontiert sehen. Hinzu kommt, dass die Richtlinien neben dem Unterrichten das Erziehen fordern. Durch das Inkrafttreten des Erlasses zur Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens der Schüler/innen (2002/03) hat die erzieherische Komponente eindeutig eine Aufwertung erfahren. Auch hier ist Fortbildungsbedarf entstanden.

Für die Heinz - Nixdorf - Realschule bedeutet das, dass wir uns immer wieder in schulinternen Fortbildungsmaßnahmen, aber auch in Einzelfortbildungen für einzelne Kolleginnen und Kollegen mit pädagogischen Aspekten, wie geschehen in den Fortbildungen „Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern“, Gewalt an Schulen“, „Busbegleiterprojekt“ etc., vertraut machen werden, und verstärkt auch Fortbildungen, die uns strukturelle Hilfen zur Bewältigung unserer Aufgaben anbieten, in Anspruch nehmen werden.

- der Lehrer/die Lehrerin über Kenntnisse im Bereich der „Schulentwicklung“, z.B. Methoden der „Evaluation“, verfügt und sich so an den Schulen eine neue Feedback- und Controlling-Kultur herausbilden kann.
Eigener Unterricht, fachliche, methodisch-didaktische und pädagogische Aspekte, Arbeit im Kollegium, Elternarbeit usw., alle Bereiche des Schullebens, die im Schulprogramm angesprochen und in den schulint. Lehrplänen und begleitenden Themenordnern konkretisiert worden sind, müssen in den nächsten Jahren kritisch auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls überarbeitet werden. Lehrer/innen müssen lernen, es als Teil ihres beruflichen Selbstverständnisses auffassen, sich selbst zu kontrollieren (interne Evaluation) und sich einer Kontrolle von außen zu stellen (externe Evaluation). Die meisten Lehrkräfte sind damit vertraut, Arbeitsbereiche neu zu akzentuieren, zu strukturieren, auszusortieren und neue Aspekte aufzugreifen, aber es fällt vielen schwer, sich einer Kritik von außen zu stellen und diese dann auch konstruktiv zu nutzen.

Die Heinz - Nixdorf - Realschule befindet sich auf einem guten Weg: Durch Impulse aus schulinternen Lehrerfortbildungen sind Teilbereiche der Arbeit in der Schule insgesamt und in den Fachschaften kritisch hinterfragt, überdacht und überarbeitet worden. Die Elternarbeit ist intensiviert worden; es entwickelt sich eine Feedback-Kultur. Im 2. Halbjahr des Jahres 2002/03 sind 2 Kolleginnen zu Evaluatorinnen ausgebildet worden. Sie haben Impulse weitergegeben. Die 2. RKRin steht den Kolleginnen und Kollegen beratend zur Seite, wenn diese Stoffauswahl, Methodeneinsatz, Mitarbeit der Schüler/innen, Unterrichtsgänge, Fahrten o.ä. evaluieren möchten. Sie ist aber auch beratend tätig, wenn größere Aspekte, die das System Schule betreffen, auf den Prüfstand gestellt werden sollen (SEIS in 2009/10).

5.3.2 Favorisierte Formen und Strukturen der Fortbildung

Mit den Grundstrukturen des seit 1997 gültigen Fortbildungskonzepts „Professionalität stärken“ hat die Heinz - Nixdorf - Realschule bislang sehr positive Erfahrungen gemacht. Teams oder zumindest 2 Personen werden auf Fortbildungen als Multiplikatoren für eine Fachschaft oder das Gesamtkollegium ausgebildet. Die Effektivität einer Maßnahme erhöht sich dadurch erheblich, dass sich statt einer Person mehrere Kollegen/Kolleginnen fortbilden, sich gegenseitig dabei unterstützen, Informationen und Erfahrungen an die FK oder LK weiterzugeben und so Neues zu initiieren.

Ferner haben sich die Bemühungen zur Verstetigung von Fortbildungsprozessen, Sequentialisierung, als fruchtbar erwiesen; denn wirklich effektive Fortbildung erschöpft sich in der Regel nicht in einmaligen Angeboten, sondern sollte sich über einen – je nach Thematik unter-

schiedlich langen - Zeitraum erstrecken, so dass Rückkoppelungsprozesse eingeplant und Trainingsphasen eingebaut werden können.

Ein wichtiger Aspekt ist sicherlich auch, dass heute Fortbildung stärker als eine berufliche Verpflichtung verstanden wird. Durch die schulische Fortbildungsbedarfsplanung, die im Rahmen der Zustimmung zum Schulprogramm von der Elternschaft (SchK) mitgetragen wird, ist zum einen eine bessere Legitimation für fortbildungswillige Kolleginnen und Kollegen, zum anderen aber auch die Einflussnahme auf jene Gruppe gegeben, die sich bislang der Fortbildung weitestgehend entzogen hat. Durch die Anbindung von Fortbildung an das Schulprogramm und sich daraus ergebende Erfordernisse (Bedürfnisse) sind die Eltern und das Kollegium heute eher als früher bereit, Vertretungssituationen aufgrund der Teilnahme von Kolleginnen und Kollegen an Fortbildungsveranstaltungen mitzutragen. Unterrichtsausfall soll lt. neuem Schulgesetz weitgehend vermieden werden, da Kolleginnen und Kollegen, die zu Fortbildungen abgeordnet sind, vertreten werden oder durch Aufgabenstellung dafür sorgen, dass Schüler/innen die ihnen zustehende Lernzeit haben.

Das Fortbildungskonzept der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren wird im Zusammenhang mit dem Schulprogramm den Eltern jedes Jahr in der ersten Schulkonferenz vorgestellt und abgestimmt, damit die Bedeutung von Fortbildung für die Kolleginnen und Kollegen (Professionalisierung von Lehrkräften) und die Bedeutung von Fortbildung für die gesamte Schulentwicklung deutlich wird.

5.3.3 Kriterien zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen

Die Kriterien zur Entscheidung über die Teilnahme von Lehrkräften an Fortbildungsveranstaltungen sind in Lehrer- und Schulkonferenzen Ende 2002/Anfang 2003 festgelegt worden. Durch das Inkrafttreten des Erlasses zur „Budgetierung von Fortbildungsmitteln des Landes und Bewirtschaftung dieser Haushaltsmittel durch die Schulen“ (6. Mai 04) wurde es erforderlich, die Kriterien unter finanziellen Gesichtspunkten zu überprüfen und am 03.09.04 in der ersten Lehrerkonferenz des Schuljahres 2004/05 z.T. neu zu formulieren. Ende 2006 sind die Kriterien erneut überarbeitet worden, da durch das neue Fortbildungskonzept von Oktober 2006 eine andere Schwerpunktsetzung erforderlich wurde.

Der Erlass von 2004 sieht vor, dass nur die Fortbildungen finanziert werden, die der Fortbildungsplanung im Rahmen der Schulentwicklung (mittel- und langfristige Arbeitspläne) entsprechen.

Zitat (S.3): „Die Mittel stehen für folgende Ausgabepositionen zur Verfügung:

a) Schulinterne Maßnahmen für Kollegien bzw. Teilkollegien

aa) Fortbildung durch weitere Träger

- Referentenkosten
- Fortbildungsmaterialien
- sonstige Materialkosten

ab) Fortbildung durch staatliche Moderatorinnen und Moderatoren

- Reisekosten
- persönlich ausgelegte Materialien

b) Schulexterne Maßnahmen für einzelne Lehrer/innen oder Fachleiter/innen

b) Fortbildung durch weitere Träger

- Teilnahmegebühren
- Reisekosten
- Kosten für Fortbildungsmittel

c) Fortbildung durch staatliche Anbieter.“

Wesentliche Punkte des Fortbildungskonzepts von Oktober 2006

Fachlicher Fortbildungsbedarf soll nach dem neuen Fortbildungskonzept von 2006 nicht mehr wie bisher bei den Schulämtern oder Bezirksregierungen gemeldet werden, die Kolleginnen und Kollegen sind vielmehr verpflichtet, ihr Fachkenntnisse in Eigeninitiative zu aktualisieren.

Auf Bezirksebene werden zukünftig nur noch Fortbildungsmaßnahmen angeboten werden, die Lernstandserhebungen, schulische Abschlüsse, die Implementation von Lehrplänen und den Erwerb von Zusatzqualifizierungsmaßnahmen für Lehrer/innen in Bedarfsfächern betreffen.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung, zu den Schlüsselqualifikationen, zu Lernkompetenz und zu schulischen Konzepten, d.h. der ganze Bereich, den bislang die Moderatoren, die bei der Bezirksregierung angesiedelt waren, abgedeckt haben, wird in Zukunft von den Schulämtern oder den Regionalen Bildungsbüros der Städte angeboten werden.

Ein wichtiger neuer Aspekt des Konzeptes betrifft die Qualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern für Schulleitungsfunktionen; darauf soll jedoch innerhalb des Schulprogramms nicht näher eingegangen werden.

Die Geldzuweisung an die Schulen, das so genannte Fortbildungsbudget, ist stetig deutlich erhöht worden; es wird von den Schulen eigenverantwortlich verwaltet. Rechenschaftslegung erfolgt durch Meldung über das Internet an eine zentrale Stelle im Bildungsserver und durch Zahlungsanweisung mit Belegen an die Stadt.

Die Heinz - Nixdorf - Realschule hat sich nach einer Evaluation in 2006 und nach der Entwicklung des Konzepts zur individuellen Förderung in 2008 jeweils einstimmig (LK/SchK) zu einer geringfügigen Änderung folgender Kriterien entschlossen, die den Rahmen der Entscheidung durch die Schulleitung abstecken:

I. Inhaltliche Gesichtspunkte in folgender Rangfolge:

- Lehrplanimplementation/ Kernlehrpläne/Standards
- Fortbildung, die der Schulentwicklung, der Qualitätssicherung, der Aufarbeitung der durch Evaluation oder durch Studien, wie TIMS und PISA, festgestellten Defizite u.ä.
- Fortbildung zur individuellen Förderung und Schulung der Diagnosefähigkeit
- Fortbildung zu den neuen Medien
- Fachbezogene methodisch- didakt. Fortbildung, damit Wissen und Fertigkeiten den Schülerinnen und Schülern motivierend auf effektivste Weise vermittelt werden können: Unterrichtsentwicklung
- Maßnahmen zu pädagogischen Themen zur Stützung der erzieherischen Arbeit
- Fachliche Fortbildung zur ständigen Aktualisierung des Wissens der Lehrkraft

II. Formale Gesichtspunkte in folgender Rangfolge:

1. Die Schulleitung stellt Bedarf fest und entsendet jemanden (Schul- und Personalentwicklung)
2. Fachschaften stellen Anträge im Hinblick auf Schwerpunkte der Arbeitsplanung. Die Fortbildungskoordinatorin versucht, Fortbildungen (evtl. mit Nachbarschulen) zu organisieren
3. Individualfortbildung nur noch in Einzelfällen, wenn die inhaltl. Kriterien greifen
4. Weniger als zwei Personen sollten wegen der Effektivität der Berichterstattung (Multiplikatorensystem) nicht entsandt werden; mehr als zwei Personen werden pro Tag wegen Unterrichtsausfalls nicht entsandt, es sei denn, dass die Fortbildung den Unterricht nicht tangiert
5. Wer die Eingangsfortbildung besucht, sollte auch die Folgeveranstaltungen wahrnehmen
6. Hat eine Lehrkraft bereits im laufenden Schuljahr an einer Maßnahme teilgenommen, kann sie nicht mehr berücksichtigt werden, wenn es weitere Meldungen gibt

5.4 Mitwirkung der Schülersvertretung

Die SV an der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren vertritt die Rechte und Interessen der Schülerschaft und trägt dadurch zu einem lebendigen Schulleben bei.

Die Schülersvertretung wird hauptsächlich durch die Klassensprecher/innen und deren Stellvertreter/innen repräsentiert. In den letzten Jahren ist die Schülerschaft der Heinz - Nixdorf - Realschule häufig durch ein Schülersprecherteam vertreten worden, das von allen Schülerinnen und Schülern gewählt worden ist und sich in der Regel aus 3 oder 4 Schülerinnen oder Schülern aus den Klassen 9 und/oder 10 zusammensetzt.

In der Regel finden über das gesamte Schuljahr verteilt 8 SV-Stunden statt, in denen die Schülersprecher/innen mit den Klassensprecherinnen und den Klassensprechern die aktuellen Fragen und Probleme der Schüler/innen erörtern und gemeinsam mit zwei betreuenden SV-Verbindungslehrern nach Lösungen suchen. Besetzung der Schulkonferenz im Verhältnis Lehrer/innen : Eltern : Schüler/innen = 3 : 2 : 1. Sie werden aus der Mitte der Klassensprecher/innen des lfd. Jahres gewählt.

Schuljahr 2012/2013

Schulsprecher/innen-Team	<ul style="list-style-type: none"> • - 10d: Jennifer Franke • - 10d: Fabio Schubert • - 10d: Christian Pusch • - 10d: Felix Keiter
SV-Verbindungslehrer/in	<ul style="list-style-type: none"> • Frau Wedekind • Herr Klafki

Die Planung eines Schulkiosks, die Organisation von Fahrten, z.B. zum Schlittschuhlaufen, sowie die Unterstützung bei den Pausenaufsichten und bei Sportveranstaltungen sind Zeichen einer aktiven SV-Arbeit.

Seit dem Schuljahr 2001/02 arbeitet die SV der Heinz - Nixdorf – Realschule (Ansprechpartner: Herr Erdmann) zusammen mit der der Mühlenkamp-Hauptschule unter Mitwirkung der Polizei

und der >bbh< (BusBahnHochstift GmbH) an dem Projekt „Fahrzeugbegleiter“(s. Kap. 4.11.2) mit.

5.5 Mitwirkung der Eltern

5.5.1 Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Schulkonferenz, Fachkonferenz

Der Auftrag der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren besteht nicht nur darin, Wissen zu vermitteln, sondern Schulen haben lt. Richtlinien auch einen Erziehungsauftrag. Sie tragen zur Persönlichkeitsbildung der Kinder und Jugendlichen bei. Dies kann aber nur in einer intensiven und lebendigen Erziehungspartnerschaft von Elternhaus und Schule gelingen. Mitwirkung findet in verschiedenen offiziellen Gremien statt.

Eltern können ihre Meinung, ihre Arbeit und ihr Votum zum einen als gewählte Vertreter/innen der übrigen Elternschaft in der Klassenpflegschaft, der Schulpflegschaft (alle Elternvertreter/innen der einzelnen Klassen und ihre Stellvertreter/innen), der Schulkonferenz (eine Auswahl von zzt. sechs Elternvertretern der Schulpflegschaft) und in Fachkonferenzen (ein/e Elternvertreter/in) einbringen.

Die jeweils aktiven Vertreter/innen der Eltern für das laufende Schuljahr sind in fortlaufend aktualisierten Listen im Sekretariat einzusehen.

Dem Kollegium der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren ist bewusst, dass Schulmitwirkung nicht nur in Organisationsformen – wie Eltern- bzw. Schulpflegschaft – geschieht, sondern in persönlicher Begegnung. Deshalb wird die Partnerschaft nicht nur in den verschiedenen Gremien und an den Elternsprechtagen deutlich, sondern sie zeigt sich auch in den unterschiedlichen Aktivitäten, die von den Lehrern und Lehrerinnen und den Eltern gemeinsam getragen und organisiert werden, u. a. die Kennenlertage für die 5. Klassen, die Teilnahme der Eltern an Projekten während der Projekttag oder -wochen etc.

An dieser Stelle müssen auch die vielen informellen Gespräche genannt werden, die wie selbstverständlich zwischen Eltern und Lehrerkollegium geführt werden.

Auch das Schulprogramm ist entstanden und wird weitergeführt durch Inputs aus aktiven Rückmeldungen und guter Beteiligung aus der Elternschaft. Dass die Bereitschaft zur Mitarbeit und das Interesse groß sind, zeigte sich u.a. deutlich im Zusammenhang mit der Namensgebung der Realschule in den Jahren 2002 – 2005. Aber auch bei Evaluationsprojekten gab es wiederholt eine erfreulich hohe Elternbeteiligung .

Die Heinz - Nixdorf - Realschule Büren will die gemeinsame Erziehungsaufgabe von Eltern und Schule nicht in einzelne Kompetenzen zerlegen, sondern in einem sinnvoll aufeinander bezogenen Zusammenwirken erfüllen.

5.5.2 Förderverein der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren

Der Förderverein wurde 1993 von Lehrerinnen, Lehrern und Eltern der Heinz - Nixdorf - Realschule Büren gegründet und ist bislang stetig angewachsen.

Ziel ist die Förderung der Qualität von Unterricht durch die Beschaffung finanzieller Mittel für Anschaffungen sowie die Mitgestaltung des Schullebens (Projekte, Feiern, Schulprogramm etc.).

Der Verein hat in den letzten Jahren viele größere Anschaffungen möglich gemacht, die aus dem städtischen Haushalt allein nicht hätten gedeckt werden können, so z.B. hochwertige CD-Player für den Musikunterricht, Mofas zum Erwerb des Mofa-Führerscheins usw. Die Schüler/innen der 5. Klassen erhalten seit Jahren eine Lernbox, die vornehmlich im Fremdsprachenunterricht Verwendung findet und in deren Gebrauch die Schüler/innen durch den Kurs „Das Lernen lernen“ eingewiesen werden.

Der Förderverein präsentierte in der vergangenen Zeit wiederholt am Tag der offenen Tür Lernliteratur. Mitglieder standen interessierten Eltern Rede und Antwort.

Auch zur Unterstützung der Schüler/innen bei der Berufswahlfindung leistete der Förderverein einen Beitrag. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung organisierte der Vorstand Podiumsdiskussionen mit Eltern, die über ihren beruflichen Werdegang berichteten und Tipps für Schulabgänger/innen geben konnten.

Im Jahr 2003 haben sich die Mitglieder des Fördervereins zusammen mit der Schulleitung für den Bau einer 2kw-Fotovoltaikanlage eingesetzt. Die 14.000€ teure Anlage wurde vom Bund und Land NRW durch Mittel in Höhe von 5.400€ gefördert, der Energieversorger der Region, die RWE, unterstützte das Vorhaben mit 2.800€ Durch den Förderverein (3.000€) und durch Sponsoring heimischer Firmen oder Spenden von Seiten der Eltern wurde der Restbetrag für die Anlage aufgebracht.

Mit dem Bau der Anlage sollten folgende Ideen realisiert werden:

- Durch die jährlich zu erwartende Vergütung von ca. 450€ stehen dem Förderverein und damit allen Schülerinnen und Schülern weitere Mittel zur Verfügung, die für schulische Projekte und Fördermaßnahmen frei verwaltet und eingesetzt werden können
- Inhaltlich setzen sich alle Schüler/innen mit dem Thema „Erschöpfliche und unerschöpfliche Energiequellen“ in Klasse 10 auseinander. Durch die eigene Solaranlage auf dem Dach unserer Schule ergeben sich neue methodisch-didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für die Erarbeitung des Themas (Handlungs- und Schülerorientierung). Über das Fach Physik hinaus können viele andere Fächer, wie Sozialwissenschaften, Politik, Erdkunde etc., sich die Datenlage, die sich über Jahre hinaus ergeben wird, für ihre fachspezifischen Zielsetzungen zunutze machen.
- Durch die Installation eines Displays an der Außenwand (Haupteingang der Schule) möchten wir die Anlage (und darüber hinaus auch die Arbeit unseres Fördervereins) öffentlichkeitswirksam machen.

Wer an der Arbeit des Fördervereins interessiert ist oder diesem beitreten möchte, kann sich jederzeit an die Schulleitung oder den/die Klassenlehrer/in seines Kindes wenden, aber auch bei den gewählten Vorstandsmitgliedern nachfragen:

Fördervereinsvorsitzender 2013/2014:	Kassierer 2013/2014
Frau Ortrud Bishop	Herr Josef Seidel

5.6 Konzept für den Vertretungsunterricht

5.6.1 Grundsätze zur Vertretung

1. Oberstes Prinzip der Schulleitung ist, den Schulbetrieb so zu organisieren, dass störende Einflüsse auf den regulären Unterricht und den Pausenbetrieb so gering wie möglich gehalten werden.
Konferenzen, Dienstbesprechungen und Elternsprechtage finden grundsätzlich in der unterrichtsfreien Zeit statt.
Sind Gremientermine am frühen Nachmittag parallel zum Unterrichtsbetrieb unvermeidbar, so dürfen deshalb nur freiwillige Unterrichtsangebote entfallen.
2. Damit Vertretungen möglichst sinnvoll und für Betroffene zumutbar geplant werden können, ist ein frühest möglicher Informationsfluss bei Änderungen des regulären Stundenplanes notwendig.
Alle absehbaren Abweichungen zum regulären Unterrichtsbetrieb sind der Schulleitung umgehend im Rahmen des Schulbetriebes mitzuteilen. Dabei ist zu gewährleisten, dass Terminangaben im Regelfall durch eine schriftliche Notiz mitgeteilt werden.
Morgendliche Änderungen im Schulbetrieb, insbesondere kurzfristige Krankmeldungen, müssen frühest möglich, mindestens aber eine halbe Stunde vor der 1. Unterrichtsstunde erfolgen.
3. Jede Lehrkraft informiert sich vor und nach Beendigung ihres Unterrichts über den aktuell ausgewiesenen Vertretungsplan im Lehrerzimmer.
4. Die Mehrbelastung durch Vertretungsarbeit wird durch eine gleichmäßige Verteilung in der Lehrerschaft unter Berücksichtigung der individuellen Arbeitsbedingungen (z.B. Teilzeit) so gering wie möglich gehalten.
5. Bei der Zuweisung einer Vertretung wird nach einer Prioritätenliste verfahren, sofern genügend Zeit dafür zur Verfügung steht.

5.6.2 Prioritätenliste bei der Zuweisung von Vertretungen

Die Entscheidung wird durch die nachfolgenden Fragestellungen ermittelt:

- Kann die Vertretung entfallen?
- Welche Lehrkraft kann vertreten?
- Welche Lehrkraft kann mitbetreuen?

5.6.2.1 Die Vertretung kann entfallen

- Freiwillige Unterrichtsangebote werden im Regelfall nicht vertreten.
- Unterricht in abschließenden Randstunden werden nur dann vertreten, wenn ein angemessener Fachunterricht gewährleistet werden kann. Dazu gibt es an jedem Unterrichtstag eine Betreuungsklasse in der 6. Stunde, die alle Schüler nutzen müssen, die nicht nach Unterrichtsschluss direkt nach Hause können. Hier besteht Raum zu individuellen Förderung oder zur Unterstützung bei den Hausaufgaben.
- Vertretung für Aufsichten müssen im Regelfall nicht zugeordnet werden, da im Aufsichtsplan jeweils eine Vertretungskraft zu jeder Aufsichtseinheit schon fest eingeplant ist.

5.6.2.2 Der Unterricht muss vertreten werden

- 5.6.2.2.1 Steht eine der fest im Stundenplan der Lehrkräfte verankerte Vertretungsreservestunde zur Verfügung?(derzeit 2,5% = 23 Stunden)
- 5.6.2.2.2 Steht eine freigesetzte Lehrkraft wegen einer Ausfallstunde zur Verfügung?
- 5.6.2.2.3 Steht eine Lehrkraft mit freiem Zeitkontingent zur Verfügung?

- Hat die Lehrkraft mehr als eine oder genau eine Springstunde?
- Muss die Lehrkraft eine zusätzliche Randstunde unterrichten?

5.6.2.2.4 Ist die Mehrarbeitsstunde der Lehrkraft noch zumutbar?

- Ist die Lehrkraft eine Voll- oder Teilzeitkraft
- Wie hoch ist die Anzahl der im aktuellen Monat schon geleisteten Mehrarbeitsstunden?
- Ist die Lehrkraft schon im aktuellen Vertretungsplan eingesetzt? (Mehrfachvertretungen möglichst vermeiden)
- Wie ist die persönliche Belastungssituation der Lehrkraft?
- Wie hoch ist die Anzahl der regulären Unterrichtsstunden des betreffenden Tages? / Wird noch Nachmittagsunterricht erteilt?

5.6.2.2.5 Gehört die Lehrkraft zum aktuellen Lehrerteam der Lerngruppe?

- Kann der Fachunterricht aus einer abschließenden Randstunde vorgezogen werden?
- Sind die fachspezifischen Voraussetzungen wie Unterrichtsmaterialien, Fachraum gegeben?

5.6.2.2.6 Ist die Lehrkraft Fachlehrer(in) des zu vertretenden Faches?

- Kann die zu vertretende Lehrkraft noch notwendige Materialien zur Verfügung stellen?
- Kann die Vertretung den regulären Fachunterricht eigenständig fortsetzen?

5.6.2.3 Eine Vertretungskraft steht nicht zur Verfügung, es erfolgt eine Mitbetreuung

- Unterrichtet die Lehrkraft in direkter Nähe der zu vertretenden Lerngruppe?
- Ist die Lehrkraft Teil des Lehrerteams der Lerngruppe?
- Ist die Lehrkraft Fachlehrer des zu vertretenden Faches?
- Muss die Lerngruppe zur Mitbetreuung in einen andern Raum verlegt werden?

5.6.3 Organisationsabläufe für den Vertretungsplan

Der Vertretungsplan wird am vorhergehenden Tag möglichst früh am schwarzen Brett im Lehrerzimmer und im Infokasten (Eingangsbereich) ausgehängt.

Der „erste Plan“ zum darauf folgenden Tag soll dabei möglichst zur ersten großen Pause nur im Lehrerzimmer aushängen, damit im Kollegium Absprachen - insbesondere auch mit Teilzeitkräften- stattfinden können und mögliche Änderungsvorschläge noch in den abschließenden Plan eingearbeitet werden können.

Geänderte Pläne werden mit dem Hinweis “NEU“ versehen und die Neuerungen werden im Plan besonders kenntlich gemacht.

Der Vertretungsplan für die Schüler und Schülerinnen soll möglichst zur 2.großen Pause aushängen, damit alle Schüler noch Gelegenheit haben, sich vor dem Verlassen des Hauptgebäudes zu informieren. Die Schüler sind verpflichtet, sich mindestens einmal beim Betreten und Verlassen des Gebäudes über den Stand am Vertretungsaushang zu informieren. Auf diese Informationspflicht sollte jede Klassenleitung zu Beginn des Schuljahres ihre Klasse hinweisen.

5.6.4 Inhaltliche Gestaltung des Vertretungsunterrichtes

Ziel ist immer die Fortsetzung einer bestehenden Unterrichtsequenz. Neben den fachspezifischen Unterrichtsinhalten sollten auch die Möglichkeiten für das Üben im Bereich ‘Grundlagenwissen’, der Mobilitätserziehung, des Einsatzes neuer Medien, etc. intensiv genutzt werden.

5.6.5 Besondere Vertretungsregularien im Rahmen des Schulbetriebes

5.6.5.1 Praktikum 9. Jahrgang

Die Anzahl der Praktikantenbetreuungen wird auf die ausfallenden Unterrichtsstunden umgerechnet. Die durch das Praktikum entfallenden Unterrichtsstunden sind somit keine Negativstunden im Sinne der Vertretungsabrechnung. Um die Vertretungen in der Praktikumszeit sinnvoll organisieren zu können, sollten Praktikumsbesuche während des Vormittags bei der Schulleitung angekündigt werden.

5.6.5.2 10. Jahrgang

Klassenleitung und Fachlehrer der zentralen Prüfungen einigen sich zu Beginn des 10. Schuljahres über Vorbereitungsunterlagen für die zentralen Abschlussprüfungen. Sofern dies für die 10-Klassen geregelt ist, werden Vertretungsstunden, die nicht von Lehrkräften des Klassenteams gehalten werden, in der Regel inhaltlich auf die Prüfungsunterlagen ausgerichtet. Die Schüler/innen der Abschlussklassen sind verpflichtet mindestens zu einem Unterrichtsfach ihre vorbereitenden Unterlagen immer mitzuführen.

5.6.5.3 Aufsichten

Der Aufsichtsplan weist für jede Aufsichtseinheit eine Ersatzaufsicht aus. Die Ersatzaufsicht macht sich am aktuellen Vertretungsplan kundig, ob sie eine Vertretung übernehmen muss. Bei „Schneeaufsichten“ ist die Ersatzaufsicht immer eine zusätzliche Aufsicht.

5.6.5.4 Vertretung außerhalb des eigenen Stundenplanes

Jede Lehrkraft, die außerhalb ihres eigenen Stundenplanes eingesetzt werden könnte - also vor oder nach Randstunden-, muss diese Möglichkeit auch grundsätzlich für sich einplanen. Solche Vertretungen sollten nicht regelmäßig stattfinden, ergeben sich aber zwangsläufig, vor allem wenn kaum oder gar keine Springstunden im Stundenplan der Lehrkraft vorhanden sind.

5.7 Konferenzarbeit

Ein Überblick über die regelmäßig in allen Schuljahren stattfindenden Konferenzen, wie **Erprobungsstufen-, Zeugnis-, „Blaue-Briefe“ - Konferenzen** sowie die sich zu Beginn jedes Schuljahres konstituierenden **Klassenpflegschafts-, Schulpflegschafts- und Schulkonferenzen** und die **Konferenz**, die in Problemfällen zusammentritt, findet sich u. a. in dem für jedes Schuljahr aktualisierten Arbeits- und Terminplan.

Neben diesen finden nach Bedarf weitere Konferenzen auf Einladung des/der jeweiligen Konferenzvorsitzenden oder auf Wunsch der Konferenzmitglieder statt. Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass sich Konferenzthemen aus aktuellen schulpolitischen Entwicklungen, aus Erlassen und Verordnungen über neue Arbeitsschwerpunkte und -bereiche ergeben oder dass organisatorische Planungen anstehen, die das Zusammentreten bestimmter Konferenzen (Schulkonferenz, Fachkonferenz u. a.) erforderlich machen.

Die jeweilige Konferenzordnung ist festgelegt (s. BASS).

Lehrerkonferenzen finden regelmäßig über das Jahr verteilt statt. Sie dienen zum einen der Aufrechterhaltung eines geordneten Schullebens, z.B. um organisatorische Planungen vorzu-

nehmen. Zum anderen treffen die Kolleginnen und Kollegen sich, um u. a. pädagogische Themen zu erarbeiten oder erzieherische Maßnahmen miteinander abzusprechen.

Ein besonderes Gewicht kommt dem Mitwirkungsorgan **Schulkonferenz** zu. Jede Entscheidung über pädagogische, erzieherische und organisatorische Maßnahmen unterliegt ihrer Zustimmung.

Fachkonferenzen entscheiden u. a. über Schulbucheinführungen, die Gestaltung des schulinternen Lehrplans eines Faches und die Jahresplanung, die Schwerpunktsetzungen bei der Projektarbeit, bei FÜLL, bei der Verkehrs- und Mobilitätserziehung und bei der Übernahme von Verantwortung als Leitfach nach bestimmten Schwerpunktagen. Nach Konferenzbeschluss vom 17.2.09 sollten Fachkonferenzen mindestens einmal pro Jahr tagen; weitere Zusammenkünfte können auch als Dienstbesprechungen erfolgen.

Eine besondere Funktion im Hinblick auf die Weiterentwicklung unserer Schule hat die **Steuergruppenkonferenz**, die zzt. von der 2. RKRin Frau Rehmann geleitet wird. Ihr gehören freiwillige Mitglieder des Lehrerkollegiums und die Schulleiterin an. Die Steuergruppenkonferenz setzt Schwerpunkte der Erarbeitung fest; sie „steuert“ die Entwicklung, gibt also in erster Linie Impulse. Aufgrund der von ihr festgelegten Arbeitsschwerpunkte bilden sich Arbeitskreise, die für alle Kolleginnen und Kollegen, aber auch Eltern und Schüler/innen offen sind.

Die Steuergruppenkonferenz tagt in unregelmäßigem Rhythmus; eingeladen wird nach Absprache und Bedarf. Sie evaluiert regelmäßig, ob und inwieweit die Arbeit in von ihr initiierten Bereichen fortgeschritten ist, und entscheidet, ob es nötig ist, neue Akzente zu setzen. So bereitet sie auch die Vorschläge für die lang- und mittelfristigen Arbeitspläne und die schulinternen Fortbildungstage vor.

5.8 Unterrichts- und Pausenzeiten

Unterricht: montags – freitags; samstags: unterrichtsfrei	Unterrichtsbeginn : 8.00 Uhr
1.Stunde	8.00 Uhr - 8.45 Uhr
kleine Pause (Raumwechsel)	8.45 Uhr - 8.50 Uhr
2.Stunde	8.50 Uhr - 9.35 Uhr
1. große Pause	9.35 Uhr - 9.55 Uhr
3.Stunde	9.55 Uhr - 10.40 Uhr
kleine Pause (Raumwechsel)	10.40 Uhr - 10.45 Uhr
4.Stunde	10.45 Uhr - 11.30 Uhr
2. große Pause	11.30 Uhr - 11.45 Uhr

5.Stunde		11.45 Uhr - 12.30 Uhr
6.Stunde		12.30 Uhr - 13.15 Uhr
7. Stunde Regulärer Schulschluss oder Übermittagszeit mit Essen, Betreuungs- und Beginn von AG-Angeboten		13.15 Uhr - 14.00 Uhr
8. Stunde	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung oder Beginn freiwilliger AGs • WPF II - Unterricht in den Kl. 9/10 • regulärer Unterricht in Klasse 9/10 (an einem Tag) • Förderung rechtschreibschwacher Schüler/innen • Förderung im KOMM MIT - Projekt 	14.00 Uhr - 14.45 Uhr
9. Stunde		14.45 Uhr - 15.30 Uhr

Übermittagsbetreuung und Aufsichtsregelung ist den aktuellen Ordnern (Büro) zu entnehmen.

5.9 Stundentafel der Heinz – Nixdorf - Realschule

In der Lehrerkonferenz am 6. Okt. - bestätigt durch die Schulkonferenz am 28.10.09 - hat die Heinz – Nixdorf – Realschule ihre Stundentafel, die durch das KOMM MIT – Projekt und die veränderte Förderpraxis überarbeitet werden musste, neu festgeschrieben. Sie soll für die nächsten Jahre Gültigkeit haben.

Übersicht auf Grundlage der „alten“ Bandbreitenregelung für die HNR:

Fach	5	6	7	8	9	10	Summe
Deutsch	4	4	4	4	4	4	24
Mathematik	4	4	4	4	4	4	24
Englisch	4	4	4	4	3	3	22
Französisch	-	3	-	-	-	-	3
Politik Geschichte Erdkunde	3	3	3	4	4	4	21
Biologie Physik Chemie	3	3	4	4	4	4	22
Kunst Musik Textilgestaltung	4	4	2	2	2	2	16
Religion	2	2	2	2	2	2	12
Sport	3	3	3	3	3	3	18
Wahlpflichtunterricht	-	-	3	3	3	3	12
	27	30	29	30	29	29	174

Zu den 174 Jahreswochenstunden, die in der gesamten Sekundarstufe I unterrichtet werden müssen, sind durch das neue Schulgesetz 2006 14 so genannte Ergänzungsstunden für alle Schülerinnen und Schüler hinzugekommen.

Für die 14 Ergänzungsstunden gilt nach § 15 Abs. 4 SchulG folgende Regelung: "Die Ergänzungsstunden werden vorrangig für die Förderung in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und im Lernbereich Naturwissenschaften verwendet. Die Schulkonferenz beschließt dafür Grundsätze auf Vorschlag der Schulleiterin oder des Schulleiters. Ab Klasse 9 kann die Schule eine weitere moderne Fremdsprache mit drei Wochenstunden sowie das Fach Hauswirtschaft mit zwei Wochenstunden anbieten."

Im neuen Schulgesetz findet sich zudem die Forderung: „Die Schule hat ihren Unterricht so zu gestalten, dass die Versetzung der Regelfall ist.“ Dieser Forderung kommen wir durch Förderunterricht und zusätzlich noch durch unsere Teilnahme am KOMM MIT – Projekt nach.

Allgemeine Vorüberlegungen:

Die 188 Jahreswochenstunden führen dazu, dass verstärkt in der achten/neunten Stunde Unterricht stattfindet; es war jedoch Konsens in der Lehrer- und auch in der Schulkonferenz zumindest bis Klasse 8 mit dem regulären Unterricht in dem 30-Wochenstunden-Raster zu bleiben, um für die jüngeren Schülerinnen und Schüler keine zu langen Unterrichtstage zu haben.

Bei der Verteilung der Stunden in den Lernbereichen Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften werden wir nach Möglichkeit auf 1-Stunden-Fächer wegen mangelnder Effektivität in der Stundentafel verzichten und bevorzugen stattdessen eine zweistündige Blockung der Einzelfächer.

Die Bandbreite in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern wird um 2, die der naturwissenschaftlichen Fächer um 1 Std. auf jeweils 23 Gesamtstunden erhöht. Beides dient der Förderung der Berufswahlreife und der Stärkung des Allgemeinwissens - auch im Hinblick auf die Persönlichkeitsbildung der jungen Menschen.

Aufgrund der stark ausgelasteten Sporthalle ist die 3. Sportstunde ab Klassen 6 organisatorisch nicht möglich (keine Änderung zur Stundentafel bis Oktober 2009). So können wir auch in Klasse 8 noch bei 30 Wochenstunden bleiben; es fehlen allerdings 5 Std. an der Bandbreite in Sport.

Um diesen Mangel ansatzweise auszugleichen, erhöhen wir die Ergänzungsstunden auf 15. Es besteht für alle Schüler/innen die Teilnahmeverpflichtung für 2WStd. an AGs - verteilt auf das sechsjährige Schulleben. Diese Maßnahme soll zur Förderung der persönlichen Neigungen, zum Entdecken sinnvoller Freizeitgestaltungsmöglichkeiten oder zum Erwerb zusätzl. Kenntnisse im Hinblick auf die Berufswahl dienen. Die Schüler/innen können wählen: z.B. 2 x 1 Jahr Teilnahme an einer einstündigen AG oder 1 Jahr lang Teilnahme an einer 2-stündigen AG o.ä. Die Klassenlehrer/innen halten die Teilnahme im Schülerordner fest und begleiten sie kontrollierend.

Diese Vorüberlegungen und Erfahrungen aus unserer bisherigen Praxis führen zu folgender Verteilung der Ergänzungsstunden:

Klasse 5

Wie seit drei Jahren erfolgreich praktiziert, soll der Deutschunterricht in dieser Jahrgangsstufe sechsstündig erteilt werden mit einem einstündigen differenzierten Rechtschreiblehrgang und einer WStd. für den Kurs „Lernen lernen“ im ersten und Lesetraining im zweiten Halbjahr.

Zusätzlich soll eine Förderstunde in den Fächern Mathematik und/oder Englisch angeboten werden, in der klassenübergreifend Defizite aus der Grundschule aufgearbeitet werden.

Die Förderung rechtschreibschwacher Schüler/innen (ggf. auch Spezialförderung wegen festgestellter Dyskalkulie) erfolgt klassenübergreifend. Da die 30-er Stundengrenze nicht überschritten werden soll, wird eine Std. aus dem gesellschaftswissenschaftl. Bereich gestrichen. (Insgesamt ist die Bandbreite in diesem Bereich jedoch um 2 Std. erhöht worden, s. Kl. 7 bis 10).

Klasse 6

29 Wochenstunden (Kürzung in Sport) sind in Klasse 6 durch den Pflichtunterricht bereits ausgeschöpft. Aufgrund der festgestellten Defizite (Evaluationsergebnis von 2007) sollte der Förderunterricht in D/E/M erfolgen. Die Förderung rechtschreibschwacher Schüler/innen findet ebenfalls statt.

Klasse 7:

Der Wahlpflichtunterricht beginnt durch die Vorverlegung der zweiten Fremdsprache bereits in Klasse 7. Die Schülerinnen und Schüler wählen entsprechend unserer bisherigen Angebote Französisch, Sozialwissenschaften, Biologie, Physik und Technik; sie haben - nach der neuen AO SI - nach einem Jahr noch einmal die Möglichkeit der Umwahl. Lt. Konferenzbeschluss (LK/SchK) werden in Klasse 7 jedoch keine Module zum Kennenlernen der Differenzierungsfächer angeboten. Die Schüler/innen sollen in der Erprobungsstufe bereits auf die Wahlfächer vorbereitet werden.

Klassen 7 bis 10:

Es erfolgt eine Stundenerhöhung der gesellschaftswissenschaftl. Fächer um insgesamt 2 WStd. im Hinblick auf die Berufswahlvorbereitung (Tests, Personalgespräche etc.) und zur Stärkung des Allgemeinwissens.

Klassen 9/10

Da der Englischunterricht in den Klassenstufen 9 und 10 nur dreistündig vorgesehen ist, haben wir auch hier in den vergangenen Jahren im Hinblick auf die zentralen Abschlussprüfungen immer schon zwei Ergänzungsstunden investiert.

In den Klassen 9 und 10 werden je zwei weitere Ergänzungsstunden wie folgt verwandt:

Da der ursprüngliche WP II-Bereich in der neuen Stundentafel nicht mehr vorgesehen ist, wir aber als besonderes Profil unserer Schule unsere bewährten Angebote in diesem Bereich lt. Lehrer- und Schulkonferenzbeschluss von 2006 im Hinblick auf die Berufswahl und die Persönlichkeitsfindung beibehalten wollen, bieten wir folgendes Band zur Wahl an (wir benutzen auch weiterhin die allen bekannte Bezeichnung WP II):

Klasse 9	HW	INF	TC	WI	LIT	Sprachen: Rus/Span/F – max. 2 Kurse	
Klasse 10	HW	INF	MU	WI	LIT	Fortführung Sprachen	TC

Die Schüler/innen können sich bezüglich dieser Angebote jährlich neu orientieren. In den Sprachen geht der Unterricht über 2 Jahre; man kann nach Klasse 9 in ein anderes Band wechseln, allerdings nicht mehr in Klasse 10 in das Sprachenband einsteigen.

Planung der Stundentafel

Die Planung stellt - wie auch in der Vergangenheit - den angestrebten Idealzustand dar. Im Einzelfall wird es auch in Zukunft bei Ausfall von (Fach-)Lehrkräften Unterrichtskürzungen geben.

Mit den 15 Ergänzungsstunden ergibt sich damit die folgende Stundentafel:

	5	6	7	8	9	10	Summe	Ergänzungs-std.
Deutsch	6(4)	4	4	4	4	4	26	2
Mathematik	4	4	4	4	4	4	24	
Englisch	4	4	4	4	4(3)	4(3)	24	2
Französisch	-	3	-	-	-	-	3	
Politik Geschichte Erdkunde	2(3)	3	5(3)	5(4)	3(4)	5(4)	23 (21)	2
Biologie Physik Chemie	4(3)	3	4	4	4	4	23(22)	1
Kunst Musik Textilgestaltung	4	4	2	2	2	2	16	
Religion	2	2	2	2	2	2	12	
Sport	3	2(3)	2(3)	2(3)	2(3)	2(3)	13(18)	
WPI: F, SW, BI, PH, TC	-	-	3	3	3	3	12	
HW,Inf,TK,WE,LIT,S pan,R,F	-	-	-	-	2	-	2	2
HW,Inf,MU,WE,LIT, Sprache,TC	-	-	-	-	-	2	2	2
Förderunterricht	1	1	* ⁷	*	*	-	2	2
Teilnahme an AGs ⁸							2	2
	30	30	30	30	30	32	184 ⁹ (188)	15(14)

⁷ Fördern im KOMM MIT – Projekt

⁸ Für alle Schüler/innen besteht die Teilnahmeverpflichtung für 2WStd. an AGs, verteilt auf das sechsjährige Schulleben

⁹ Es fehlen 5 Sportstunden – Angebot von 2 verpflichtenden AG-Std. in 6 Jahren

Im Schuljahr 2013/14 werden folgende AGs (Arbeitsgemeinschaften) angeboten:

- Musikwerkstatt (8.Jahrg., 9. Jahrg. , 10. Jahrg.)
- Wewelsburg-AG (10. Jahrg)
- Mofa-AG
- Fußball-AG (5. Jahrg., 6.Jahrg.)
- Rechtskunde-AG, 10 WStd.
- Chemie-AG (ab 7. Jahrg.)
- Flagfootball-AG
- Tischtennis-AG (5. Jahrg., 6. Jahrg.)
- Informatik-AG (7. Jahrg., 8. Jahrg.)
- Volleyball-AG (6. Jahrg., 7. Jahrg., 8. Jahrg.)
- Physik-AG
- Einrad-AG

Schüler- und Lehrerzahlen (Stand Schulj. 2013/14)

Anzahl der Schülerinnen und Schüler	600	(330 Jungen, 270 Mädchen)
Anzahl der Klassen	22	jeweils vier Parallelklassen, außer Jahrgang 5 und 6 (drei Parallelklassen)
Anzahl der Lehrkräfte	36	8 männliche, 28 weibliche, davon 1 Referendarin, wechselnde Praktikanten

Gottesdienstplan

Eucharistische bzw. ökumenische Gottesdienste der Heinz Nixdorf Realschule Büren sind für die Heinz – Nixdorf – Realschule wichtige Stationen im Schuljahr. Sie erinnern an wichtige Gedenktage des Kirchenjahres oder begleiten die Höhepunkte des Schullebens. Die Termine der Gottesdienste werden im Religionsunterricht geplant, und die Inhalte werden zusammen mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet.

Die Halbjahresübersicht wird an dieser Stelle nicht bekannt gegeben, sondern ist in den Klassenordnern - jeweils aktualisiert - zu finden.

Beteiligte Lehrer/innen:	Kontaktadressen
<ul style="list-style-type: none"> • Fr. Barz-Rosinski - ER • Fr. Rehmann - ER • Fr. Diekneite – KR • Hr. Kleine – KR • Fr. Bornemann-KR • Fr. Herting - ER 	<ul style="list-style-type: none"> • RK. Pfarrer Scheele Tel.: 1854 • Kath. Pfarrei, Büren: Tel.: 91193 • Ev. Pfarrei, Büren: Tel.: 2285

B. Schulentwicklung

Teile dessen, was in einem Jahr noch unter „B Schulentwicklung“ mit den Tops 6 - 8 aufgeführt wird, gehen jeweils nach Erreichen der mittelfristigen Ziele in den Teil „A Schularstellung“ – z.B. in die „Pädagogische Grundorientierung“ oder in verschiedene Konzepte und Schwerpunkte - über.

6 Zielvereinbarungen und Arbeitspläne

6.1 Längerfristige Zielvereinbarungen für die Schuljahre 2011/12 – 2013/14

6.1.1 Individuelle Förderung auf Basis der Kernlehrpläne und Standards

Grundlage: Arbeit mit den Vorgaben der Kernlehrpläne in D/E/M (s. Schulinterne Lehrpläne der entsprechenden Fächer), Implementierung der neuen Kernlehrpläne (2011/2012, 2. Halbjahr für die Fächer: Erd., Pol., Ge., Che., Bi., Phy.) und den standardisierten Kompetenzerwartungen (s. „Standards in allen Fächern von Klasse 5 – 10“); Überprüfung der Schülerleistungen nach festgelegten Standards – Rückmeldung durch den Lehrer/die Lehrerin an Schüler und Eltern, um die Selbsteinschätzungs-kompetenz bei den Schülern einzuüben.

- Förderung vor allem auch lese-rechtschreibschwacher Schüler/innen und aller durch ReLv (Rechtschreiben erfahren – Lesen verstehen), die Methode des Reziproken Lesens und LRS- Förderung (s. Ordner LRS, ReLv und „Förderung in der deutschen Sprache in allen Fächern“)
- Förderung starker und schwacher Schüler/innen in allen Fächern durch innere und äußere Differenzierung, durch Zusatzaufgaben etc.; Berücksichtigung in der Stundentafel und im Vertretungskonzept
- Reduzierung der Abbrecher- und Wiederholerquote als mittelfristiges bzw. Auffangen von Leistungseinbrüchen als kurzfristiges Ziel - Teilnahme am Projekt KOMM MIT ab dem Schuljahr 2008/09, 2. Halbjahr
- Tutorensystem ab dem Schuljahr 2011/2012

6.1.2 Förderung und Stärkung der Lernkompetenzen

6.1.3 Schwerpunkt: 2012/2013 – Individuelle Förderung und kooperative Lernformen im Fachunterricht

Erarbeitung und Umsetzung des Konzepts für alle Jahrgangsstufen; 1 Themen- oder Schwerpunkttag je Klasse (bis 2 Tage pro Jahr) mit anschließender Einübung der neuen Kompetenzen (Lern-, Methoden-, Kommunikations-, Sozial- und Selbstkompetenz) in festgelegten Leitfächern (evtl. auch Füll); Erarbeitung von Unterrichtsreihen, evtl. Projekten auf der Basis der Schwerpunkttage

Kooperative Lernformen kenne und im Unterricht anwenden

Abschluss der Qualitätsanalyse und Evaluationsbericht an die Bezirksregierung Detmold

Schwerpunkt 2013/2014 – Individuelle Förderung und Unterrichtsentwicklung

Den Ausbau des Tutorensystems

Selbstgesteuertes Lernen im Unterricht fördern

6.1.4 Medienkonzept mit Schwerpunkt: Verantwortung und Verantwortlichkeit beim Umgang mit Medien

Fortlaufende Arbeit mit dem vorhandenen Konzept, Überprüfung, Überarbeitung und Ausweitung

6.1.5 „Wir-Gefühl“

Ausbau, Überarbeitung und Neugestaltung der Aktionen der Schulgemeinde (s. Arbeitsplan und Pädagogische Grundorientierung „Wir-Gefühl“), wie z.B. jährliche Gestaltung des Tages der Namensgebung, 17. 3. und Fortführung der Ausstellung Heinz Nixdorf

6.1.6 Inklusion

Erarbeitung eines vorläufigen Konzeptes in Absprache mit der Förderlehrerin

Schlussfolgerung im Hinblick auf Fortbildung:

Für Entscheidungen der Schulleiterin über die Teilnahme von Kolleginnen und Kollegen an Fortbildungsveranstaltungen geben diese oben festgesetzten Punkte den Rahmen vor. So sollten die Kolleginnen und Kollegen jeder Fachkonferenz von vornherein ihre Fortbildungswünsche an den oben aufgeführten Zielsetzungen orientieren.

Dem Wunsch nach individueller Fortbildung sollte lt. Fortbildungserlass nicht mehr in dem Maße wie bisher nachgekommen werden; wir werden dennoch, wie in unserem Fortbildungskonzept verankert, die individuelle Fortbildung weiterhin ermöglichen, da wir sie grundsätzlich für wichtig und auch im Hinblick auf Personalentwicklung für unerlässlich halten.

6.2 Mittelfristiger Arbeitsplan mit Zielvereinbarungen für 2012/13/14

6.2.1 Textform

Neben dem Terminplan der Realschule, der alle wichtigen Termine in einer Übersicht darstellt, gibt es diesen Arbeitsplan, der deutlich macht, an welchen Zielen wir derzeit arbeiten und wie wir sie erreichen wollen.

Für das lfd. Schuljahr gelten folgende Arbeitsschwerpunkte, die sich auf die zentralen Aspekte des längerfristigen Arbeitsplans bis 2013/15 beziehen.

6.2.1.1 Fortsetzung der Arbeit zur Identifikation mit der Schulgemeinschaft: Wir-Gefühl

Den Realschülerinnen und -schülern soll durch unterschiedliche Aktivitäten die Möglichkeit gegeben werden, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Schulgemeinschaft und darüber hinaus für die Gesellschaft einzubringen und fruchtbar zu machen. Durch das gemeinsame Tun von Schülern/Schülerinnen, Lehrern/Lehrerinnen und Eltern wird das „Wir-Gefühl“ gestärkt und die Heinz-Nixdorf-Realschule Büren kann dadurch auch nach außen wirken.

- Der/die Klassenlehrer/in erarbeitet mit allen Klassen zu Beginn des Schuljahres Klassenregeln unter Verwendung der gemeinsam festgelegten Kriterien/Indikatoren zu „Gewaltprävention“, „Umgang miteinander“, „Identifikation mit der Schule“ (Aushang in allen Klassen)
- Gemeinsame Gestaltung und Feier von konfessionellen und ökumenischen Gottesdiensten
- Unterrichtsgänge, Klassenfeiern (Advent, Karneval), Klassenfahrten, Wandertage werden gemeinsam geplant und vorbereitet
- Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen bzw. anderen Wettbewerben = Repräsentation der HNR Büren – Termine werden jeweils früh genug bekannt gegeben.
FK Sport: Fr. Hansen / R. Olschyna
- Über die Teilnahme an allen Veranstaltungen und über die Ergebnisse wird die Schulgemeinschaft informiert; sie werden regelmäßig auf der Homepage präsentiert
- „Kennenlerntag“ der Klassen 5: Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern, Förderverein (Anf. des Schuljahres) – Klassenlehrer/innen der Kl. 5, Schulleitung, Fachlehrer/innen

- „Eine Welt“ – Verkaufsstand am 1./2. Elternsprechtag; Waffelbacken z.B. für unsere polnischen Projekte in Radom (evangelischer Denkmalfriedhof und Kapelle und Denkmal für Opfer des Auschwitzer KZs); Schüler/innen der Kl. 9/10
- Theater- und Tanzaufführungen, musikalische und sportliche Darbietungen am Bunten Abend: Termine werden im Laufe des Schuljahres festgelegt; Ansprechpartner: Fr. Immenkemper, Hr. Klafki, Fr. Rehmann, Fr. Wolter
- Vorlesewettbewerb Jahrgang 6, Vorbereitung FK Deutsch
- Studienfahrt der 9-fs-Kurse, Wangeroogefahrt 8er Kurs Biologie
- Studienfahrten der Klassen 10 Ziele: London, Berlin, Hamburg
- Spiel- und Sporttag organisiert durch die FK Sport
- Verabschiedung der 10er Klassen von der gesamten Schulgemeinschaft: 1.+2. Std. in der Sporthalle – Team der 10er Klassen in Absprache mit Klassenlehrer/innen und Schulleitung
- Entlassung der Klassen 10: Schulleitung, Musiker, Tanz - AG, Schüler/innen
- Wandertage: Klassen und Klassenlehrer/innen
- Letzter Schultag: 1.+2. Std. Rückblick auf das vergangene Schuljahr in der Sporthalle: Ehrungen, Rückblicke auf Aktivitäten, musikalische Darbietungen etc.; FK Sport
- Durch Information und Beteiligung aller Eltern und Schüler/innen an Entscheidungsprozessen erfolgt eine weitere Stärkung des Wir - Gefühls:
- Für den Klassenordner wird ein Schulordner eingesetzt, der im Sekretariat in der Schule ausliegt
- Fortlaufende Information der schulischen Mitwirkungsorgane und - durch die Elternbriefe - auch aller Eltern über die Arbeit in der Schule und am Schulprogramm (Ausleihmöglichkeit von drei fortlaufend aktualisierten Mappen und CDs)
- Fortlaufende Information über Aktionen und Neuerungen in Form von Elternbriefen. Information der Schüler/innen über Entwicklung und Gestaltung des schulischen Lebens: Verteilen des Sonderelternbriefs

6.2.1.2 *Fortsetzung der Qualitätssicherung des Unterrichts durch*

- Absprachen innerhalb der Klassenstufen - Auswertung der Lernstandserhebungen und zentralen Abschlussprüfungen für Schwerpunktsetzungen im Unterricht
- Förderung in der deutschen Sprache in allen Fächern: Verbesserung der Schreib- und Lesefähigkeit und Rechtschreibsicherheit aller unserer Schüler/innen (ReLv); spezielle Förderung von lese- und rechtschreibschwachen Schüler/innen
- Aufgreifen des Problems Dyskalkulie; Diagnose und spezielle Förderung
- Arbeit mit den Standards in allen Fächern; Kernlehrplanimplementation
- Fortschreiben des Medienkonzepts insbesondere im Bereich „Berufswahlvorbereitung“ mit jeweils abschließender Evaluation
- Berufswahlvorbereitung im Jahrgang 8
- Ausbau des Curriculums „Förderung und Stärkung der Lernkompetenz“
- Weiterarbeit am Konzept „Individuelle Förderung“
- Weiterarbeit am Konzept des Tutorensystems
- Fortsetzung der Schulung der Diagnosefähigkeit des Kollegiums
- Schaffen von Strukturen, Festlegen von Hilfsmitteln und Entwurf von Formblättern zur individuellen Förderung unserer Schüler/innen, u. a. Projekt KOMM MIT
- Ausbau der Beratungspraxis zum eigenverantwortlichen Lernen (Schwerpunkt: Hilfe für Betreuung von Problemschülern und Lernverweigerern – Kontakt zu Jugendhilfestellen)

- Ausbau der Beratungspraxis Schullaufbahn

6.2.1.3 Evaluation von Teilbereichen (SEIS) und Weiterarbeit am Schulprogramm

6.2.2 Tabellarische Übersicht

Inhalte	Verantwortlich- bzw. Zuständigkeit	Zeitraumen	Evaluation
Gemeinsam gestaltetes Schulleben (s. auch unter 6.2.1.1)	Schüler/ Klassen- oder Fachlehrer/Eltern	s. Termin- und Organisationsplan für das lfd. Schuljahr	
Lehrerraumprinzip	KN + Arbeitsgruppe	Beginn: 1. Hj. 2009/10	Ende 2010/11
Partnerschulaustausch HNR Büren – ZSE Radom: <ul style="list-style-type: none"> • Patronat über den evang. Friedhof in Radom • Patronat über Kapelle der Zeitzeugen Max-Kolbe-Stiftung • Denkmal für Radomer KZ-Insassen 	Schulleitung/ DI/KO	Ständiger E-Mail-Kontakt der HNR mit der ZSE	
Aufrechterhaltung des Kontakts/Organisation v. AGs/Klassenfahrten	DI/KO	Klassenfahrten: September Einlösen der Verpflichtungen aus dem Patronat Oktober 09	
Übermittagsbetreuung: gemeinsam essen/spielen/ Freizeit gestalten	KN + Arbeitsgruppe	fortlaufend	
Erarbeitung von Diagnose- und Förderkompetenzen	alle Fachschaften	fortlaufend	Abprache in den Fachschaften
Arbeit mit den Standards in allen Fächern	alle Fachschaften	fortlaufend	
Neu: Kernlehrplanimplementation	alle Fachschaften	fortlaufend	Abprache in den Fachschaften
Auswertung der Lernstandserhebungen und Schwerpunktsetzung	Fachkollegen D/E/M der Klassen 8 und Fachkonferenzen Koordination: Frau KN	April bis letzte SchK im 2.Hj.	jeweils im Anschluss an die Auswertung vor Planung für das nächste Schulj.
Absprachen innerhalb der Jahrgangsstufen: Jahrgangslehrpläne und FüLL	Fachlehrer/innen	Beginn jeden Schuljahres	fortlaufend zu selbst gewählten Bereichen (FK)
Förderung in der deutschen Sprache in allen Fächern: <ul style="list-style-type: none"> • ReLv • LRS • Schreib- und Leseförderung 	Deutschkollegen Kl. 5/6 BR/ alle Fachkollegen	ganzjährig	
Fortschreiben des Medienkonzepts <ul style="list-style-type: none"> • Berufswahlvorbereitung 	KI		

<ul style="list-style-type: none"> Internet -Verantwortung Inhalte	Verantwortlich- bzw. Zuständigkeit	Zeitraumen	Evaluation
Schulung der Diagnosefähigkeit aller Kolleginnen und Kollegen	Fortbildung für einzelne FK: D/E/M	fortlaufend	
Aufbau v. Beratungsstrukturen für Problemschüler/innen und Lernverweigerer (Kontakt zur Jugendhilfe d. Kreises) Überarbeitung des Beratungskonzeptes	alle Kolleginnen/Kollegen (Beratungslehrerinnen BR/TM) BR	LK: 17. März 09 Ende 2.Hj. 2008/09	BR (2011/2012) Formblätter Ergebnis: (2012/2013) Beratungsstunde am Vormittag
Ausbau der Beratungspraxis für die Schullaufbahn und Kooperation mit der Wirtschaft	Schulleitung/SZ	Kooperation mit der Firma Heggemann - 1. Hj. 2009/10 Kooperation mit der Volksbank Brilon-Büren-Salzotten Kooperation mit dem Berufskolleg Ludwig-Erhard 2011/2012 Hospitation der Schüler am Berufskolleg und am Gymnasium (3 Tage) (Beginn: 2011/2012)	
Kooperation mit dem Kreismuseum Wewelsburg Zusammenarbeit mit der Realschule Steinhagen	Schulleitung/KO/RM	Kooperation mit dem Kreismuseum Wewelsburg Beginn: 1. Halbjahr 2011/2012 01.08.2013	
Evaluation SEIS – Kl. 6/9 Lehrer/Eltern/Schüler/übriges Schulpersonal	TL + Steuergruppe	2.Hj. 2008/09 und 1.Hj. 2009/10	abgeschlossen
Auswertung der erhobenen SEIS-Daten	TL + Steuergruppe	2.Hj. 2009/10 LK - SchK	abgeschlossen
Leistungsbewertung in allen Fächern	alle Fachschaften	siehe Zielvereinbarung I (Qualitätsanalyse)	Evaluation in den Fachkonferenzen
Weiterentwicklung des SchPs		fortlaufend	

Überarbeitung und Verschriftlichung	RM + Steuergruppe	(s. TO-DO-Liste SchP)	
-------------------------------------	-------------------	-------------------------	--

6.2.3 TO-DO-Liste zum Schulprogramm

Überarbeitung oder Neuerstellung: Thema	Was? und Wann? (Zeitraum/Frist/Fertigstellung)	Verantwortliche/r Wer?	Bekanntmachung und ggf. Abstimmung
Schwerpunkttage	Überarbeitung und Erweiterung jährlich nach Durchführung u. Evaluation	Frau KF jährlich	LK / SchK
Förderkonzept	Konzeptentwicklung ab 2011/2012 – Tutorensystem Evaluation 2012/2013 Weiterführung- Evaluation	Frau BA / Steuergruppe / Fachkonf.	LK / Elternbrief / SchK
Fortbildungskonzept	Frist: Schuljahresende 2013/14	RM	LK / SchK
Differenzierungskonzept	Jährliche Überarbeitung der Fächerangebote Evaluation: Angebot von Spanisch/Russisch (2011/2012) Weiterführung von Russisch	Herr ER	LK / SchK
Beratungskonzept	Beratungsstunde am Vormittag für die Schüler	Frau BR	LK / SchK
Förderkonzept +KOMM-MIT-Projekt	24.11.08 Prof. Dr. Peek Impulsveranstaltung 2. Hj. 2008/09 Erarbeitungs- und Erprobungszeitraum mit abschl. Evaluation		LK / Elternbrief / SchK
Tutorensystem	2011/2012 für den 7. Jahrg. in den Fächern D/M/E Schuljahr 2011/2012 Evaluation: Weiterführung 2012/2013/Evaluation Neues Konzept 2013/2014 SuS aus Jahrg.9 und Jahrg.10 unterrichten SuS in Jahrg. 7 und 8	Frau BA	LK/SchK/Elternbrief Lk/SchK/Elternbrief

Schwerpunkttage	Überarbeitung fortlaufend	Frau KF	LK / SchK
Überarbeitung oder Neuerstellung: Thema	Was? und Wann? (Zeitraum/Frist/Fertigstellung)	Verantwortliche/r Wer?	Bekanntmachung und ggf. Abstimmung
Studentafel	Überarbeitung /Neuverteilung 2011/2012	KN/Arbeitsgruppe	LK 07/2012
Berufswahlförderung	Überarbeitung des alten Konzepts und Einarbeitung der neuen Kooperation mit den Berufskollegs, Feb. 2012 Überarbeitung des Bewerbertrainings 2012/2013 Berufswahl im Jahrg.8 (2014/2015)	Frau SZ/ Frau GT	LK/SchK
Vertretungskonzept	Überarbeitung unter Berücksichtigung der neuen Studentafel, der ÜM-Betreuung und des Umgangs mit den VR- Std.; Frist: Anfang Schulj. 2011/12	Herr KN	Steuergruppe / LK / SchK
Medienkonzept	Aktualisierung (u. a. IKG) und Evaluation	Herr KI	LK / SchK
SEIS	Beginn 1.2.09 – zunächst geplante Frist: Ende 2008/09 tatsüchl. Beginn: Schulj. 2009/10: Download Bericht 28.10.09 – Auswertung und Aufarbeitung bestimmter ausgewählter Schwerpunkte ab Nov. 09; erste zeitnahe Frist: Sommerferien 2010	TL / Steuergruppe / LK Kollegiumsinterner Fortbildungstag, Arbeitsgruppen	LK / Elternbrief / SchK / Mitarbeiter- und Schülerinfo
Päd. Grundorientierung	2. Hj. 2009/10 Wertediskussion mit Evaluation der Päd. Grundorientierung u. ggf. Überarbeitung Kooperationsvertrag 2010/2011 mit dem Kreismuseum Wewelsburg	Steuergruppe / Arbeitskreis oder Päd. Nachmittag Herr KO/ Frau RM	LK / Eltern / Schüler/innen / SchK LK/SchK Projektgruppe
Längerfristiger Arbeitsplan 2014 / 2015 und	Erarbeiten von Vorschlägen für die schulische Weiterentwicklung (Arbeitspläne) Juli – Oktober 2013	Frau RM /Steuergruppe	LK/SchK

<p>mittelfristiger Arbeitsplan 2013/2014</p>	<p>Unterrichtsentwicklung : Heterogenität und Differenzierung im Unterricht Inklusion – Informationsveranstaltung Zielvereinbarungen der QA/ weitere Maßnahmen - Individuelle Förderung - - Kernlehrplanimplementation - Schwerpunkt: Selbstgesteuertes Lernen im Unterricht Inklusion – gemeinsamer Unterricht</p>		
---	---	--	--

7 Evaluation

7.1 Evaluationsplanung für die Schuljahre 2012/13 und 2013/14

Aufgrund der Ergebnisse zur Qualitätsanalyse haben die Lehrer- und Schulkonferenz einzelne Evaluationsschwerpunkte für 2010/12 festgelegt. Nach der Auswertung der Qualitätsanalyse hat sich ergeben, dass der Bereich „Unterricht“ weiter bearbeitet werden muss.

Im lfd. Schuljahr 2012/ 2013 werden allerdings – wie z. T. bereits in der letzten Spalte unter „Mittelfristiger Arbeitsplan“ ausgewiesen – kleinere Evaluationen zu bestimmten Themenschwerpunkten durchgeführt werden. Es ist zudem seit Jahren gute Praxis, dass einzelne Fachlehrer/innen auch anlass- oder situationsbedingt immer wieder Evaluationen zu ihrem eigenen Unterricht vornehmen.

Neben der geplanten großen externen Evaluation ist die kontinuierliche Fortsetzung interner Evaluationsprozesse in den Bereichen Erreichen der Standards am Ende der Erprobungsstufe, Schwerpunkttag, IKG, KOMM MIT – Projekt, Studienfahrten, Unterrichtsreihen o.ä. in die Eigenverantwortung der Kolleginnen und Kollegen gestellt.

7.2 Evaluationsprotokoll des Schuljahres 2012/13

Abgesehen von Teilevaluationen zu den Schwerpunkttagen, zu individuellen Unterrichtsvorhaben und vorrangig das KOMM MIT – Projekt ist im Schuljahr 2012/2013 evaluiert worden. Es ist festgestellt worden, dass viele Schülerinnen und Schüler Defizite im Fach Mathematik haben. Deshalb ist im Schuljahr 2012/2013 in den unteren Jahrgängen zusätzlich Förderunterricht im Fach Mathematik angeboten worden. Nach Einführung des Tutorensystems hat die Evaluation am Ende des Schuljahres 2012/2013 gezeigt, dass die Schüler diese Hilfe annehmen und sich im Fach verbessert haben. Außerdem hat eine Referendarin dieses Projekt von Anfang an begleitet und ihre Examensarbeit über dieses Thema geschrieben. Die Lehrerkonferenz und die Schulkonferenz hat sich dafür ausgesprochen, dieses Angebot weiterhin anzubieten. Aber ausgeweitet für die Jahrgänge 7 und 8.

Da die Qualitätsanalyse gezeigt hat, dass die Schüleraktivität im Unterricht unterstützt werden sollte, wurde als Zielvereinbarung festgelegt, die Schüleraktivität im Unterricht zu fördern.

Deshalb wurde eine schulinterne Lehrerfortbildung im Februar 2013 mit dem Schwerpunkt „Kooperative Lernformen im Unterricht“ durchgeführt. Das Kollegium hat Einblicke in unterschiedliche kooperative Lernformen erhalten und kann diese jetzt im Unterricht gezielt einsetzen. Der daraus erfolgte Ergebnisbericht zeigt, dass in Hospitationen festgestellt wurde, dass die kooperative Lernformen im Unterricht vom Kollegium eingesetzt werden. Die Schüler/inne arbeiten selbstständiger im Unterricht mit.

- 8 Aktuelle Fortbildungsplanung 2013/14 Aufgrund einer Umfrage zu Beginn des Schuljahres 2013 und einem Abgleich mit den mittel- und langfristigen Zielen der HNR soll versucht werden, Kolleginnen und Kollegen für folgende Bereiche zur Fortbildung zu entsenden. Wünsche, die auf dem Rückmeldebogen nicht angemeldet worden sind bzw. die nicht der Realisierung der Ziele und damit der angestrebten Schulentwicklung dienen, werden zunächst – auch aufgrund der Vermeidung von Unterrichtsausfall – nicht berücksichtigt.**

Zielgruppe	Intention bzw. Bezug	Thematik	Teilnehmerkreis
SchiLF bzw. Projektbegleiter	Schulprogramm/ Schulentwicklung	Individuelle Förderung Gemeinsamer Unterricht	Kollegium bzw. Koordinatoren des Projektes
SCHiLF	Personalentwicklung	Bewältigungsstrategien für den Schulalltag; Stressabbau, Konfliktgespräche	alle
SCHiLF	Schulprogramm/ Schulentwicklung	- Heterogenität/Binnendifferenzierung - Qualitätstableau	alle
Lehrerrat	Personalentwicklung		Lehrerrat
Fachschaft Info	Unterrichtsentwicklung	Medienkonzept- SchiLD	Kollegium
Fachschaft D	Unterrichtsentwicklung	Relv Diagnosebögen	Fachschaft D; evtl. jeweils 1 - 2 Kolleginnen/Kollegen als Multiplikatoren
Fachschaft E	Unterrichtsentwicklung	Binnendifferenzierung Mündliche Leistungsüberprüfung- siehe Abschlussprüfung	Fachschaft E; s. D
Fachschaft GE	Unterrichtsentwicklung	Geschichtsunterrichtsgang Neue Lernwerke	Fachschaft GE; s. D
Fachschaft F	Unterrichtsentwicklung	Binnendifferenzierung	Fachschaft F, s. D
Fachschaft M	Unterrichtsentwicklung	Dyskalkulie Kompetenzstandards	Fachschaft M, alle (hausintern)
Fachschaft PH	Unterrichtsentwicklung	Kernlehrplanimplementation	Fachschaft PH; s.D
Fachschaft TC	Unterrichtsentwicklung	Praktische Arbeiten	Fachschaft Technik
Fachschaft MU	Unterrichtsentwicklung	Praxisworkshop zu Musik Kernlehrplanimplementation	Fachschaft Musik
Fachschaft REL	Unterrichtsentwicklung	Kernlehrplanimplementation	
Fachschaft TEXTIL	Unterrichtsentwicklung	Kernlehrplanimplementation	
Ind. Wunsch	Unterrichtsentwicklung:	Binnendifferenzierung	
Ind. Wunsch	Personalentwicklung Beratungslehrerin	-Eignungspraktikum, Orientierungspraktikum - Psychologische Beratungsstelle - Beratungslehrerin - Berufecoach - gesunde Ernährung	Frau GM Frau WE, Herr KI Frau SZ/ Frau GD

9 Anhang

9.1 Abkürzungsverzeichnis

ADO	Allgemeine Dienstordnung
AG	Arbeitsgemeinschaft
AO-SI	Ausbildungsordnung der Sekundarstufe I (auslaufend 2010)
APO-SI	Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I
BASS	Bereinigte amtliche Sammlung der Schulvorschriften
BEP	Berufseingangsphase (von neuen Kolleginnen und Kollegen)
BI	Biologie
BIZ	Berufsinformationszentrum (Arbeitsamt)
D	Deutsch
d.h.	das heißt
E	Englisch
EK	Erdkunde
ER	Evangelische Religionslehre
etc.	et cetera = und so weiter
F	Französisch
FK	Fachkonferenz
fs	fremdsprachlich
FüLL	Fächerübergreifendes Lehren und Lernen
G	Geschichte
ggf.	gegebenenfalls
Hj.	Halbjahr
HW	Hauswirtschaft
IKG	Informations- und kommunikationstechnologische Grundbildung
INFO	Informatik
KR	Katholische Religionslehre
LAA	Lehramtsanwärter/in
LK	Lehrerkonferenz
LRS	Leserechtschreibschwäche
M	Mathematik
MU	Musik
nt	naturwissenschaftlich-technisch
o. ä.	oder ähnlich
PH	Physik
PO	Politik
PP	Powerpoint
ReLv	Rechtschreiben erfahren Lesen verstehen
RKR(in)	Realschulkonrektor(in)
RR(in)	Realschulrektor(in)
RS	Realschule
SchK	Schulkonferenz
SchMG	Schulmitwirkungsgesetz
SchP	Schulprogramm
SchPf	Schulpflegschaft
SOWI	Sozialwissenschaft
SP	Sport
SV	Schülervertretung
sw	sozialwissenschaftlich

TC	Technik
TX	Textilgestaltung
u.a.	unter anderem
usw.	und so weiter
u. U.	unter Umständen
vgl.	vergleiche
WE	Wirtschaftsenglisch
WP I	Wahlpflichtfach I – Klassenarbeitsfach u. -bereich der Differenzierung
WP II	Wahlpflichtfach II – 2-stündig erteiltes Wahlfach zur Profilierung
z. B.	zum Beispiel
ZP	Zentrale Prüfung

9.2 Quellenverzeichnis

- AO-SI (auslaufend 2010), APO-S I, Neues Schulgesetz (ab 1.8.06)
- Dr. Acker: Begrüßung. In Aufsätze zum fächerübergreifenden Unterricht in der gymnasialen Oberstufe: Lernen über Differenzen. Fachtagung Nov. 1995. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung
- Bär, Marie-Theres: „All inclusive? – Politik und Praxis schulischer Inclusion am Beispiel Schottlands“ (Masterarbeit), Göttingen, X, 2008
- Bildungskommission NRW: Zukunft der Bildung, Schule der Zukunft. Denkschrift der Kommission „Zukunft der Bildung, Schule der Zukunft“ beim Ministerpräsidenten des Landes NRW, Berlin 1995
- Christoffer, S./Heimbach, H. (RLV): Stellungnahme für den Bildungsausschuss des NWL. Jan.03 zu „Pisa – Förderung in der deutschen Sprache in allen Fächern“, überarbeitet und ergänzt im Bereich „Bewertung“ für die Heinz - Nixdorf - Realschule Büren Tölle, G. u.a. auf der Basis der Kenntnisse und Unterlagen zur schulinternen Lehrerfortbildung zu gleichlautendem Thema; Moderator: Herr Rudolf Steffens. 2002/03
- Duncker, L.: Vom Sinn des Ordnen. Zur Rekonstruktion der Wirklichkeit in und zwischen den Schulfächern. In: Duncker, L./Popp, W. Fächerübergreifender Unterricht: Aus Pädagogik, Heft 9, 1997
- Gudjons, H.: Verbinden – Koordinieren – Übergreifen: Qualifizierter Fachunterricht oder fächerübergreifendes Dilettieren? Aus Pädagogik, Heft 9/1997
- „Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern“. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Schriftenreihe Nr. 5008
- Huber, L.: Organisationsformen des fächerübergreifenden Unterrichts, s.o.
- „Hamburger Schreibprobe (HSP)“
- Klippert: „Methodentraining“, 1996; „Kommunikationstraining“, 1998; „Teamentwicklung im Klassenraum“, 1998
- Kernlehrplan. Sekundarstufe I . Realschule. Deutsch/Englisch/Mathematik.Schule in NRW.MSKJ, 2004
- Lehrerfortbildung in NRW: Horster, L.: „Wie Schulen sich entwickeln können“, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest, 1996
- „Lernkompetenz I-III“. RS Enger. Cornelsen, 2001/2005
- „Professionalität stärken“, Rahmenkonzept „Staatliche Lehrerfortbildung in Nordrhein-Westfalen“, Schriftenreihe Schule in NRW, Frechen 1997
- Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule des Landes NRW (Bsp. Fach Deutsch), 1993

- Schulentwicklung: „...und sie bewegt sich doch“, Entwicklungskonzept „Stärkung von Schule“, Schriftenreihe Schule in NRW, Heft 9014, 1997
- Schulprogramm und Schulentwicklung. Dokumentation des landesweiten Fachtagung vom 21.-22.10.1996; Soest 1997
- Schulprogramm – eine Handreichung. Schriftenreihe Schule in NRW, Nr. 9027, 1998
- Schulprogrammarbeit auf dem Prüfstand. Ergebnisse der Evaluation. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest, 2001
- Schulz van Heyden, E.: Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung als Ziel der Evaluation; Rede zur Fachtagung „Evaluation in der Schulpraxis“. Aus Schulverwaltung NRW Nr. 1/1998
- „Schwächen abbauen – Stärken fördern, Hinweise zu den individuellen Lern und Förderempfehlungen“, Eine Handreichung hrsg. vom MSKJ des Landes NRW, Heft 9040, 9/2003
- UNESCO: “Salamanca Statement and Framework on Special Needs of Education”, Paris, 1992
- www.bildungsportal.nrw.de
- www.schulministerium.nrw.de
- www.kreis-paderborn.de/kmz/k_team/k_team.htm
- www.kompetenzteams.schulministerium.nrw.de/
- www.kompetenzteams.schulministerium.nrw.de/nrw+karte+der+teams/kreis+paderborn/index.asp
- www.schulamt-paderborn.de/kompetenzteam/kteam_pb.htm